

**Ersteinstufige** monatlich 50 Pf.  
**Abonnementpreis** monatlich 50 Pf.  
 vierteljährlich 1.50 Mk.  
 halbjährlich 3.00 Mk.  
 jährlich 6.00 Mk.  
 Porto bis zum Besten der Expedition 1.00 Mk. zuzulassen.  
 Die **„Neue Welt“** (Vertragsunterlage), durch die Post nicht bezogen, kostet monatlich 10 Pf. vierteljährlich 30 Pf.

September Nr. 1947.  
 Verlagsgesellschaft  
 Volkshalle Halle/Saale.

# Volksblatt

**Insertionsgebühr** beträgt für die 6 gespaltene Zeilen oder deren Raum 50 Pfennig.  
 für auswärtige Anzeigen 75 Pfennig.  
 Im reaktionären Sinne kostet die Zeile 75 Pfennig.  
**Interate** für die halbe Summe müssen bei den Anzeigen mit dem Auftrag angegeben sein.  
 Eintragung in die **Postzeitungsliste**.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
 Naumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga  
 und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

## Zum Parteitage.

**Kampfbegriff nach Magdeburg!**  
 Wichtige Arbeiten und Entscheidungen hatten des Parteitages der deutschen Sozialdemokratie.

Mit dem Fortschreiten des sozialen Wertes und der Macht der Arbeiterklasse wächst auch die Bedeutung der politischen Arbeiterpartei und ihrer Willensfundgebungen. Auf die Arbeiten des Parteitages sind die Augen von Freund und Feind, die Blide der ganzen politischen Welt gerichtet.

Geht es doch diesmal um ein hohes Spiel. Die giftigsten Feinde hoffen auf Spaltung, Zerschlagung, Zerstückelung. Die falschen „Freunde“ ersehen den Sieg des „Reformismus“, die Umbiegung der Partei des Klassenkampfes zu einer Reformpartei der bürgerlichen Klassengesellschaft. Die Millionen denken der Proletarier aber, die Tag um Tag, Stunde um Stunde die Geißel des Kapitalismus auf ihrem wunden Rücken fühlen, die fordern Befähigung des schärfsten Klassenkampfes, schroffste, unveröhnlichste Kampfesstellung gegen den Kapitalismus, seine politischen Parteien und seinen Klassenstaat.

Die Bedeutung des Magdeburger Parteitages beruht auf zweierlei: der Vertagung des Wahlrechtskampfs und der Wahrung der geschlossenen Parteidisziplin. Im Grunde sind beide Fragen eng verbunden, denn keine entscheidende Führung des Wahlrechtskampfes ohne eine einigte Partei!

Die Demokratisierung des Reiches ist das Zentralproblem der deutschen Politik. Da aber Preußen entscheidend die Reichspolitik mit ihrem bürokratisch-militaristischen Regiment und ihrer Lebensmittel-Politik- und Steuererhebung bestimmt, ist die innere Politik Preußens zum Hebel geworden, dessen sich das Volk bemächtigen muß. Die Niederwerfung der Junkernmacht und die Eroberung des gleichen Wahlrechts in Preußen bleibt der Kernpunkt der „äußeren“ Parteipolitik.

Die **Machtfaktoren**: Preußen und Reich können aber nicht durch „Kompromisse“ allmählich „umgebogen“, sondern nur durch Kräfte und schärfsten Kampfs überwunden werden. Deshalb hat die bisherige schroffe Klassenkampfpolitik der Gesamtpartei die bestimmende zu bleiben. Gerade aus dem bisherigen Wahlrechtskampf gehen wir mit der Erfahrung hervor, daß sich die Kampfesstellungen und die Kampfmittel ungeeignetlich verschärfen, daß wir wohl alle unsere bewährten Mittel wieder der Reihe nach anwenden müssen: Zeitungsartikel, Versammlungsreden, Demonstrationen — daß wir aber gezwungen sind, die Waffen weiter zu treiben, bis die Arbeiterklasse ihre ganze soziale Macht durch Verweigerung der Arbeit entscheidend in den Dienst des politischen Kampfes stellt. So sehr man darüber geteilter Meinung sein kann, ob wir nicht schon im Frühjahr von dieser Waffe (in Form größerer Demonstrationenstreiks) Gebrauch machen müßten, so unbestritten ist es, daß wir uns damit vertraut zu machen haben, die Waffe anzuwenden zu müssen, wenn anders wir überhaupt politischen Einfluß auf Preußen gewinnen wollen. Aber auch hier wird der Parteitag zu betonen haben, daß man eine reife Situation nicht „machen“ oder künstlich herbeiführen kann, sondern daß die Arbeiter selbst es in ihrer drängenden Masse erst fühlen müssen, daß das noch unerträglich und der höchste Einfluß genaugt werden muß. Auf den Vertrauensleuten der Arbeiterklasse lastet die Pflicht, durch größte Klarheit und höchste Entscheidung die Massen zur Opferbereitschaft zu erziehen. Der preussische Wahlrechtskampf bedeutet die politische Revolution der deutschen Arbeiterklasse.

Diese kommenden großen Kämpfe, über deren Charakter sich die Machthaber durchaus nicht täuschen (siehe Wilhelm II. Rede, die Belohnung der polizeilichen Säbelhuten usw.) sehen nicht nur schärfste Kampfesstellung voraus, sondern vor allem eine geschlossene, lückenlos disziplinierte Partei. Deshalb sind die badiischen Disziplinbrecher mit eifernster Entschlossenheit zur Ordnung zu rufen. Sie müssen Würgehaft leisten, daß sie sich dem Gesamtwillen der Partei und ihrer Gesamtpolitik bedingungslos und ohne Vorbehalt unterordnen, andernfalls sie weder Mandate der Partei noch Vertrauensämter behalten können. Von Aufhebung des Nürnberger Beschlusses über die Budgetverweigerung oder „Widerung“ deselben kann und darf nicht die Rede sein, da wir erstens aus den Lebensinteressen des Proletariats heraus unsere unveröhnliche Taktik gegenüber dem Klassenstaate nicht ändern können und dürfen, zweitens nicht zugestanden werden darf, daß man einfach einen Parteibeschluß bricht, um seine Durchführung oder Aufhebung zu erzwingen. Würde der Parteitag wider Erwarten aus schwächlichen persönlichen Gründen oder sonstiger opportunistischer Rechnungsträgeri dem Verlangen der Bodenfer stattgeben, so würde die ungeheure Mehrheit der Parteigenossen, vor allem die proletarischen, dagegen revoltieren und zu revoltieren haben. Denn jede Duldung der tieferen Großblöppigkeit hat nicht nur Budgetbewilligung zur Voraussetzung, sondern Gogängerei und Aufgabe aller weiteren Grundzüge im notwendigen und unausbleiblichen Gesolge. Das wäre der Anfang vom Ende unserer sozialistischen Klassenkampfpolitik, weshalb die badiische Frage gar nicht ernst und tragisch genug genommen werden kann. Obwohl die Nürnberger Resolution nicht der taktischen Weisheit letzter Schluß ist, so ist sie für die gegenwärtige Kampfesperiode eine grundsätzliche Notwendigkeit. Für diese Auffassung sprechen die Tatsachen unserer gesamten Entwicklung, die nicht vom Kanton Baden geändert oder auch nur beeinflusst werden kann. Das ist das Entscheidende. Deshalb wissen wir, daß die Parteigenossen der klaren und glücklichen Erlebigung des badiischen Zwischenfalles in Magdeburg mit Ruhe und Vertrauen entgegensehen können.

Die weiteren Aufgaben des Parteitages werden in besondern Artikeln dieser Nummer getreift oder sind so, daß sie wenig Meinungsverschiedenheiten hervorrufen werden.

Einen guten Auftakt für Magdeburg spielten die Frankfurter Aussprüche, doch werden sie ihn einen noch besseren Nachklang geben. Regierungswissenschaft (oder „Tücke“) hat die Stichwahl gerade bis zum Montag, 26. September, nach Schluß des Parteitages hinausgerückt, damit die verammelte Parteivertretung um die Freude des Wahlsieges komme.

Aber so wie dieser Trick uns nicht um die Gewinnung des kleinen politischen Machtzuwachs betrügen kann, so können uns die Regierung und ihre kapitalistischen Parteien nicht um die Früchte unseres Kampfes bringen. Dieser unaufhaltbare Machtzuwachs im Volke und seine Manifestation gibt dem Magdeburger Parteitage seinen belebenden Grundton. Er legt der Partei aber auch die bindende Verpflichtung auf, an den Ursachen dieses Erfolges, der bisherigen siegekrönten Taktik und eifernen Disziplin, nicht um Haarsbreite rütteln zu lassen.

Wohl ist die geschichtliche Situation in unser bester Bundesgenosse; wohl sorgen für die kapitalistische Klassenföderung und brutale kapitalistische Machtherrschafft dafür, daß sich die klare Durchwegungstaktik der Sozialdemokratie immer wieder durchbringen muß — aber sie könnte durch bequeme und kräftige Rechnungsträgeri und tollkurzsichtigen Opportunismus getriebl, beeinträchtigt, gehemmt werden, wie das die Arbeiterpartei ein

anderer kapitalistisch reifer Länder (England, Amerika) leider durchzumachen haben.

Die Proletarier erwarten vom Parteitage in allen seinen Beschlüssen ein kräftiges Bekenntnis zum rücksichtslos schärfsten Klassenkampf und der bedingungslosen Parteidisziplin.

Es lebe die geschlossene, es lebe die revolutionäre Sozialdemokratie!

## Frankfurt-Lebus.

Das Wahlergebnis ist immer noch nicht genau festgestellt. Es sollen Stimmen erhalten haben: Genosse Jaber 14 916, Winter (natl.) 7757, Dunkel (natl.) 6595, Zemanek fehlten unserm Genossen nur 46 Stimmen an der absoluten Mehrheit, 128 Stimmen hat man aber für „ungültig“ erklärt. Wahlergebnis hat so mander lokale Wahlvorsteher im Verein über die wachsenden sozialdemokratischen Stimmen doch Ungültig über eine Reihe Stimmzettel verhängt, die in Wirklichkeit als gültig angesehen werden müssen. Obwohl die Stichwahl bereits auf den 26. September festgelegt ist, läßt sich also noch nicht mit Bestimmtheit sagen, ob eine solche Stichwahl auch wirklich notwendig ist.

Die Konservativen von Frankfurt-Lebus haben mit ihrem Herrn Dunkel täglich abgemittelt. Noch im Jahre 1903 zählten sie im Kreise 8208 Stimmen. 1907 waren es immer noch die Zentrumstimmen eingeordnet, 7960, jetzt sind es nur noch 6661. Strohbin hat die Punkte munter und guter Dinge, denn sie hoffen jetzt erst recht in Frankfurt a. O. einen großen Kurs zu tun, wenn es ihnen gelingt, dem national-liberalen Kandidaten in der Stichwahl zum Siege zu verhelfen. Winter ist ihnen jetzt ebenso gut wie Dunkel, ja sogar noch viel besser. Denn kommt Winter in den Reichstag, so weiß er von vornherein, daß er bei den allgemeinen Wahlen des nächsten Jahres nur mit konservativer Hilfe wiedererwählen könnte, es wäre also ein national-liberaler Geißel in den Händen der Konservativen.

Herr Winter ist vor drei Jahren als liberaler Kandidat in Eisenach-Verband für die Wahl des Antifemiten in Sach eingetreten, er hat sich schon in der Agitation zur Frankfurter Hauptwahl den Konservativen und Antifemiten in einer Weise an den Hals geworfen, daß sich zahlreiche liberale Wähler bereit fanden, ihm den Rücken zu kehren; er hat auf diese Weise den National-liberalen bare 2318 Stimmen gelöst. Er hat sich in jeder Beziehung als ein Liberaler gezeigt, wie er denen um Geißelbrand und Obenrug recht sein kann. Kein Wunder also, daß die konservatieve Parteiliste jetzt an ihre zusammengekommenen Truppen das Kommando ergötzen läßt: alle Mann für Winter!

Die Junter wären aber festere Beschlüsse, als sie wirklich sind, wenn sie bloß auf den Winter spekulieren würden. Vielmehr ist dieser national-liberale Archivar vom Schicksal dazu auserwählt, der wider zu sein, mit dem der Liberalismus in die Falle des Wichmannbunds, in die Schlinge der Sammelpolitik, gelockt werden soll. Durch einen Sieg des national-liberalen Kandidaten, der mit konservativer Unterstützung wird, soll dem Winter ein solches Verhängnis über den Kopf kommen, wie bei konservativen Hilfe bedürfen, in wie hohem Maße sie der konservativen Hilfe bedürfen, um sich bei den nächsten Wahlen gegenüber der Sozialdemokratie zu behaupten. Für den einen Winter, den sie jetzt der roten Kat entziehen, sollen dann aber die Liberalen den Junter die etwa 70 konservativen und antifemistischen Kreise retten, die bei den allgemeinen Wahlen von 1911 bedroht sein werden. Das ist der eigentliche taktisch-politische Sinn der Stichwahl von Frankfurt-Lebus, und daraus erklärt sich auch, daß sich das Interesse aller Parteien dieser Reichstagswahl und ihrer endgültigen Entscheidung in einem Maße zuwendet, wie kaum je einer ähnlichen Wahl zuvor!

Die Konservativen werden, das geht aus der Haltung ihrer Presse hervor, für Herrn Winter noch weiter eintreten, als wenn er einer der Herren wäre. Doch der „Arbeiterfreund“ Dunkel erhebt sich, wird ja ohnehin von der Deutschen Tageszeitung und ähnlichen feudalen Organen, die nicht gern schwierige Hände breiten, mit einem Geuzer der Geleiderung begünstigt. Der antifemitenfreundliche Archivar mit dem liberalen Anhangsgeld ist ihnen im Grunde viel sympathischer. Natürlich werden auch die National-liberalen ihre äußerste Kraft dranhängen, den Kreis zu behaupten, und sie dürfen sich dabei auch freier in ihrer Hilfe erwehren. Selbstverständlich spendet auch das Zentrum, das in dem Kreise wenig zu sagen hat, diesem neuen konservativen-liberalen Bunde, der sich ausschließlich gegen die Sozialdemokratie richtet, seinen Beistand. Und so wären sie glücklich alle bekommen, die durch die Wahlparole vom „Schuh der politisch schaffenden Reich“ unter einen Deck gebracht werden sollen.

In Frankfurt a. O. Lebus ist der Wichmannbund fertig! Und wenn am Abend des 26. September der Telegraph Winters Sieg melden sollte, dann werden die Glückwünschtelegramme ins Reichstagsparlament regnen. „Das Blatt hat sich gewendet“, wird es heißen. „Wetmann Holweg hat seinen ersten Sieg erlitten.“ Und eben darum darf es in Frankfurt a. O. dazu nicht kommen! Ein Mandat mit zwei-



probeweise Einfuhr ein Kontingent von 10 000 Tonnen in Aussicht genommen. Der Verkauf würde nur unter ausdrücklicher Verknüpfung zu gestalten sein. — Die von Vertretern des Wiener Gemeinderats in Triest entnommenen argentinischen Fleischproben haben den vorzüglichen Zustand dieses Fleisches ergeben. Gerade deswegen wird auch die Regierung in den Bestellungen auf bestmögliche argentinische Fleischwaren, zunächst nur 10 000 Tonnen, das sind 200 Tausend Zentner argentinischen Fleisches, ins Land einzuführen und außerdem von der ungarischen Regierung die Genehmigung zu einer Probe zu erteilen. Die ungarische Regierung wird in die Einfuhr von Schlachtabfällen nicht in die von geschlechtem Fleisch hereinzuweisen. — Es wird demnach, wie die Prof. Dr. behauptet, nachsichtlich noch zu Straßendemonstrationen kommen.

### Finnland.

#### zur Eröffnung des Landtags.

Auf des Hinganges Weg ist am Mittwoch das finnische Parlament zu einer außerordentlichen Landtagssession aufammengetreten. Der Landtag soll diesmal sein Wort abgeben über Gesetzesvorlagen, die auf ungeschickliche Weise von den russischen regierenden und gehorchenden Instanzen ausgearbeitet wurden, das heißt die verfassungsmäßige Vertretung des finnischen Volkes soll auf Befehl des Zaren den von ihm und seiner Regierung vollenommenen Rechtsbruch sanktionieren und sich in Widerspruch setzen mit den Interessen und Rechten des Volkes. Die finnische Volksvertretung hat zuletzt im Mai d. J. Klipp und Klar erklärt, sie könne und werde für Finnland keine andere Gesetzgebung als findend bestrafen, als die von der finnischen Verfassung vorgeschriebene. Sie unterbreite auch zugleich dem Zaren das dringende Verlangen, Finnland nach der finnischen Verfassung regieren zu lassen. Trotz dieser kategorischen Erklärung, löst die Petersburger Regierung auf die Gewalt den Hohn folgen und nutzt der finnischen Volksvertretung wieder zu, sich der tyrannischen Gewalt öffentlich zu beugen. — Man darf von den finnischen Volksvertretern erwarten, daß sie Finnlands Verfassung, Rechte und Freiheiten bis aufs äußerste verteidigen werden.

### Rußland.

#### Ein Polizeichef im Dienste der Revolution.

Dem verbreiterischen russischen Regierungssystem stehen neue Entwürfe entgegen. Der frühere oberste Leiter der Moskauer, darauf der Polzei von ganz Polen, Menschikoff, hat den Polizeidienst aufgegeben und Ausland verlassen. Wie das Journal erzählt, hat er seit 20 Jahren Material gegen das herrschende System gesammelt und der Revolution die wertvollsten Dienste geleistet. In dieser Zeit, da man ihn die geheimsten Mittheilungen abvertraute, habe er von allen Vorschriften genommen und sie sorgsam geordnet, um sie eines Tages zu veröffentlichen. Er habe für den Fall der Entbindung stets ein flüchtiges mit hundert Gekke zur Hand gehabt. Er sei es gewesen, der den Revolutionären alle die „großen“ Vorfälle, die in der letzten Zeit von Petersburg der Öffentlichkeit kenntlich gemacht wurden: Landens-Darling, die Zuchtskula, Madama Cerebratoff in Moskau, die von den Revolutionären als Heilige verehrt wurde, enthielt habe. Er habe Agew entlarvt durch einen Brief vom 25. August 1905, den er durch einen überlebenden Terroristen dem revolutionären Zentralkomitee zugelenkt habe. Er soll im Laufe der Jahre hunderttausend Schriftstücke ins Ausland geschafft haben, deren Benutzung nur bevorzugen dürfte. Der Schaden der maßgebenden Stellen wird nicht gering sein.

Weitere Merkwürdigkeiten der russischen geheimen Polizei erfahren wir aus einem streng vertraulichen Verichte, den i. J. 1904, ein Jahr vor der Revolution, der General Nowitsch, einer der Chefs der Genarmarie, an den Zaren gerichtet, und den die russische Kundschaf der revolutionäre Sozialist jetzt an die Öffentlichkeit gebracht hat. Der Verfasser, der 20 Jahre lang die politische Genarmarie in Sibirien geleitet hat, enthielt darin dem Zaren die von der Orana, der irregulären politischen Polizei, begangenen Verbrechen. So erzählt er, daß die vor einigen Jahren erfolgte Tötung des Generals Selmersstoff, der in Paris die Leitung der Geheimpolizei in Paris übernehmen sollte, auf ein Organ der Orana zurückzuführen sei. Selmersstoff wurde von dem Polen Pawlowitz getötet, der nach der Tat in wunderbarer Weise verschwand, nach einem Aufenthalt in Paris nach Amerika ging und dort bald unter nicht aufgehellten Umständen starb. Darauf wurde Pawlowitz der Pariser Chef. Er hat Landens-Darling, der bei einer Bombenaffäre als Doppelagent wirkte und später selbst Chef der Geheimpolizei wurde, und Agew ausgebildet. Zum Verzicht Nowitsch, daß eben dieser Pawlowitz das Verbrechen gegen Selmersstoff in jenem Act habe begangen, um den Platz für sich selbst freizumachen, wie es

den auch gekommen ist. — Eine seltene Sammlung von Riederarmen, diese Organe des Fortschritts, wert des Systems, für das sie arbeiten. —

### Cürkel.

#### Die Wänderevolution auf Wlhos.

In der Wänderepublik auf den Wege Wlhos ist trotz aller Gerüchtheit und Frömmigkeit der „Brüder im Herrn“, dem Belag der Wlhos Politik zufolge, eine kleine Revolution ausgebrochen. Die griechischen Wände sind in aller Christenliebe über ihre russischen „Brüder“ hergefallen und haben sie nach allen Regeln der christlichen Nächstenliebe bearbeitet. Das russische Klosterbau Wlhos wurde erworben und bis in der Abend von fünfzig liegenden 10 kleinen russischen Klöstern bekannt, die Wlhosgründer, Arbeiter, Wänderebau ausgearbeitet und vertrieben. Die russischen Wände wurden betrieblen. Der russische Wänderebau hat daraufhin bei der Porte in Konstantinopel Protest eingelegt. Bei dem verhaltenen griechischen Wände Germanos entdeckte man ein ganzes Gewerklager, womit er früher die griechischen Komitees in Wlhosgebieten ausrichtete. — Eine wirklich nette Gesellschaft, diese „Brüder in Christo“!

### Südafrika.

#### Die Parlamentswahlen.

haben den Unionisten, der englisch-imperialistischen Partei des bekannten Dr. Jameson, überraschend große Erfolge gebracht. Nach den vorläufigen Bestimmungen sind zum südafrikanischen Parlament gewählt worden: In Kapstadt 16 Unionisten, 11 Nationalisten und 1 Unabhängiger, in Transvaal 9 Unionisten, 12 Nationalisten und 1 Anhänger der Arbeiterpartei, in Natal 2 Nationalisten und 5 Unabhängige, in der Orange-Freistaat 8 Nationalisten und 1 Unionist. Die Unionisten oder Anhänger Jamesons setzten in vier Wahlkreisen Kapstadt, wo Jameson sich unter den Gewählten befindet. Der Premierminister General Botha ist mit 1300 Stimmen dem Unionistischen Kandidaten unterlegen, der 2251 Stimmen erhielt. Obgleich unterlag der Finanzminister Sull einem unionistischen Mitbewerber. Die Nachricht von dem Wahlsieg hat in London große Bewegung hervorgerufen. Die Unionisten in den Großstädten, namentlich in Pretoria und Kapstadt, versorgen ihre große Freude über den Wahlsieg nicht. In Kapstadt wurde der Sieg Jamesons mit freudigem Jubel begrüßt.

## Vorbericht vom Parreitage.

C. B. Magdeburg, den 17. September 1910.

Der diesjährige Parreitag, der am Sonntag in Magdeburg zusammentritt, hat eine außerordentlich reichhaltige und interessante Tagesordnung zu erliegen. An ihrer Spitze steht im Geschäftsbereich des Parreitorpandes, den die Genossen Pfannsch und Gerlich erlassen werden, die bürgerliche und geliebte Willigung, über die Genosse Reibel das Referat erlassen wird. Es folgen der Bericht der Kontrollen, den wie alljährlich Genosse Kaden, und der Bericht der Reichstagsfraktion, den Abg. Koste erlassen wird.

An die Spitze der eigentlich politischen Erörterungen hat der Parreivorstand in seinem Vorbericht zur Tagesordnung naturgemäß die Wahlrechtsfrage gestellt, über die besonders im Hinblick auf den großen Kampf in Preußen Genosse Vorkamp referieren wird. Es folgt die Frage der jetzt in der Kommission in einem kritischen Stadium stehenden Reichsvereinfachungsordnung, für deren Schicksal es ein noch härteres Interesse als bisher in der Arbeiterklasse zu machen gilt. Die drei folgenden Tagesordnungspunkte sind durch die vorausgegangenen Beratungen des internationalen Sozialistenkongresses zu Sopenhagen bestimmt. Es sind die schon in Sopenhagen ausführlich behandelte Genossenschaftsfrage, über die Genosse S. Fleißner-Dresden, die Malisier, über die S. Müller vom Parreivorstand berichten wird und das Referat über den internationalen Kongress in Sopenhagen folgt. Hierfür war Genosse Zinger als Referent bestimmt; er ist jedoch leider durch Krankheit an der Reise nach Sopenhagen gehindert gewesen und dürfte auch in Magdeburg an den Beratungen noch nicht teilnehmen können. An seiner Stelle hat in Sopenhagen Genosse Ewert den Bericht in der deutschen Delegation geführt. Die üblichen Remondben und gesellschaftlichen Maßnahmen für das nächste Jahr und den nächsten Parreitag schließen die Tagesordnung ab, deren Erledigung an die Arbeitstafel der Delegierten große Anforderungen stellen wird.

Von den Magdeburger Genossen sind zum Empfang des Parreitages umfangreiche Vorbereitungen getroffen worden. Eine zu Ehren der Delegierten herausgegebene Zeitschrift von Redden und Kämpfen bringt eine größere Anzahl von Verhandlungen verschiedener Autoren, die Wlhos an der Geschichte der Wlhos

betterbewegung Magdeburgs zeichnen. Die schweren Verfolgungen, denen besonders durch die Polizei und Justiz Partei und Genossenschaft in Magdeburg ausgesetzt waren, ihre Schicksale und Siege sind anschaulich dargestellt.

In einer politisch bewegten Zeit tritt der diesjährige Parreitag zusammen. Die Empörung des Volkes über die Unterdrückung und Ausbeutung durch Kapitalismus und Sozialismus wird immer stärker und findet ihren Ausdruck in der glänzenden Reihe von Wahlen, über die der diesjährige Parreitag berichtet eine Heerde gibt, in der sich wachsende Zahl der organisierten Genossen, die 24 Millionen überlegen hat und in der Zunahme der Abkommen der Arbeiterpartei. Auch der Magdeburger Parreitag wird seine Aufgabe darin erblicken, neue Waffen für den Vertriebskampf des Sozialismus zu schmieden und die festen Grundlagen für den Reichstagskampf des nächsten Jahres zu legen.

## Gewerklchaffliches.

#### Der Kampf der Rührberger Bleistiftarbeiter

dauert nunmehr bereits 10 Wochen. Die Streikenden und Ausgebeirten halten gut zusammen, es ist noch nicht ein einziger Streikbrecher zu verzeichnen. Das ist umso bemerkenswerter, als zwei Drittel der Rührer Bleistiftarbeiter sind. In den letzten Wochen haben wiederholt Einigungsverhandlungen stattgefunden, die gegenwärtig noch fortgesetzt werden. Ob die Verhandlungen zu einem annehmbaren Resultat führen werden, läßt sich noch nicht übersehen.

Die Ausrede der Fabrikanten, daß die Industrie die geforderten Lohnschätzungen nicht tragen kann, wird wiederholt durch den Geschäftsbereich der Firma Johann Haber A.-G., der in den letzten Tagen veröffentlicht wurde, demnach verurteilt. Die Firma auch für das abgelaufene Geschäftsjahr 15 Proz. Dividende! Dabei sind die Abschreibungen nicht maap bemessen. Weiter bedürftigen die Fabrikanten, eine Preisreduktion zu schaffen, um den Abnehmern höhere Preise zu diktieren. — Der Kampf geht also weiter und wird solange fortgesetzt, bis die Unternehmer zu annehmbaren Zugeständnissen bereit sind.

Zugung ist darum auch weiter fern zu halten.

#### Vorbereitung der Knopfabriker in Schmölln.

Der Sitz der Steinungs- und Kontrolofabrik ist das Altenburger Schmölln und insbesondere Schmölln. Dort werden gegen 1800 Arbeiter und Arbeiterinnen mit der Herstellung von Knöpfen beschäftigt. Die Löhne sind wahre Hungerlöhne. Nach der letzten offiziellen Statistik des Holzarbeiterverbandes betrug der Durchschnittsverdienst der männlichen Knopfabriker in Schmölln 16,89 Mk. und der weiblichen 9,18 Mk. pro Woche; der Lohn hat sich seit dieser statistischen Aufnahme nur um ein Geringes gehoben. Davon müssen die Arbeiter noch Licht und Kleinverrechnung zahlen. Es wird durchweg in Alford gearbeitet. Die Arbeiter müssen nicht allein auf das Groß 144 tauele Knöpfe liefern, sondern es muß „überarbeitet“ werden, 100—150 Stück gegen nämlich als Groß. Schon im Jahre 1894 verurteilten die Arbeiter in Schmölln durch einen monatlichen Kampf die vorhandenen Mängel zu beseitigen, während die Fabrikanten noch weitere Verschlechterungen durchzuführen verurteilten. Der damalige Kampf ging verloren. Die Arbeiter traten mit wenigen Ausnahmen aus dem Verbands aus und erst seit wenigen Jahren fanden sie den Weg in die Organisation zurück, der sie jetzt fast vollständig angehört. Das trifft auch für das nahegelegene Götzhau zu. Am 13. Dez. haben nun die Arbeiter, getrieben auf ihre gute Organisation, den Unternehmern Forderungen unterbreitet, und zwar verlangen sie eine Verfürzung der Arbeitszeit auf 57 Stunden, Erhöhung der Löhne um 15—20 Proz., Anschlag für Überstunden, Abschaffung des Lichtgebots und sonstiger Mängel. Wenn die Fabrikanten dieser Industrie, die große Gewinne erzielen, nicht bereit sind, die Lage dieser elend bezahlten Arbeiter zu verbessern, dann darf man sich auf einen hartnäckigen Kampf gefaßt machen. Es kommen rund 100 Arbeiterinnen mit in Betracht.

#### Zur Lohnbewegung der Brauereiarbeiter in Rheinland-Westfalen.

Die Verhandlungen mit den Brauereiarbeitern in Rheinland-Westfalen sind geschickert. Die Brauereiarbeiter können es ab, für Modifizieren, Heizer, Bierfahrer und andere Hilfsarbeiter eine Verfürzung der Arbeitszeit einzutreten zu lassen.

Verantwortlich für Zeitschrift, Politische Ueberlicht, Parteimaterialien Paul Hennig, für Ausland, Gewerklchaffliches, Revolution und Reichliches Karl Bod., für Lokales Otto Hebebr., Provinziales und Verlamungsbereiche Dittl. Kasparck, sämtlich in Halle.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Erpreßkünde der Redaktion von 1/2 bis 1/2 Uhr.

# Damen- und Kinder-Konfektion.

## Vorteilhafte Herbst-Neuheiten.

### Herbstmäntel

aus neuen Fantastie-Stoffen englischer Art, Rücken geschweift, Ia. Verarbeitung 4.75  
25.00 bis 30.00 M.

### Frauen-Mäntel

aus Clothfutter, aus halbharen, schwarzen Stoffen, neueste Formen 9.75  
85.00 bis 90.00 M.

### Neue Herbst-Kostüme

aus prima Kammgarn oder Tach, moderne, anschliessende Formen, in marine, oliv und schwarz 18.50  
43.50 bis 48.50 M.

### Engl. Herbst-Kostüme

aus neuen Fantastie-Stoffen, Jackett 80 cm lang 16.50  
45.50 bis 50.00 M.

### Kleider-Röcke

aus reinwollenen Kammgarn, modernes Faltenfasson in marine und schwarz 5.75  
15.50 bis 18.00 M.

### Herbst-Blusen

aus blau-grün-karierten Wollstoffen, gefüttert, Vorderteil in Falten gestopft 3.50  
8.75 bis 10.00 M.

### Mädchen-Kleider

in Taillen- und Hüfter-Fasson, aus karierten und einfarbigen Stoffen, in Größen 50—100 . . . . . 50 Pl.

### Mädchen-Jacken

aus modernen moderten und einfarbigen Stoffen, in Größen 0—8 1.75  
32.50 bis 35.00 M.

### Knaben-Anzüge

in Kittel-, Blusen- und Norfolk-Fasson aus halbharen Stoffen 3.25  
37.00 bis 40.00 M.

### Knaben-Paletots

in marine und farbigen Stoffen, engl. Geschmack, Größe 0—12 4.25  
29.00 bis 32.00 M.

### Kinder-Pelzinen

für Knaben und Mädchen, in marine und marone, für jedes Alter am Lager 1.75  
17.50 bis 20.00 M.

### Mädchen-Röcke u. Blusen

in den elegantesten Formen und Ausfühungen 2.75  
15.50 bis 18.00 M.

# Geschäftshaus J. LEWIN Halle a. S.,

Marktplatz 2 und 3.

# Damen-Kleiderstoffe

Neuheiten für Herbst und Winter.

Unsere **Putz-Abteilung** bietet geschmackvolle **Saison-Neuheiten** nur ausgewählter **Mode-Erzeugnisse** in allen Preislagen.



**Cheviots** 75 Pl.  
reine Wolle, erprobte Qualitäten, schwarz und in allen Farben, ca. 90-110 cm breit 1.75 1.25

**Kostüm-Stoffe** 1<sup>25</sup>  
in englischem Geschmack, 110 und 130 cm breit Meter 1.95

**Kostüm-Stoffe** 2<sup>25</sup>  
besonders schwere Qualitäten, moderne Melangen mit Noppen-Effekten Meter 2.95

**Blaugrün-Schotten** 1<sup>15</sup>  
Prima-Qualität, in den neuesten Gewebe-Bindungen, doppeltbreit Meter 2.25 1.75

**Blusen-Stoffe** 35 Pl.  
entsprechende Streifen, mit oder ohne Seiden-Effekte Meter 1.25 95

**Blusen-Stoffe** 1<sup>25</sup>  
reine Wolle, vornehme Streifen-Muster in hell und dunklen Farbtönen Meter 1.75

**Mohair-Crepe** 55 Pl.  
solides Fabrikat, reiche Farbauswahl Meter 1.25 85

**Diagonal und Chevron** 85 Pl.  
elektrisches Gewebe, in modernen Farbtönen, 90-100 cm breit Meter 1.75 1.25

**Serge** 1<sup>35</sup>  
reine Wolle, weichfallendes Gewebe in sparten Farbtönen Meter 2.50 1.95

**Satintuch** 1<sup>85</sup>  
reine Wolle, glanzreiche, elegante Qualität, in neuesten Farben Meter 2.50

**Damentuch** 2<sup>25</sup>  
elegante, bewährte Fabrikate in den neuesten Farbtönen, 110-130 cm breit, Meter 4.30 3.00

**Panama und Natté** 2<sup>75</sup>  
hochmoderne Webarten, für elegante Schneiderkleider, 110-130 cm breit Meter 3.90

Die Abteilung **Damen-Konfektion** bringt **Neuheiten** in **hervorragender Auswahl** dem **einfachen und vornehmen Geschmacke** Rechnung tragend.



Wir garantieren für Haltbarkeit unserer Stoffe.

Hamburger Engros-Lager Leopold

## Nussbaum

G. m. b. H. Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 60 61.

# Persil

das moderne **Waschmittel**  
wäscht in halber Zeit.  
Billigst im Gebrauch.  
Unschädlichkeit garantiert.  
Henkel & Co., Düsseldorf, auch der weltbekanntesten

### Henkel's Bleich-Soda

### Gelegenheitskauf

Nußhofstr. 55 Nr. 2. Sekt. 30 Nr. 1. Milchschokolade 30 Nr. 1. groß. Spiegel 10 Nr. 1. Schokolade 30 Nr. 1. Kommode 20 Nr. 1. Milchbeutchen mit Matr. 30 Nr. 1. Wafdäcker 14 Nr. 1. 6 Wehrhüte a 3/4 Nr. 1. Kinderkranz 15 Nr. 1. Tisch 8 Nr. 1. Schaufelstuhl. Nähmaschine. Schreibst. Tisch 10 Nr. 1. 3 Bilder. Schreibstuhl. gutes Federbett. Kinder-Bettstelle mit Matratze verfant sportst. S. Rosenberg Halle a. S., Gelfstraße 21. 1.

### Casseler Rippespeer

Pfund 98 Pfg., empfiehlt Otto Gottschalk Gr. Ulrichstr. 32.

### Prima Heringe,

3 Stück 10 Pfg. Franz Rudloff, Rannische-Str. 1.

### Verloren.

Ein unehrer Nachzie, 10. Cent, ist ein **goldenes Armband** verloren gegangen. Da dasselbe ein sehr wertvolles Andenken ist (Wesche vom verstorbenen Vater), wird der erliche Finder gebeten, dasselbe gegen hohe Belohnung abzugeben. Herzmühle Schraplau.

### Saale-Dampfschiffahrt.

Am Sonntag den 18. September: Vormittags 9.30 Uhr Extra-Fahrt nach **Neu-Ragoczi-Wettin-Rothenburg.** Rückfahrt 4 Uhr nachmittags. Nachmittags 3 Uhr Fahrt nach: **Neu-Ragoczi-Wettin.** Carl Demmer.

### Für Brautleute.

2 Hrn. Schrank, Verkleid., edel. Spiegel mit Zierb. bill. Mathausstr. 89, 2. Hof.

### Reg-Konservengläser

empfehlen C. F. Ritter, Leipzigerstrasse 90.

### Frauentrantheiten

wird nach naturgemäßen Grundrissen behandelt von **Elisabeth Braunack** Schülerin von Dr. Thure Brandt, Hauptstr. 25, II. Etage 10-11. Für Angemeldete aus nachmittags. **Kleiner Hund** ausgelassen. **Radewell**, Rehrstr. 4.

### Kaufe Kanarienhähne u. Weibchen.

Beste Qualität a 3 Mk., bessere nach Metana. Sonntag, den 18. September, Zentrals-Hotel, am Markt. **Jos. Tischler.** **Kaufmännerei** jeder Art befoht H. Billig G. Weinholz, Ostz. 5.

## Nur für Herren!

welche Wert auf elegante Garderobe legen, bietet sich Gelegenheit, sich in dem **Kaufhaus für Monats-Garderoben, Leipzigerstrasse 11**, mit wenig getragener moderner Kleidung zu versehen.

**Anzüge:** Serie I 12 Mk., Serie II 16 Mk., Serie III 22 Mk. usw.

**Paletots:** Serie I 8 Mk., Serie II 12 Mk., Serie III 18 Mk. usw.

In Abteilung II: **Elegante neue, chicke Garderoben** bieten wir ganz besondere Vorteile, da sich unsere gute Maßkonfektion durch eleganten Sitz und prima Rollhaarverarbeitung besonders hervorhebt. Viele einzelne **Modell-Anzüge und Paletots, aparte Neuheiten**, werden zu **stannend billigen Preisen** abgegeben.

Abteilung III: **Anfertigung nach Mass unter Garantie tadelloser Sitze.**

### Kaufhaus für Monats-Garderoben,

Halle a. S., Leipzigerstrasse 11, gegenüber der Ulrichskirche.

NB. Jedes Kleidungsstück wird auf Tage, Wochen, bis zu einem Monat verliehen. — Verliehen gewesene Anzüge und Paletots werden **erheblich unter Preis** verkauft.

## Dresdner Hofbrauhaus-Pilsner ist ein Tafelgetränk 1. Ranges.

Für die Inserate verantwortlich: Hob. J. G. n. e. — Druck der Halle'sch. Genossensch.-Buchdruck. (G. G. m. b. H.) — Verleger: born. Aug. G. o. b. j. e. t. A. J. ä. n. i. g. — Sämtl. i. Halle a. S.

## Weltpolitik und Parteitag.

Die heutige politische Atmosphäre läßt unwillkürlich die Gedanken auf die Zeit vor zwanzig Jahren — oder eigentlich noch etwas weiter — zurückschweifen. Damals war das reaktionäre Gewaltregiment Bismarcks zusammengebrochen, die Wahlen von 1890 hatten es weggeführt. Jetzt wird, obgleich wir noch ein Stück von den Wahlen entfernt sind, ein ähnlicher Zusammenbruch des Reichspolitiks erwartet; jetzt ist wieder die Sozialdemokratie mit Siegesgewißheit erfüllt; ihr wird die Frucht ihres rücksichtslossten Kampfes gegen die ganze bürgerliche Welt während zwei Jahrzehnten in den Schoß fallen.

Allerdings muß trotz der äußeren Ähnlichkeit der Lage eine große Verschiedenheit festgehalten werden und dabei, Verschiedenheit wie Ähnlichkeit, bergen wichtige Lehren in sich. Der Kapitalismus ist damals nicht gefallen, sondern hat sich mächtiger und gewaltiger wieder erhoben; so wird es jetzt auch gehen. Aber der Kapitalismus ist heute nicht mehr, was er vor zwanzig Jahren war; die kapitalistische Welt hat sich bedeutend umgewandelt und auch die Sozialdemokratie ist eine andere, eine neue Macht, zwar mit der alten Gewinnung, aber mit neuen Möglichkeiten und Machtmitteln geboren.

Die Signatur des deutschen Kapitalismus während der letzten Jahrzehnte war die Weltpolitik. Der Übergang zum Schutz Zoll, zugleich mit der Anhebung des Protektors, brachte in die Weltpolitik mit sich, die dann erst ein Jahrzehnt später, vor allem auch durch den Wechsel der obersten Regierungsperson, bewußt hervortrat und seitdem die deutsche Politik bestimmte.

Die Politik des hochentwickelten Großkapitalismus, namentlich wie er sich unter deutschen Verhältnissen entwickelte, muß notwendig Weltpolitik sein. Die Großindustrie findet sich durch Schutz zölle ein Monopol auf dem Inlandmarkt, und darauf als festen Boden sich stützend, kann sie daran gehen, auf dem Weltmarkt große Warenmengen abzusetzen. Dort treten dem Kapitalisten fremde Kapitalisten als Konkurrenz entgegen; aber da braucht er die Hilfe seiner Regierung, ihm neue Märkte zu eröffnen und ihn gegen Fremde zu schützen, die er mit seinen Waren beglücken will. Die Weltpolitik wird zum Internationalen, ohne daß deshalb sein Nationalismus weniger heiß wird. Vom Weltgeltungswahn berührt, will er seinen Staat mächtig und groß sehen, gefürchtet und überall die gepanzerte Faust zeigen. Daher schwärmt er für ein starkes Meer und eine starke Flotte. Doch stärker und stärker ausgebrochen als für den warenverlaufenden Fabrikanten ist dieses Bedürfnis nach Weltpolitik für die Anlage suchende Kapital. Das in den Banken konzentrierte Finanzkapital, mit den Profitgesellschaften verbunden und an den verschiedensten exportierenden Großindustrien interessiert, ist der eigentliche Träger, die Triebkraft der Weltpolitik.

Schutz Zoll, Militarismus, Kolonialismus und Weltpolitik mit Reaktion im Innern bilden zusammen eine Einheit, die Politik des 19. Jahrhunderts. Die Weltpolitik ist die Politik der Nationen in der Tat. Sie schlägt aber auch die kleineren Kapitalisten mit, die sich durch den Rückgang ihrer eigenen Produkte für ihre Ausplünderung durch die wohlgefügten Profitgesellschaften entschädigt glauben. Sie schlägt die Masse der vom Kapital abhängigen Existenzen mit, die dem Intelligenz, Mittelstand, die an der Prosperität der großen Geschäfte interessiert sind. Sie alle bilden die Geschicklichkeit, die sich durch die nationale Parole begeistern läßt und die Wahlen für das Großkapital macht.

Aber diese Weltpolitik hat eine Kehrseite. Sie ist nur möglich auf Kosten der großen Volksmasse. Nicht nur wird der konzentrierte Kapitalismus immer mächtiger gegenüber den kleinen, sondern auch den kleinen Bürgertum mit brutalen Ausplünderungen erkränkt, und die daher in immer höherem Maße ausgebeutet werden. Sondern es kommt hinzu, daß der Staat immer mehr zu einer Agentur dieses Großkapitals wird, zugleich Stoffwechsler, Aufsteiger der Industrie und Anlagephäre für Kapitalien. Die steigenden Steuern, aus denen das alles bezahlt werden muß, bilden ein neues Mittel zur Ausbeutung der Arbeitermassen und treffen daneben noch alle anderen Konsumenten, denen sie einen Teil ihres Einkommens, woher es auch kommt, für die Bereicherung der schweren Industrie und für die Verzinsung der Staatsanleihen abjagt.

So blickt sich an der modernen Weltpolitik im höheren Maßstabe das Gesicht aller kapitalistischen Politik: innerlich das herrschende System die einzig mögliche und notwendige zu sein, und zugleich im Widerspruch zu den Interessen der großen Volksmassen zu stehen.

Dieser Widerspruch äußert sich in einem Wechsel der politischen Atmosphäre, der sich der Gesellschaften junger ansieht. Oben die Geschäfte, die dann braucht nur eine aufgestiegene nationale Parole ausgegeben zu werden, und voll Bevölkerung für die glänzende Weltpolitik nimmt die ganze bürgerliche Welt alle Opposition bis an die Grenze der festen Arbeiterarmee nieder.

So bei den Vorkriegsjahren 1907. Hinterher, wenn die Krise kommt, kommt auch der Kottenantrieb; die Reaktion nützt sich ein- und präsentiert die Steuerrechnung. Wenn dann noch die Zwangung einbricht, schließlich die enttäuschten Militärs sich heulend über die Empörung der Arbeitermassen an, die weichen Kolonialstreife werden aufgerollt und werden ihre roten Stimmzettel in die Urne. Die großkapitalistischen und junkerlichen Vertreter setzen sich einer steigenden Opposition gegenüber gestellt.

Der Zusammenbruch der Weltpolitik ist die Signatur der angeblichen Krise. Nicht in dem Sinne, daß sie jetzt vor ihrem Ende stehen würde, sondern in dem Sinne, wie wir auch in jeder atomistischen Krise von einem Zusammenbruch des Kapitalismus reden. Die Weltpolitik selbst wird aus ihrem Zusammenhang reißer wiederzulehren. Sie ist die einzig mögliche kapitalistische Politik, sie kann nicht von einer kleinparteilichen Politik alten Stils ersetzt werden. Daher ist es auch ein wichtiger Gedanke — der Großkapitalisten —, das Protektorat könne als Schwanz der kleineren Bourgeoisie diese an die Stelle der Monopolisten und Finanzjungen in die Verdrängung setzen und damit der Reaktion ein Ende machen. Den Versuch, sie in diese Bahn zu drängen, ist die Partei entsetzlich zurückgeworfen. Das Protektorat muß die Partei mit der neuen Politik, die proletarische Klassenpolitik des Sozialismus ist die einzig mögliche praktische Politik gegen die Großkapitalisten.

Gegen uns stehen alle Parteien, die an Schutz Zoll, Reaktion und Weltpolitik Interesse haben. Der Gedanke der angeblichen Wahlparole des Reichstages, einen Regierungsblock auf Grundlage des Schutz zölle zu bilden, ist jetzt nicht unrichtig, sondern nur seine Verantworteung ungeschickt. So etwas sagt man nicht vor den Wahlen, so etwas macht man nach den Wahlen. Der Schutz Zoll kann nur Ziel, nicht aber Mittel und Lösung der Wahlen sein. So war es auch 1878. Nach den neuen Wahlen, für die noch eine andere aufgestiegene Parole gesucht wird, werden Junker, Zentrum und Nationalliberalen sich zusammenschließen und als regierende Block im gegenwärtigen Reichstag und Gaden die neuen Ziele und die neuen Steuern festlegen. Diese Parteien, die zusammen die lebende Herrschaft der Kapitalmagnaten jeden Schlags darstellen, werden infolge der Ungleichheit der Wahlweise ebenfalls zusammen die Mehrheit behalten. Die Herrschaft des monopolistischen Großkapitals ist auf parlamentarischen Wege überhaupt nicht zu brechen, da sie in den wirtschaftlichen Verhältnissen selbst wurzelt. Wohlthun wir mit einem großen Wahlsieg der Sozialdemokratie eine moralische Wirkung zu erzielen, eine Einschüchterung des Schutz zölle, der sich dann zur Verschmächtigung der Massen zu einer zeitweiligen Herabsetzung der Agrarpreise bequemen würde.

Diese Einsicht, daß auf parlamentarischen Wege der Kapitalmagnaten nicht bezwungen ist, wird werden, daß die kommenden Wahlen ganz anders zu betrachten. So wichtig die Organisation eines wichtigen Volksparteies durch die Wohnvereine ist, so wird er doch das Hauptgewicht auf die republikanische Junkerherrschaft legen müssen. Den preussischen Wahlrechtskampf organisieren, seine Taktik beraten, ihn zu einer mächtigen Massenbewegung machen, das wird die beste Ausnutzung der politischen Lage sein.

Der Zusammenbruch der Weltpolitik bedeutet und leidet uns etwas ähnliches, wie die atomistischen Krisen. Er bildet eine Zeit, worin die Massen durch die Not aufgerüttelt werden, und die Politik ihnen Sozialismus einpaukt, eine günstige Zeit, dem herrschenden System einen tüchtigen Stoß zu versetzen. Das bestimmt die Aufgabe des Magdeburger Parteitages. Dort wird das Protektorat darüber beraten müssen, in welcher

Weise es diesen Zusammenbruch am besten für seine Machtvergrößerung ausnützen kann, so daß bei einem neuen Wechsel der Politik der dauernde Gewinn möglichst groß ist.

## Genossenschaft und Partei.

Genosse S. F. L. e. n. e. r. Dresden ist bekanntlich der Parteitag der Genossenschaft, weshalb die folgenden Ausführungen von ihm interessieren werden. Für die Arbeiterklasse und die moderne Arbeiterbewegung können bei der Feststellung des Verhältnisses zwischen Partei und Genossenschaft nur zwei Genossenschaftsarten überhaupt in Betracht kommen, die Konsumvereine und die Produktionsgenossenschaften. Im Anfang der deutschen Arbeiterbewegung wurden die Produktionsgenossenschaften als Lebensversicherung für die fernere Entwicklung der kapitalistischen Wirtschaftsbildung für die Vertreibung der Arbeiter gehalten. Für Kasse kamen — soweit überhaupt — nur sie in Betracht. Er ging von der von ihm vertretenen Theorie des ethischen Sozialismus aus, indem er meinte, diese durch Konsumvereine herbeigeführte Verwirklichung des Warenvertrags würde ein Sinken des Lohnes zur Folge haben. Wenn es gelte, die Produktionsverhältnisse zu ändern, dann wäre auch das wirtschaftssozialistische Hilfsmittel nur in den Produktionsgenossenschaften, für die er die Mittel des Staates verlangte, zu finden. Heute scheinen uns solche Ansichten durchaus utopisch, damals fanden sie lebhaften Anklang. Nach Max Marx gab den Produktionsgenossenschaften den Vorrang, wenn er ihnen auch weit geringere Bedeutung beilegte, und sie unter anderem Gesellschaften an, als Vereine.

Die Erklärung hat geleistet, daß die tatsächlichen Produktionsgenossenschaften (mit wenig Ausnahmen) nicht lebensfähig sind für die Arbeiterbewegung nur unter ganz besonderen Umständen möglich sind. Auf die Gründe braucht hier nicht eingegangen zu werden, es genügt die Konstatierung der allgemein anerkannten Tatsache. Ganz anders hat sich die Entwicklung der Konsumvereine herausgestellt. In allen wichtigeren Kulturländern Europas hat sie in den letzten Jahrzehnten große Fortschritte gemacht. Besonders in Deutschland, das jetzt an zweiter Stelle, gleich hinter England steht. Eine eigentliche Konsumvereine Bewegung gibt es in Deutschland nicht. Die Arbeiterbewegung hat sich nicht anders, dann hier, hat sich nicht anders entwickelt, daß die Massen der Arbeiter, die Arbeiter, das lebende und vorwärtsstrebende Element dieser Bewegung sind. Die Erklärung ist einfach. Die Arbeiter haben das erste und größte Interesse an den Konsumvereinen, die ihnen die Kaufkraft erhöhen und sonst sozial zu wirken geeignet sind. Deshalb auch die Bezeichnung Arbeiter-Konsumvereine, obwohl der Ausdruck, rein theoretisch genommen, nicht ganz richtig ist. Denn als Konsumenten sollen ja alle Menschen das gleiche Interesse haben. Aber auch nur in der Theorie. Praktisch liegt die Sache wesentlich anders. Der Wohlhabende, der Staatsbürger mit großem Einkommen hat höchstens ein kleines, aber kein wirtschaftliches Interesse am Konsumverein. Was verliert er ihm, ob die oder jene Ware ein paar Pfennige mehr oder weniger kostet. Ganz anders beim Arbeiter, der mit dem Konsumverein rechnen muß. So ist denn auch erklärlich, daß die deutschen Konsumvereine zu etwa 85 Prozent aus Lohnarbeitern bestehen. Und so wie in Deutschland, liegt es auch in den anderen Ländern, so verschieden die Verhältnisse sonst sein mögen.

Einen gewaltigen Aufschwung hat die Konsumvereinebewegung in Deutschland seit dem Jahre 1902 genommen. Bis dahin waren sie in dem Allgemeinen Schutze-Beziehungen kaum organisiert. Die Gesetze zwischen Arbeiterkonsumvereinen und bürgerlichen Genossenschaften führten zur Trennung, und 1903 wurde der Zentralverband Deutscher Konsumvereine gegründet. Seitdem ist es mächtig vorwärts gegangen. 1903 zählte dieser Verband 855 Vereine mit 575 440 Mitgliedern. Ende 1909 aber 1119 Vereine mit 1 058 542 Mitgliedern. Es ist erklärlich, daß diese Entwicklung zu einer Auseinanderlegung, und wie wir hoffen, zu einer Verständigung mit der politischen Interessenvertretung der Arbeiter, mit der Sozialdemokratie, drängt. Um so mehr, als die Mitglieder der Partei und der Gewerkschaften immer mehr identisch werden. Besonders brennend ist die Frage für Deutschland geworden.

## Magdeburg unter dem Sozialistenebel.

Von Ernst Wittmaack in der Magdeburger Parteitagsschrift.

Mächtige Wälle, doppelte Tore und steile Mauern können wohl gegen Wolf und Heide schützen, aber sie hindern nicht das Eindringen des Feindes. Wie stark beweist die alte Gemarkung Magdeburg auch zu allen Zeiten war, wie die und schwer die Aufmerksamkeiten über ihr lagerte, etwas vom Dem der Arbeit, mit der feinsten Saude durch die Lande führt, drang auch in ihre muffigen Gassen. Er erwiderte die Hände Beren und Birne.

Es ist gewiß kein Zufall, daß die freireligiöse Bewegung, die aus der Auflebung der Geister gegen den orthodoxen Kirchenbau in den vierziger Jahren entstand, in Magdeburg ihre härteste Feinde fand. Und wenn wir hören, daß die Stadterweiterungsbestimmung von Magdeburg ein für den Preussischen freireligiösen Gemeinden, nämlich, ihren beständigsten Agitatoren, zum Ehrenbürger ernannt. Heute verurteilt man diese höchste Würde an einen Dünkelbräutigam, der durch irgendeinen Titel eine Stellung in Preußen wird. Der 1848 aber ist das Bürgerium unter politischem und wirtschaftlichem Druck wie heute die Arbeiter, und seinem Unbehagen, seiner Opposition, machte der noch nicht ganz vermoderte und erneuerte Teil der Bürgerchaft durch den Ausritt aus der königlich preussischen Kirche Luft.

Daß die Unterdrückung unter den Unterdrückten, die Arbeiter, nicht ganz unzufrieden abtrotzen, liegt die noch heute nicht unzufrieden. Und die Revolution von 1848 hat in der Arbeiterchaft Magdeburg ein Echo gefunden. Unter Berufung auf die Erzeugnisse dieses Jahres gab die 1850 ein Handbuchsamer Engel eine Zeitung für die Arbeiter der Gemarkung Preussens, die als Organ eines Parteiverbandes über Preussens und Oesterreich gedacht war. Die Reaktion geriffelte aber bald diese Wälle am Freiheitbaum, wie auch die Radikale, die um 1850 herum entstanden waren. Und Ferdinand Lassalles Ruf nach der Arbeiterchaft fand in Magdeburg offene Ohren. Auf der Ge-

neralversammlung des Allgemeinen Arbeitervereins, die am 30. November und 1. Dezember 1855 zu Weandauweg tate, war Magdeburg durch Hillmann (Oberfeld) vertreten, der auch noch von einer Anzahl anderer Städte besetzt war.

Aber nur kein an Paß müssen die Genossen damals in Magdeburg gewesen sein, groß dagegen die Hinterliste, die ihren Zusammenlaß bereiteten. Denn erst 1868 trat die erste sozialistische Organisation ins Leben: der Soziale Reformverein von Julius Vremer, dem Vater der Magdeburger Sozialdemokratie, als einzige Vereinigung gegründet. Zum 1. September der sozialdemokratischen der am 5. 6. und 7. September 1868 in Nürnberg stattfand, delegierte der Soziale Reformverein August Weber. Neben dem Sozialen Reformverein, dessen Mitgliederzahl 90 betrug, war auch der Arbeiter-Verein Magdeburg in Magdeburg in Nürnberg vertreten. Delegierter des Vereins der 300 Mitglieder zählte, war Vremer, Magdeburg. Mit 69 gegen 48 Stimmen erklärte der Verein seine Lebensgemeinschaft mit dem Programm der Internationalen Arbeiter-Association. Das beruhte 30 Vereine — darunter auch der Arbeiter-Verein Magdeburg — ihrer Zustimmung zu erklären. Vremer, Magdeburg, als ihr Vorführer, verlas die Austrittserklärung und verließ dann mit seinen Freunden, die sich für die internationale Verbrüderung der Arbeiterklasse nicht entscheiden mochten, das Tagungsort. Was aus dem Arbeiter-Verein Magdeburg geworden ist, ist nicht zu ermitteln. Den Verein der internationalen Arbeiter-Association segelte, sondern liberalen Denkens kultiviert, scheinen seine Arbeiter-Mitglieder allmählich verlassen zu haben. Im Jahre 1871 — der freireligiöse Prediger Hübner war damals Vorsteher — wurde Magdeburg geführt, daß der Verein zu wenig Mitglieder habe. Um das Bürgerium zum Eintritt geneigter zu machen, wurde hinzugefügt, daß der Verein nicht etwa nur aus Arbeitern, sondern hauptsächlich aus Handwerkern und Gewerbetreibenden bestehe und neben anderem den Kampf gegen Mischerei und Arbeitervereine auf seine Fahne geschrieben habe.

Im Jahre 1869 wurde der Soziale Reformverein aufgelassen und dem Allgemeinen deutschen Arbeiter-Verein in Halle unter Schwegers Führung angeschlossen. Sehr viel Freude

erlebte Schwegler an dieser neuen Mitgliedschaft aber nicht, denn als er 1869 verstarb, seine Richtung mit der Wendung, die von der Grafen Kappeler protestiert wurde, zu vereinigen, konnten sich die Magdeburger dagegen an. Ein in den demokratischen Wochenblatt, datiert vom 22. Juni 1869, ist an der Spitze von drei Magdeburgern geschildert: Vremer, Wilhelm Mees und Hoffmann. Die Unterzeichneten erklärten zugleich ihren Austritt aus dem Allgemeinen deutschen Arbeiterverein und schloßen sich den Genossen an. Die Genossen lebten aber unter den Zimmerern und Maurern noch stark und eifrigen Anhang, und wie überall, kam es auch hier des Älteren zu unliebsamen Meinungen zwischen beiden Richtungen, besonders bei Parteitagen nach außerhalb. Die Sozialdemokraten wollten solche Meinungen mit wohlgefügtem Systemumarmen aus der Partei, während die Genossen nachher nur mit „Sozialismus“ auszurufen waren. Wie sehr diese inneren Zerwürfnisse die Arbeiterklasse schädigten, zeigte sich bei der Reichstagswahl 1871, bei der sich die beiden Richtungen auf das Befehle begeben. Die Sozialdemokraten stellten als Kandidaten den Schumacher, Bielefeld, auf, während die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob als Kandidaten, obgleich dieser zu jener Zeit noch nicht Parteimitglied war. Er ist erst 1872, nach dem Leipziger Sonderparteitag, der Partei beigetreten. Die beiden Gruppen bestritten sich die Genossen zunächst befohlen, Wahlen zu lassen. Dann aber proklamirte sie Johann Jacob



# Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Blüthgen.

**Das wunderbare Eröffnungs-Programm.**

The 4 Original Pares — Le Dame Masqué — Johnny and Charlie — Carl Sedlmeyer — Zotto — Emmy Schmitt  
The Miss Sisters — Louis Brownstein — Ritty Franey  
Antique Moderns — Opt. Berichterstattung.

**Sonntag, nachm. 4 Uhr, Vorstellung.** Das gesamte Programm.  
Ermässigte Preise. 1 Kind frei.

# „Volkspark“

Grösster Ballsaal

Heute Sonntag den 18. September

## Grosser Fest-Ball

des Radfahrer-Vereins „Stern“!

Densete Tänz! Gutesesete Musik!

Von 11/2 Uhr vormittags an:  
Gr. Geflügel-Auskegeln des Kegelklub „Freiheit“!

**Moderne Restaurations-Räume**

Vorzügliche Bewirtung! — Kleine Preise!

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlich ein  
Die Geschäftsleitung.

# Metropol-Theater,

Vis à vis Thalia-Säle. Geistesstrasse 22. Vis à vis Thalia-Säle.

Maß uniform dieses-Programms erwidern wir hiermit.

Das Schicksal eines Weibes.  
Der Witwer. Die Heimat.  
Durch ihre Schuld, und als Extra-Einlage:  
**Unschuldig verhaftet.**

5 Tramen von bestschütternder Wirkung sowie das übrige Gefertigungs-Programm.

# Burg-Kino.

Triftstr. 22. Triftstr. 22.

Neues Programm vom 17. bis 20. September:

Unter anderem:  
Opfer des Meeres (Drama),  
Die feindlichen Fischer (Drama),  
Walter ist kritisch (Miles last),  
Jagd nach der Dollar-Prinzessin (Humor),  
Der Hofnarr (toller Humor).

4 Tramen, 4 musikalische Einlagen und Einlagen.  
Zu abbrechender Freude ladet ein Die Direktion.

**Ansichts-Postkarten** empfiehlt Die Verkaufshandl.

# Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.

## Jubiläumss-Saison!

Sämtliche Nummern des diesjährigen Spielplans werden bei der Premiere einen prächtigen Erfolg! Gastspiel d. Kölner Pössen-Theaters Schmitz.

### Der Mann meiner Frau.

Burlesker Schwan in 2 Aufzügen von Karl Gämig.  
Unbesohrlicher Lächerfolg!  
Jack Bartzoni's weltbekannte

## Löwengruppe

(6 Löwen, 2 Tigerbögen).

Schüler der dramatischen Aufzüge im Löwenzwinger.  
Miss Bartzoni's Todestanz im Löwenzwinger.  
8 Germanias, das beste deutsche Tamen-Gesellschaft.  
Mr. Souverain als Tamen-Direktor.  
3 Yleroms, akrobatische Kunstler.  
Soamp und Soamp, „Am Hinterhof“.

Sonntag d. 18. September, 2 große Vorstellungen.  
nachm. 4 u. abends 8 Uhr: **2 große Vorstellungen.**  
Zur Nachmittagsvorstellung gelten **Ermässigte Preise!**  
Kauftreten von Bartzoni's Löwengruppe und des gesamten Spielplans.

# Cafetin

besten Kaffee-Ersatz

1/2 Pfd. nur 25 Pfg.

# Zum Oktober-Umzug auf Kredit

zu den günstigsten Zahlungsbedingungen:

**Möbel**  
Einz. Stücke Ans. 2 an.

Spezialität:  
Elegante Einrichtungen  
3000 stück  
bis 1000 M. vorräthig.  
Ans. u. Abzahl. nach  
Vereinbarung.

Wagen ohne Firma  
streng diskret.

**Möbel**  
Betten, Polsterwaren  
Herren-, Damen- u. Kinder-Garderobe,  
Manufaktur- u. Schuh-  
Waren,  
Kinderwagen.

**Zur Ergänzung**  
Büfette, Salonschränke,  
Etagere, Vertikos, Spiegel,  
Uhren, Trumeaus, Garnituren,  
Schreibische Schreibstühle,  
Bücherschränke, Vorseal-  
Touletten, Teppiche,  
Gardinen, ...  
Portieren.

Möbel für 48 M., Ans. 3 M., wüchert. 1.00 M.			
95	8	1.00	
100	12	2.00	
205	22	2.50	
300	28	3.00	
450	35	3.00	

**Anzüge**

Serie 1 Ans. 1.50 Mk.  
Serie 2 Ans. 3.— Mk.  
Serie 3 Ans. 5.— Mk.  
Serie 4 Ans. 8.— Mk.  
Serie 5 Ans. 10.— Mk.  
Serie 6 Ans. 12.— Mk.

Rock- u. Gehrock-  
Anzüge.

**Damen-**  
Jackets, Paletots, Kleider  
Ans. 3, 5, 7, 9, 12 Mk.

Gardinen, Teppiche,  
Vitrinen, Fardieren,  
Stoppdecken, Tisch-  
decken, Läufer-  
stoffe.

Alles in dem durch seine **Reellität, Kulanz**  
u. **Leistungsfähigkeit** weitaus bekannten Möbel- u. Ausstattungsgeschäft

# N. Fuchs

Halle a. S., nur Gr. Ulrichstr. 58, I, II, III.

# Gratis

erhält ein jeder

## 1 Bromsilber-Vergrößerung

30x40 Bildgröße  
von seinem eigenen Bild, wer sich  
von heute bis Ende ds. Mts.  
in unserem Atelier 1 Dutzend Bilder von  
4 Mark an bestellt.

Glanzbilder:	Mattbilder:
12 Visites 1 <sup>90</sup>	12 Visites 4 <sup>00</sup>
12 Cabinets 7 <sup>90</sup>	12 Cabinets 8 <sup>00</sup>

**Vereins-Aufnahmen, Hochzeitsgruppen**  
zu jeder Zeit, in und ausser dem Hause,  
zu sehr billigen Preisen.

**Geöffnet** Sonntagen von 8—2 Uhr,  
an: auch während der Kirchzeit.  
Werktagen von 8—7 Uhr.

Garantie für grösste Haltbarkeit.  
Photographisches Atelier und  
Vergrößerungs-Anstalt

# Samson & Co.,

Poststrasse 9/10, Halle a. S., vis-à-vis dem Kaiser-Denkmal.  
Grösstes und billigstes Atelier am Platze.

P. P.

Meinen verehrlichen Kunden, sowie einem geehrten Publikum gebe ich bekannt, dass ich mit dem heutigen Tage die Generalvertretung für Halle und Umgegend von

## Hofbrauhaus A.-G., Dresden,

übernommen habe und halte ich mich bei Bedarf bestens empfohlen.

**Das Dresdner Hofbrauhaus Pilsner** ist ein anerkannt erstklassiges Bier und überall, wo es zur Einführung gelangt, sehr beliebt. Ich gebe dasselbe in **Original-Fässern** jeder Grösse, sowie auch in **Flaschen** ab und erlaube mir noch zu bemerken, dass ich durch grossen Abschluss mit dieser Grossbrauerei in der Lage bin, mit jeder hiesigen oder auswärtigen Brauerei zu konkurrieren.

Mit Proben und Offerte stehe gern zu Diensten.

Hochachtungsvoll  
**Heinrich Müllers Wwe., Inh.: Kurt Müller, Kurt Sass,**  
Fernspr. 1318. Schwemme-Brauerei, Halle a. S., Abt.: Biergrosshandlung.

Makulatur verk. Grossschichtbuchdruckerei

Durch Einkauf eines grossen

## Möbel-Lagers

verkauft  
erstklassige, hochbelegte Salons, Herren- u. Speisezimmer, Wohn- u. Schlafzimmer-Einrichtungen

in allen Holz- u. Stilarten, moderne Küchen-Einrichtungen Büfettes, Kredenzen, Schreibische, Bücherschränke, Vertikos, Kleider- u. Wascheschränke, Zwei- u. Vierzuchtliche, Spiegelschränke u. v. a. m. zu **enorm billigen Preisen.**

**Friedrich Peleke,**  
Möbel-Magazin,  
gegr. 1883,  
Telephon 2450 Geistesstr. 25.  
Eigene Tischlerei u. Polsterwerkstätte im Hause.  
Mein Geschäft ist Sonntag Feiertags geöffnet.

# Stadttheater Halle.

Direktion: Geh. Rath M. Richards.

Beruf 1181. —  
Sonntag d. 18. September 1910:  
Nachmittags 3 Uhr:  
2. Volksvorstellung zu kleinen Einheitspreisen von 60, 40 u. 25 Pfg.  
**Torquato Tasso.**  
Schaup. in 5 Akt. von T. v. Gotthe.  
Abends 7 1/2 Uhr:  
9. Vorstellung i. Ab. 1. Viertel.  
**Fra Diavolo**  
oder: Das Gattens u. Zerracina.  
Komische Oper in 3 Aufzügen von D. E. F. Huber.  
Kaffeeöffnung 7 Uhr.  
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.  
Montag den 19. Sept. 1910:  
10. Vorstellung i. Ab. 2. Viertel.  
Zum letzten Male:  
**Ein Fallissement.**  
Schwänkel in 5 Akten von Büchsenmeister Bismont.

# Zoo- u. Garten.

Sonntag den 18. September:  
**Billiger Sonntag.**  
Den ganzen Tag über Ermässigte Preise bis 3. Oktober 20 J.  
Nachmittags:  
**Grosses Konzert,**  
ausgeführt vom **Rohland-Orchester.**  
Leitung: Herr Kapellmeister Rohland.  
Papier- u. Pappenabfälle kaufen jeden Morgen  
M. Frauhandstr. 20.

# Alle Parteischriften

empfehlen die **volks-Buchhandlung,**  
Gars 42/43.

## Dresdner Hofbrauhaus-Pilsner ist nicht teurer wie einheimische Biere.

# Dresdner Hofbrauhaus-Pilsner ist an Qualität erstklassig.

**ADAM**  
Präzisions-  
Uhren die beste  
Reise-Accessoire  
sind. Über  
Silber- und  
Kette-waren,  
Brillanten,  
etc.  
Gratis!  
Sonderperson  
übernimmt  
bequemsten  
**Monats  
Raten**  
ohne Preis-  
schlag!

Otto Jacob,  
Senior,  
Friedenstr. 32,  
Berlin 32.

## Saison-Neuheiten 1910/11

in meiner Spezial-Abteilung für fertige  
Herren- und Knaben-Bekleidung:  
**Herren-Paletots,  
Ulster, Anzüge.**

Bewährte Stoffqualitäten in grosser, jeder Geschmacksrichtung  
entsprechender Muster-Auswahl, verbunden mit wirklich guter  
Verarbeitung und tadelloser Passformen, sowie anerkannte  
Preiswürdigkeit sind die besonderen Vorzüge meiner Konfektion.

Ganz besonders preiswert!  
**Reservisten - Anzüge**  
Preise: 12<sup>00</sup> 15<sup>00</sup> 18<sup>00</sup> 22<sup>50</sup> 25<sup>00</sup> 29<sup>00</sup> 32<sup>00</sup> 35<sup>00</sup>

**Alex Michel** Halle a. S.,  
Marktplatz 18  
Ecke Kleinschmidten

5% Rabatt in Marken auf alle Artikel!  
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.



Der preussische  
**Wahlrechtskampf**  
und seine Lehren  
von Dr. Rosa Luxemburg.  
Preis 10 Pfg.  
Zu beziehen durch die  
Vollst. Buchhandlung Halle a. S.,  
Satz 42/43.

**Nachruf!**  
Am 14. September starb  
unser Mitglied, der Maurer  
**Karl Reichmann.**  
Wir werden sein Andenken  
niets in Ehren halten!  
Der Vorstand des Sozialdem.  
Vereins f. Halle u. Saalkreis.

**Nachruf.**  
Am Mittwoch, d. 14. d. M.,  
verstarb nach kurzem, aber  
schwerem Leiden, unser Mit-  
glied, der Maurer  
**Karl Reichmann.**  
Sein Andenken werden wir  
niets in Ehren halten.  
Arbeiter-Samariter-Kolonie  
zu Halle a. S.  
Der Vorstand.

Juridische Feiertage vom Grabe unserer  
teuren Entschlafenen legen wir  
allen Verwandten und Bekannten  
für die reichen Blumenpenden  
unseren innigsten Dank. Ins-  
besondere Dank Herrn Pastor  
Tiedler für die trostreichen Worte  
am Grabe.  
Die trauernden Hinterbliebenen:  
Amalie Kappilber.

**Dank.**  
Hiermit sagen wir allen denen,  
die uns bei dem  
**Brand-Unglück**  
so hilfreich zur Seite standen,  
unsern herzlichsten Dank.  
Strehlau, 15. Septbr. 1910.  
Otto Guldorf u. Frau.

**Schafwolle,**  
garantiert nicht einlaufend,  
für  
**Schweissfüsse,**  
empfehlen  
Gebr. A. u. H. Loesch  
Gr. Ulrichstr. 36 u. Steinweg 30.

Wf. Bettk. u. Matr. schwarzer  
Ausf. für mittl. Fig., 2 Padetana,  
versch. Paletots, Eitelien zu verf.  
Germarstr. 6, part. I.  
Gebr. **Schneiderrollwagen**  
einst. billig an verf. Raffinierstr. 2.  
Zur „**Bauernschänke**“  
Dienstags-Schlochtfest  
wogu ergebenst einladet  
Max Holmann, Lindenstr. 31.  
Lumpen, Knochen, Papier, Eisen  
Kleider, Bettk., Gummi (ausf.)  
Albert Bode jun., Gr. Klausstr. 22.

**Wachstuch-  
Reste.**  
Reife in allen Farben und  
Muskern in großer Menge  
vorrätig.  
60x100  
von **40** Pfg. an.

**Hugo  
Nehab**  
Nachf.,  
27 Große Ulrichstr. 27,  
56 ob. Seltzgerstr. 66.

Auf Firma und  
Hausnummer  
bitte genau zu achten.

## Auf Kredit!

empfehle  
Möbel, einzelne Stücke als auch komplette Zimmer- und  
Wohnungs-Einrichtungen, ferner Garderobe u. Wäsche  
für Herren und Damen, Kleiderstoffe, Teppiche,  
Gardinen, Schuhwaren, Betten, Pelerinen etc.  
auf bequeme Teilzahlung. Die Zahlungweise  
wird ganz nach Wunsch des Käufers eingerichtet.

**Robert Blumenreich,**  
Grosse Ulrichstrasse 24,  
I, II, III. Etage.

**Glanin.**  
Sittensroman aus den Tagen der  
russischen Revolution.  
Vollständige Ausgabe.  
Dreimal verboten gewesen!  
Gedruckte Aufl. 430 Seiten kart.  
Preis 1.50 Mark.  
Volks - Buchhandlung.

**Möbel**  
solid,  
geschmackvoll,  
preiswert,  
grösstes Lager  
in  
jedem Genre.  
Halle'sche Möbelhallen  
**Th. Pollak**  
12 Brüderstrasse 12.  
Transport frei.

**Joseffi**  
Cigaretten  
Ersklassige deutsche Marke

**Makulatur**  
zu haben in der  
Genossenschafts-Buchdruckerei.

Nach jahrelanger Tätigkeit als  
**Hebamme**  
in den Hebammen-Lehranstalten, habe ich mich  
hier, **Merseburgerstr. 29,** niedergelassen.  
Liesbeth Gauditz, Hebamme.

**Hausarbeiterinnen**  
für Lampenschirme, Hüte, Bälle etc. suchen  
**Heilbrun & Pinner, Geiststr. 22.**

**Schachspiel**  
Mit Anleitung zum Spielen.  
Das interessanteste aller Spiele.  
Preis 20 Pfg.  
Volks - Buchhandlung.

**Arbeitsmarkt**  
Wer Stellung sucht  
verlange die „Deutsche  
Votanzzeit“ S. 156.

**Hausarbeiterinnen**  
auf Gerlanden für dauernde  
Beschäftigung sofort gesucht.  
Gebr. **Dmann,** Papierwaren-  
fabrik, G. m. b. H., Delfauerstr. 5.

**Sie klagen**  
über geringen Verdienst? Erhöhen  
Sie Ihr Einkommen durch d. Ver-  
trieb guter Zigaretten. In d. Werk-  
statt, im Schwitze, in d. Fabrik und  
überall, wo Sie mit Kollegen zu-  
sammenkommen, so geruht und  
Zigaretten gebraucht. **Bezahlung erst**  
nach Verkauf d. Ware. Lieferung an  
jed. rechten Arbeiter. Schreiben Sie  
unter **V. N. Nr. 14** an die Exp.  
red. des Volksblattes, Halle a. S.

**Nachruf.**  
Den Mitgliedern zur Nachricht, dass unser  
Kollege  
**Carl Reichmann**  
am 13. September, nachmittags 3/4 6 Uhr, nach  
kurzem schweren Leiden im Alter von 25 Jahren  
verstorben ist.  
Ein dauerndes Andenken wird ihm bewahren  
Der Vorstand des Zentralverbandes der Maurer Deutschl.  
Zweigverein Halle a. S.

Sonntag, den 18. Septbr., vormittags Punkt 11½ Uhr  
im „Volkspark“, Burgstr. 27

Grosse, öffentliche, politische

## Protest-Versammlung

Tagesordnung:

### Volksrechte oder Polizeiwilkkür.

Referent: Reichstagsabgeordneter

Eichhorn-Berlin.

Freie Diskussion.

Freie Diskussion.

Genossen und Genossinnen, agitiert hierzu; die Versammlung muss eine

**Massen-Protestkundgebung** gegen das Vorgehen der hiesigen Polizei werden.

Personen unter 18 Jahren haben keinen Zutritt.

I. A.: Der Einberufer. Karl Reiwand, Harz 42-43.

#### Der Parteitag

#### und die Reichsversicherungsordnung.

Als bekanntgegeben wurde, daß auf dem diesjährigen Parteitage wieder ein besonderes Referat über die Reichsversicherungsordnung gehalten werden solle, mag sich bei manchen Genossen ein Zweifel darüber geregt haben, ob eine nochmalige Verhandlung über diese Sache notwendig sei. Hat doch bereits im vorigen Jahre unsere Partei sich auf ihrem Parteitage sehr eingehend mit dem Vorentwurf beschäftigt, den die Regierung damals der allgemeinen Kritik unterbreitet hatten. Inzwischen ist freilich der einseitige Regierungsvorentwurf der Reichsversicherungsordnung an den Reichstag gelangt. Aber auch zu diesem haben schon die Sachverständigen unserer Partei und dann der außerordentliche Gewerkschaftskongress in diesem Jahre Stellung genommen. Trotzdem ist es in der Tat notwendig, daß wir auch in diesem Jahre wieder auf unserem Parteitage mit allem Nachdruck für die Wahrung der Arbeiterinteressen gegenüber den arbeitgeberfeindlichen Bestrebungen bei Beratung der Reichsversicherungsordnung eintreten.

Zunächst ist es die Pflicht der Sozialdemokratie, dagegen Stellung zu nehmen, daß die Regierungen ihren Vorentwurf der Reichsversicherungsordnung zwar nach den Forderungen und im Interesse der Unternehmer in mehreren wichtigen Punkten geändert, alle Verbesserungsvoorläge der Arbeiter dagegen unbeachtet gelassen haben. Hier sehen wir wieder die ganze Rücksichtslosigkeit des jetzigen Klassenregiments: Die Regierungen fordern zunächst alle Kräfte, die ein Interesse an der Reform unserer Arbeiterversicherung haben, zur Kritik des Vorentwurfs der Reichsversicherungsordnung auf. Die Arbeiter sind fernerlich am meisten an der Reform der Arbeiterversicherung interessiert, da ja diese Einrichtung ganz besonders den Interessen der Arbeiter dienen soll. Daher machen die Arbeiter eine ganze Reihe wichtiger, zweckmäßiger Verbesserungsvoorläge und begründen sie in überzeugender Weise. Die verbündeten Regierungen aber hören nur auf die Unternehmer und verschleiern auf deren Verlangen ihren Entwurf noch weiter zum Schaden der Arbeiter. Die Arbeiter sollen wieder einmal nur Gegenstand der Gesetzgebung sein, aber selbst dabei nicht mitreden dürfen. Eine solche Behandlung muß jeder jeder aufwärtsstrebende Arbeiter als einen persönlichen Schimpf empfinden, und die Sozialdemokratie muß sie auf das entschiedenste zurückweisen und die gesamte Arbeiterchaft zum Kampfe dagegen aufreizen.

Obwohl wichtig ist es, daß der Parteitag zu den Verhandlungen und Beschlüssen der Reichsversicherungsordnungs-Kommission Stellung nimmt. Wenn auch die Kommission ihre

Arbeit noch nicht vollendet hat, so hat sie doch bereits völlige Klarheit über die Stellung der verschiedenen Parteien zu der Reform der Arbeiterversicherung geschaffen.

Für die vielen arbeitgeberfeindlichen Bestimmungen der Regierungsvorlage sind zwar scheinbar nur die Regierungen verantwortlich. Die bürgerlichen Parteien würden es mit Entschiedenheit zurückweisen, wenn wir ihnen daraus einen Vorwurf machen, daß die Regierungen in ihrem Entwurf so sehr den Interessen der Unternehmer auf Kosten der Arbeiter Rechnung getragen haben. In Wahrheit aber würden es die Regierungen gar nicht wagen, mit einer solchen Vorlage vor den Reichstag zu treten, wenn sie nicht auf die Zustimmung mindestens eines beträchtlichen Teils der bürgerlichen Abgeordneten rechnen könnten.

Die Verhandlungen und Beschlüsse in der Reichstags-Kommission haben dann auch gezeigt, daß es durchaus den Wertschätzungen vieler bürgerlichen Abgeordneten entspricht, wenn die Reform der Arbeiterversicherung ganz im Interesse der Unternehmer durchgeführt wird. Nach den Verhandlungen und Beschlüssen der Kommission sieht es fast, daß namentlich:

1. Die Selbstverwaltung der Arbeiter in ihren Krankenkassen noch mehr als bisher eingeschränkt werden soll.
2. Die Zerplitterung der Kräfte in der Krankenversicherung bestehen bleiben soll, soweit die Unternehmer durch ihre Versicherungskassen einen höheren Einfluß auf die Krankenversicherung ausüben können, oder soweit der Anrechnungsummel durch die Anrechnungskassen auf Kosten der Arbeiter gefördert werden kann.
3. Die Leistungen der Arbeiterversicherung möglichst wenig erweitert werden.

Hiermit stellen sich die bürgerlichen Mehrheitsparteien in Gegensatz zu den Forderungen der gesamten Arbeiterchaft. Denn darin stimmen alle Arbeiter überein, daß die Arbeiter das Selbstverwaltungsrecht in der Arbeiterversicherung haben müssen, daß die Kräfte in der Krankenversicherung durch die Bildung arbeiterfähiger Klassen vereinigt werden müssen, und daß die Leistungen der Arbeiterversicherung an die Arbeiter erweitert werden müssen. Deshalb muß die Haltung der Parteien, die gegen diese Forderung der Arbeiter auftreten, auch dem letzten Arbeiter die Augen darüber öffnen, wie arbeitgeberfeindlich diese Parteien tatsächlich sind. Diese Auffassung ist jetzt besonders notwendig mit Rücksicht auf die Reichstagswahlen im nächsten Jahre. Gegenüber den arbeitgeberfeindlichen Redensarten dieser Parteien in der Wahlbewegung haben wir nachzuweisen, daß auch bei dieser Gelegenheit wieder die Konfessions- und Nationalliberalen offen für die Interessen der Unternehmer und gegen die Interessen der Arbeiter auftreten, und daß das Zentrum daselbe durch sein zweifelhafte Spiel tut, indem es gerade bei den wich-

tigsten Fragen auch einige Redner für die Forderungen der Arbeiter vorhält, bei der Abstimmung aber durch seine Stimmen den Ausschlag gegen die Forderungen der Arbeiter gibt.

Schließlich wird sich unser Parteitag gegen die Verschleppungsversuche unserer Gegner in dieser Sache zu wenden haben. Gerade in der letzten Zeit kommen die bürgerlichen Blätter immer wieder darauf zurück, daß im nächsten Winter die Beratung der Reichsversicherungsordnung wohl nicht beendet werden kann. Das ist nichts als Schwindel. Es liegt einzig und allein an dem Reichstag, also an den bürgerlichen Mehrheitsparteien, ob die Beratung zu Ende geführt wird oder nicht. Bei gutem Willen ist es ganz gut möglich, daß der Reichstag nicht eher an andere neue Arbeiten herantritt, als bis die Verhandlung dieser Arbeit sicher ist.

Aber die Mehrheitsparteien wollen mit der Reform der Arbeiterversicherung in diesem Winter nicht fertig werden. Und das aus gutem Grunde — weil nämlich im nächsten Jahre der neue Reichstag gewählt werden muß. Wenn sie die Reichsversicherungsordnung so arbeitgeberfeindlich machen, wie sie es vorhaben, dann werden sie auch die Arbeiter erbittern und der Sozialdemokratie zutreiben, die ihnen bisher noch — leider — bei der Wahl gefolgt sind, und dann werden die nächsten Wahlen erst recht schlecht für sie ausfallen. Aus diesem Grunde möchten diese Parteien die Reform der Arbeiterversicherung bis nach den nächsten Reichstagswahlen verschieben. Gelingt ihnen dies, so können sie ihre arbeitgeberfeindlichen Pläne ausführen, ohne befürchten zu müssen, daß ihnen die Arbeiter sofort die richtige Antwort geben; vielmehr haben sie dann noch mehrere Jahre vor sich, um die Arbeiter wieder zu — beruhigen.

Diese „feine“ Rechnung der Arbeiterverleumdung muß die Sozialdemokratie aufdecken machen. Wir müssen unsere Gegner zwingen, uns im Reichstags die nötige Zeit zuzugestehen, um die Reform der Arbeiterversicherung noch vor den nächsten Wahlen zu beenden. Hierzu bedarf es wiederum einer planmäßigen und gründlichen Aufklärung der Arbeiter, die dem Zusammenhang des Arbeitervertrags der gegnerischen Parteien in der Reform der Arbeiterversicherung mit dem ganzen arbeitgeberfeindlichen Regiment der herrschenden Klasse aufdeckt. Unser Parteitag wird auch für diese Agitation die nötige Anregung geben.

#### Briefkasten der Redaktion.

Zabalarbeiter, Versammlungsberichte, zumal solche, die jehaligen allgemeinen Interesse entbehren, sind nicht an den Tag gelangen. Also abwarten. S. 100. In der Regel wird durch Urteil festgesetzt, daß Schadenersatz vom Tage des Unfalles an gerechnet wird. Aus Ihrer Anfrage ist dies nicht zu ersehen.

# Halle und Saalkreis.

Salle a. S., den 17. September 1910.

## Gegen das Polizeiregiment!

Wie schon gestern mitgeteilt, beruft für morgen, Sonntag, vormittig 11 Uhr, die Leitung der sozialdemokratischen Partei eine öffentliche Versammlung nach dem Volkspark ein, um der massenbewußten Bevölkerung von Halle Gelegenheit zu geben, gegen das gewalttätige Treiben der Polizei in Halle zu protestieren. Diese Behörde mag es, trotz klarer höchstgerichtlicher Entscheidungen, die ihrem Willen diametral entgegengesetzten, das Vereins- und Versammlungsrecht der Staatsbürger zu beschneiden. Ihr ist noch nicht genug, was das Reichsvereinsgesetz an Polizeipräsidenten diktiert, sie will durch sinnentstellende Anlegungsbeschränkungen dem Gesetz weitere Verwundungsmöglichkeiten abgewinnen. Der Polizei von Halle genügt es nicht, mittels allgemeiner Verordnungen aus längst vergangener Zeit der Arbeiterbewegung Schwierigkeiten über Schwierigkeiten zu bereiten, sie möchte das Tun und Lassen der Arbeiterkräfte ganz in ihre Gewalt geben wissen.

Das aber haben wir nicht gesehen!

Wenn es der Polizei von Halle gelingt, die von ihr gewollte Anhebung des Versammlungsrechtes durchzuführen, ist die Arbeiterkraft von ganz Preußen schwer getroffen. Die Proletarier von Halle müssen daher diesem geschwätzigen Versuch den schärfsten Protest entgegenstellen. Sie dürfen die Macht haben keinen Augenblick im Unklaren darüber lassen, daß sie mit allen ihnen gesetzlich zu Gebote stehenden Mitteln in jedem Rechtsstreit zu verhandeln suchen werden. Die Versammlung am Sonntag muß sich daher zu einer einmütigen Demonstration wider die Polizeiherrschaft von Halle gestalten. Jeder Proletarier, jede Proletarierin ist verpflichtet zu erscheinen. Meinerseits wird zu dem Thema: Volkserrechte oder Polizeivöllerei.

Wichtigtagsabgeordneter Emil Eichhorn.  
Proletarier, auf zum Massenprotest!

## Bildungsausschuß Halle a. S.

Ein genutzreicher und dabei beliebiger Abend verspricht der am Dienstagabend 29. d. Mts im Volkspark stattfindende Lichtbildvortrag des Vortragsbüros zu werden. Zum 2. Male werden die Mittheilungen des Vortragsbüros, welches der Laube behandelt wird. Er wird uns eine Reihe nachher wegen im Geiste mitteilen lassen. Der Weg geht über die Nordsee, an der norwegischen Küste entlang nach Stavanger, ins Harbangerfjord, in das Gebiet der großen Felsfälle, nach Bergen, Gudvangen, das Norddal, in das Geirangerfjord und weiter nach Moso, nach dem Fingergarten des Nordens Nothe und nach Trondheim. Schließlich wird noch eine Eisenbahnfahrt von Trondheim nach Christiania unternommen und alle an der Strecke liegenden Sehenswürdigkeiten im Wide gezeigt. Kein organisierter Arbeiter sollte diesen lehrreichen Abend vorbeigehen lassen. Der Eintrittspreis beträgt nur 20 Pf. Karten im Bureau und Direktorenkassentisch, sowie in allen Geschäftsburcaus und Verkaufsstellen des allgemeinen Konsumvereins nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches zu haben.

## Aufgehobene Sperre.

Die über die Arbeiter des Baumunternehmers Maßlich verhängte Sperre wird von der Verbandsleitung der Maurer als aufgehoben erklärt, da die Differenzen zugunsten der Maurer erledigt sind.

## Warnung.

Der Maurer- und Zimmermeister Leo Jänike, der bei seinem im Anfang August eingetretener Manuskripte noch etwa 40 Arbeitern zwei Wochenlohn fällig hielt, beginnt wiederum in der Lebensgefahr eine Weibau. Natürlich muß nun die Frau des Herrn den Namen hergeben. Da für den verdienten Lohn absolut keine Sicherheit vorhanden ist, teilt alle Maurer, Zimmerer und Hausbittarbeiter vor Annahme von Arbeit an diesem Bau gewarnt.

## Der Finanzauschuß

Hatte am Donnerstag die Frage der obersten Leitung mehrerer städtischer Betriebe zu beraten. Vor einiger Zeit ist der Gas- und Wasserwerksdirektor Schreyer gestorben, nach ihm sind nach wenigen Tagen der Oberingenieur Hegemeyer. Der Magistrat hat nun eine Vorlage eingebracht, wonach auch dieses Amt zum Teil in die Hände des Direktors Jung von Haldenfeld übertragen werden soll. Herr Jung würde danach die Leitung des Gaswerks und die Straßenschein zu verwalten haben. Für die Weiterleitung ist ihm zu einem Gehalt in Höhe von 12.000 Mk. freie Dienstwohnung im Werte von 1500 Mk. gewährt werden. Für das Wasserwerk soll dann ein besonderer Direktor mit einem Gehalt von 6000 bis 8000 Mark angestellt werden. Seine Wasserwerk sind, wie mitgeteilt wurde, im nächsten Jahre große Umbauarbeiten geplant, die die Anstellung eines Sachmannes unbedingt nötig machen. Unsere Meinung geht dahin, daß auch für die anderen Betriebe die Anstellung je eines Sachmannes zu befürworten ist. Die Vereinigung von Elektrizitätswerk und Straßenbahn zu einem Werkstoff kann wegen des organischen Zusammenhanges beider Unternehmungen gut zu sein, nicht so die Zusammenlegung auch des Gaswerkes. Einmal der technischen Mischungen wegen nicht, dann aber auch wegen der Bedenken, die durch solche Zersplitterung der Machtbefugnisse einer Person hervorgerufen werden. Da man dem Generaldirektor doch Unterdirektoren zur Seite stellen müßte, sollte man besser gleich zur Anstellung von selbständigen Betriebsleitern übergehen. Im Finanzauschuß wurden diese und ähnliche Beschlüsse laßt; die Vorlage des Magistrats wurde mit 8 gegen 6 Stimmen abgelehnt, ebenso aber auch die Vertagung der Angelegenheit. Es wird sich also das Plenum am nächsten Montag mit der Vorlage zu befassen haben.

Der Ausschluß hatte sodann noch einige Geschäftsverordnungen nachzubehalten. Für die H. Schmidt-Stiftung 1541 Mk., Eichenhaus 1229 Mk., Reichs-Stiftung 3338,36 Mk., außerdem für die Polizei 4000 Mk.

## Halle hat die realistischste Stadterhaltung.

In der vorletzten Sitzung der den Ferien der Stadterhaltungsvorstandung wurde eine Mitteilung des hiesigen Magistrats zur Kenntnis genommen, wonach er der Petition des Turnvereins in Rücksicht auf Ueberlastung einer Turnhalle nicht zugestimmt habe. Der Magistrat sagte: Der Turnverein schiebt die in sozialdemokratischer Verein, dessen vornehmlicher Zweck die Förderung sozialdemokratischer Bestrebungen namentlich unter der Jugend sei, diese dornige Meinung wurde schon in letzter Sitzung von unseren Genossen in gebührender Beleuchtung gerückt. Heute sind wir in der Lage, die traurige Haltung der hiesigen Stadterhaltung in dieser Frage an dem gewiß unverdächtigem Beispiel des Berliner Magistrats zu messen.

Am 15. September verhandelte die Berliner Stadterhaltungsvorstandung über folgenden Antrag ihrer sozialdemokratischen Fraktion:

In Erwägung, daß durch Reichsgerichtsurteil vom 28. Juni 1910 der Erlass des Kultusministers als ungesetzlich erklärt worden ist, nach welchem die Erteilung von Turnunterricht in Turnvereinen an nicht mehr schulpflichtigen Personen von einem Elternbistehen abhängig gemacht wurde, ersucht die Fraktion den Magistrat, dem Turnverein in Rücksicht auf die in diesem Zusammenhang wieder zur Verfügung zu stellen.

Zu diesem Antrag erklärte der Delegierte, Stadtrat Seiberg folgendes: Die Schuldeputation hat bereits an den Verein eine Zufriedenheit ergeben lassen, wonach er ersucht wird, bezüglich der am besten passenden Stunden des Unterrichts Mitteilung zu machen und sich eventuell mit den betreffenden Lehrern in Verbindung zu setzen, auch mitzutheilen, ob den betreffenden Turnvereinen zum Zubehören angehöre. Diese Verfügung der Schuldeputation gründe sich auf einen Beschluß des Magistrats vom 28. August, wonach dieser Verein entsprechend dem Reichsgerichtsurteil bezüglich der Benutzung von städtischen Turnhallen nicht als d. h. als öffentliche Einrichtung behandelt werden soll, dem Unterrichtsministerium soll jedoch von der herabgesetzten Sachlage Kenntnis gegeben werden. (Gegner verließ auszusuchen, die vom Magistrat an das Ministerium eingereichte Denkschrift.)

Inferes Wissen liegt Berlin ebenso tief in Bruhen wie Halle. Was hier mehr an Reaktion, Unerschicktheit und Ungeheuerlichkeit geschieht, ist nicht auf das Konto der Regierung, sondern auf das Konto der ureaktionären (freisinnigen) Stadterhaltung in Halle zu setzen. Mit der Begründung, der Turnverein schiebt in Halle sei ein sozialdemokratischer Verein, der sozialdemokratische Bestrebungen unter der Jugend fördere, macht die hiesige Stadterhaltung sich ganz aus Eigenem lächerlich. Auch für diesen Magistrat und diese Stadterhaltungsbekanntmachung ist von Nutzen zu erfahren, was Genosse Stadthagen bei Beratung des Antrags dem Berliner Magistrat sagte:

Im Jahre 1898 hat der Magistrat seinen Eingriff in das bisherige Recht des Turnvereins schiebt vorgenommen, ohne zu unteruchen, ob das Protokollverbotium mit seinem Bestehen recht hatte, der Oberbürgermeister meinte sogar, die hiesige Verwaltung würde sich dadurch einer Rechtsverletzung schuldig gemacht haben. Diese Rechtsauffassung ist durchaus unrichtig. Eine Behörde hat niemals nachzugehen, wenn sie zur Wechung einer strafbaren Handlung aufgefordert wird; selbst beim Militär ist diese Auffassung grundsätzlich anerkannt. Strafbar waren nicht diejenigen, welche sich mit der ministeriellen Verfügung in Widerspruch setzten, sondern diejenigen Beamten, welche der Verfügung entsprechend verfahren. Wir freuen uns, daß das oberste Gericht unserer Auffassung ist und unserem Standpunkt recht gegeben hat. Das Protokollverbotium hat damals, ebenfalls widerrechtlich, herangezogen, daß eine Gerichtsentscheidung nach Lage der Gesetzgebung unzulässig ist.

Es ist zu behaupten, daß dieser Behörde erst durch den Vorwärts und die Arbeiter Unterirdisch gegeben werden mußte, daß ein solches Verfahren sehr wohl zulässig sei. Bei der klaren Rechtslage ist es wirklich verwerflich, wie es kommen konnte, die Behörden auf das widerrechtliche Gehetz des Kultusministers hin widerrechtliche Handlungen vorzunehmen. Mit der Anhebung von Geldstrafen für die Uebertretung der Ministerialverordnung ist auch gegen § 245 des Strafgesetzbuchs verstoßen worden. Dieser ganz neue Feldzug gegen die Sozialdemokratie mit Hilfe der Einschänkung der Vergünstigung der Sozialdemokraten hat, der Oberbürgermeister hat sich eine einzige Rechtsirrtümlichkeit erwischt. Nach weisse nicht, daß die Staatsanwaltschaft sich der Sache nicht annehmen und die Handlungsweise der in Frage kommenden Beamten unter die Lupe nehmen wird; sollte sie zu der Auffassung kommen, daß ihnen trotz alledem der Dolus gefehlt hat, so wird ja wenig zu machen sein, aber als Warnung wird der Fall immerhin dienen können.

Zufällig ist, daß wegen der zu wählenden Stunden neue Verhandlungen stattfinden sollen, während es doch ein Gebot der Gerechtigkeit wäre, wieder die alten Stunden zu nehmen. Ein nicht unerheblicher Teil der Neutronen soll erklärt haben, er verweigere die Turnhallen des Vereins, weil er sozialdemokratisch sei. (Hör, hör!) Das wäre eine lächerliche Rechtsverletzung und es ist dringend erforderlich, daß der Magistrat, auch den Neutronen die entsprechenden Erklärungen macht. Nebstallst mit der Verfügung der Schuldeputation unter Antrag erfüllt; durch Kenntnisnahme der Ausführungen des Stadtrates können wir daher die Angelegenheit für erledigt erklären unter der Voraussetzung, daß nun auch die entsprechenden Zaten folgen. Den Urhebern des rechtswidrigen Erlasses wird, wie ich hoffe, ihr Recht werden nach dem Tabe: „Unkenntnis des Gesetzes schützt nicht vor Strafe.“

Das genügt wohl, um die ganze Niedrigkeit der hiesigen Stadterhaltung ins rechte Licht zu rücken. Diese Stadterhaltung magt sich nicht über die Einschänkung des Selbstverwaltungsrechts und sie selbst sind der Regierung die Wege an, wie das geschehen kann. Dabei sind auch die hiesigen Stadterhaltungsbekanntmachung. Wären sie Männer, so hätten sie durch ihr Bistehen dem Magistrat zur Gerechtigkeit gegenüber den Arbeitern gewonnen. Aber ihr Feldbistehen verläßt allemal, sobald der Magistrat den roten Lappen schwingt. Das kann nur anders werden, wenn die Proletarier für eine andre Zusammenlegung der Stadterhaltungsvorstandung sorgen.

**Achtung, Arbeiterturner!** Die sonst Dienstag stattfindende Turnhalle der 1. Abteilung findet des Abendsdienstag halber schon am Montag statt. Zahlreicher Besuch erwünscht. Der für morgen vorgemittelt angelegte Turnplatz findet nicht statt. Montag Sonntag-Sitzung im Volkspark.

**Jugendmissionen.** Montagabend 8 1/2 Uhr Sitzung im Volkspark. Erhebungen dringend notwendig.

**Neuer Angefallter.** Die Verwaltung Halle a. S. im Deutlich in Metallarbeiter-Verein hat die Anstellung eines weiteren Gefährlichen-Mittels vorgenommen. Die am vergangenen Mittwoch vollzogene Wahl hatte das Ergebnis, daß der Schloffer Wilhelm Weinert-Tredren gewählt worden ist. Die Verwaltung Halle a. S. hat zurzeit einen Mitgliederbestand von 3800.

**Streitfruchtvermittlung en gros in der Saalegegend.** Im Anseherentell der gestrigen Hebungsgabe des „Alberlens“ Wortes finden sich gleich zwei Streitfruchtvermittlung dieser Art, deren Arbeiter durch mangelsdes Entgegenkommens in den Ausfall getrieben wurden. Die Halleischen Währen-tener suchen Schloffer und Arbeiter für die bekannte „dauernde Beschäftigung“, ebenso die Wölberger Wölber. So sieht der Kampf aus, den der Freiheit dem Anseherentell der Arbeiter zuteil werden läßt. Es ist nicht nur der der Arbeitsaufnahme in den genannten Betrieben sondern auch der bürgerlichen Presse zu warnen, die nichts lieber tut, als den Arbeitern bei ihrem Streben nach menschenwürdiger Existenz in den Rücken zu fallen.

**Stadtkonferenz.** Zu der Volkserhebung am Sonntag nachmittag Torquato Tasso sind noch einige gute Plätze vorhanden; und werden an jedem am der Tageskasse des Stadtkonferenz des Vortragsbüros abgegeben. Sonntagabend geht studens beliebte Spielerei Frau Diavolo unter Leitung von „Happell“ Wortes finden sich gleich zwei Streitfruchtvermittlung dieser Art, deren Arbeiter durch mangelsdes Entgegenkommens in den Ausfall getrieben wurden. Die Halleischen Währen-tener suchen Schloffer und Arbeiter für die bekannte „dauernde Beschäftigung“, ebenso die Wölberger Wölber. So sieht der Kampf aus, den der Freiheit dem Anseherentell der Arbeiter zuteil werden läßt. Es ist nicht nur der der Arbeitsaufnahme in den genannten Betrieben sondern auch der bürgerlichen Presse zu warnen, die nichts lieber tut, als den Arbeitern bei ihrem Streben nach menschenwürdiger Existenz in den Rücken zu fallen.

**Die Arbeiter.** Herr Schmidt mit einem „Häner Hoffen“ ansamle hat bei dem gisteren erfolgten Programmwechsel ebenfalls einen burlesken Schwanz zur ersten Aufführung gebracht. Schon der Titel des tollen Durcheinanders: Der Mann meiner Frau, läßt ahnen, daß man es wieder mit einem Stück böhmischen Humors zu tun hat. Und in der Tat: In mancher Stellen scheint uns auch gute Lustigkeitsbeobachtung. Handlung hart der Grenze des Ertrags zu bewegen. In allen Situationen war Herr Schmidt, der den Mann meiner Frau und dem Geissten hat, auf der Höhe, und toller Weisfall war der Lohn für die dem anspruchsvollen Publikum bereiteten frohlichen Augenblicke.

Das Spezialprogramm ist vortrefflich. Mit jungen Dämchen stellen sich aus das „heile deutsche Damenensemble“ vor. Die 8 Germanias eroberten sich sofort die Herzen der Zuhörer mit ihrem Debut als Pariser Puppen. Nebenan gelangen war auch die parodistische Darstellung von Mitielencens Die Musik kommt. Schade nur, daß der gute Eindruck hierher nicht durch die burlesken, miltärischen Extrazitäten mit der unaufrichtigen Gewerkschaft. Geradezu bewundernswert ist die Geschicklichkeit M. Souverains als vollendet Diabolopoliester. Die beiden Scenaps mit ihrem Metall im Kältenwerk brauchen eine ganze Reihe neuer Tricks, die erkennen lassen, daß die beiden Partner äußerst große Turner sind. Auch die 3 Hellenen, arbeitsfähige Kugelläufer, verdienen rühmend hervorgehoben zu werden. — Wegen eines Reiseanfalls konnte J. d. P. Barrens mit seiner Löwenmarie gefahren nicht debütieren. Der berühmte Doppeltrupp hat heute abend bestimmt seine Löwenmarie vorzuführen.

**Adressen.** Heute, Sonntagabend, abend im Kaiser Gemeinde-vertreterung.

(Weiteres Solales in der dritten Beilage.)

## Briefkasten der Redaktion.

**G. M. W.** Sie haben keine Verpflichtung zur Zahlung, da die Wohnung nicht von Ihnen gemietet ist. Lassen Sie es ruhig darauf ankommen.

**Nummer 110.** Eine Bemerkung über den Umfang gefälliger Beizustellungen besteht nicht. Fragen oder Zusagen können in beliebiger Anzahl vorher an Mitglieder des Vereins oder durch solche an eingetragene Gasse abgegeben werden. Einer Genehmigung bedarf eine gefällige Beizustellung nicht.

No 3 1/2 = 3 1/2 Pkg.  
SALEM ALEIKUM  
Echte Salem Aleikum Cigaretten.  
DRESDEN  
Zur Verbilligung der Verpackung wird diese Cigarette, außer in Cartons à 100, auch in solchen à 500 Stück Inhalt geliefert.

„MAGGI'S gute, sparsame Küche“  
Gute, billige Suppen  
Man verlange ausdrücklich MAGGI'S Suppen mit dem „Kreuzstern“.  
bereitet man in kürzester Zeit und ohne weiteren Zusatz als Wasser mit MAGGI'S Suppen Schmelzmarkt Kreuzstern.

# Jede einzelne Hausfrau schwört heute darauf

bei der Firma **Albert Knäufel, Halle a. S.**, **Seibergstraße 22, Sägerei 2, Schmeerstraße 21.** und ferner **noch Bernburgerstraße 15** gegenüber **Bunzgerstraße** decken, stets zufrieden sind, sei es bezüglich der **nur hervorragenden Qualitäten** oder sei es bezüglich der **Preise.**

so weit dieselben Ihren Bedarf in **Mollerei-Butter, Tafel-Käse, Margarine, Schweizer-Käse** ic.

Wer probt, lobt!

## Webau-Gnädig.

**Donnerstag den 25. September nachm. 3 Uhr v. Herrn Jakob in Gnädig: Deffentl. Volksversammlung.**

**Tagesordnung:**  
1. Die gegenwärtige Lage der Arbeiter und die der besthenden Klassen. Referent: Schriftsteller Adolf Ziehl, Halle.  
2. Freie Diskussion und Verschiedenes.  
Es wird gewünscht, daß jeder Versammlungsbesucher seine Frau mitbringt. — Eintritt 10 Pfg. Der Ginderuter.

## Heide-Ausflug! Knolls Hütte.

**Bier u. Kaffee hochfein. Mittagstisch v. 12—2 Uhr.**

## Zeit. Zeit. Arb.-Gesangverein Konkordia-Waldhorn

(Mitglied des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes).  
**Donnerstag den 25. September 1910 vormittags 11 Uhr im Saale des Preussischen Hofes:**

## Großes Matinee.

Programme sind bei allen Mitgliedern und den Gewerkschaftsbeamten zu haben. — Ohne Einladung kein Zutritt. Saalöffnung 10 Uhr. Kinder haben freien Zutritt.  
Hierzu laden wir alle organisierten Arbeiter ein. Der Vorstand.

## Schützenhaus, Zeitz.

**Donnerstag den 25. September, den 2., 9., 16. und 23. Oktober: 12. Grosses Herbst-Preis-Kegeln.**  
Bei Beteiligung von 3000 Karten a 50 Pf., gegen 300 Preise von 50, 65, 50 Pf. usw. Mit Tagesprämiem. Anfang vorm. 7/11 Uhr. Bei zahlreicher Beteiligung laden freundlich ein **C. Ifland. Das Komitee.**

## Teuchern „Gasthof zum grünen Baum“.

**Donnerstag den 18. September von nachmittags 4 Uhr an hält der Rauchklub „Tulpe“ sein**

## Herbst-Vergnügen

verbunden mit **Preis-Rauchen** ab, wozu freundlich einladet **Der Rauchklub.**

## Mundharmonika-Verein „Echo“.

**Donnerstag den 18. September im Lindenhof zu Grödwitz: Rekruten-Abschieds-Kränzchen.**  
Vollbesetztes Orchester. Der Vorstand.

## Aue. Diana-Saal. Aue.

**Donnerstag den 18. September cr.: Grosses Preiskegeln und Ball.**  
Beginn des Kegels 2 Uhr. Beginn des Balles 4 Uhr. Um zahlreiche Beteiligung bittet **Kegel-Klub Aue.**

**Alle Parteischriften** empfiehlt **die Volksbuchhandl.**

Halbschwere

# Paletots

für den Herbst vorzüglich geeignet. Solide Qualitäten in glatt marengo Cheviote, dunkel- und mittelfarbigen Nouveautés.

Mk. 22 27 30 35 39 bis 65.

Halbschwere

# Ulster

ohne Futter, mit breitem Stoffbesatz, in modernen Mustern und feinsten Qualitäten.

Mk. 25 28 32 37 42 bis 65.

Halbschwere Loden-Pelerinen, Gummi-Mäntel, Wetter-Mäntel.

# S. Weiss

Halle a. S., am Markt.

## Eisleben! Zeit zur Münze, Eisleben!

**Zum diesjährigen Wiesenmarkte Hauptreihe rechts: Täglich große s. Varietätzeit! Varieté-Vorstellungen:**  
Großartige Damen-Berwandlungs-Nummern mit hohedel. Garderobe. Gediegene Komiker mit den neuesten Schlagern! Spezialitäten ersten Ranges. **Dasch. Gesehw. Paschy**, hochoriginales, humoristisches **Leb. Duett**. Für gute aufmerksame Bewirtung mit Speisen und Getränken sorgt in altbekannter Güte und dabei freundlichst ein **A. Petri, Bierhalle.**

## Möbelfabrik und Magazin

**31 Fleischerstrasse 31.** Empfehle mein großes Lager anerkannt gut, solid gearbeiteter **Möbel und Polsterwaren**, der Zeit anpassend, zu billigen Preisen. **K. Bergmann, Tischlermeister.**

## Werkzeuge, Eisenwaren

in nur gut. Qualität empfiehlt **Paul Schneider, Werkzeugmacher, Straße 4.**

## Emaile-Eimer

extra billig **C. F. Ritter, Leipzigerstrasse 90.**

## Schmucksachen Haarschmuck

alle Arten außerst billig bei **Lisbeth Keil, Wörmlitzerstr. 12 (Ecke Wollstr.), Nebstalt-2-Paar-Warten.**

## Nervenschwäche

und Nervenerschöpfung. Außerst lehrreicher Ratgeber und Wegweiser von Spezialarzt **Dr. Kummel** zur Verhütung und Heilung von Gehirns- und Rückenmarks-Erschöpfung, der auf einzelne Organe konzentrierten Nervenzerrüttung und deren Folgezustände. Von geradezu unschätzbarem gesundheitlichen Nutzen. Gegen M. 1.00 Briefmarken franko zu beziehen von **Dr. med. Rumlir Nachl., Genl 240 (Schweiz).**

## Bartflechten, auch ältere Fälle, heilt in 14 Tagen bis 3 Wochen mit. Garantie voll. Heilung

**Wilh. Bock, Halle a. S., Gr. Gosenstr. 10.** Viele Dankschreiben liegen zur Einsicht aus. — Keine Empfatie.

## Bar Geld

4—6% sofort an jedermann auf Schuldschein, Wechsel, rückzahlbar in 5 Jahren. **Neell, distret. Glanzende, zahlr. Dankschreiben. J. Stusche, Berlin 193, Bennewitzstr. 32.**

## Elektrisiere

dich selbst. Brosch. u. Preisl. ums. Einl. u. schnell. Heilweise. **Schnee & Co., Frankfurt a. M. 81.**

## Theater im Preuss. Hof, Zeitz.

**Sonntag, 18. Sept., abends 8 Uhr Gastspiel des Hamburger Stadt-Theaters. Am Tage des Gerichts.**  
Kriminal-Schauspiel in 4 Aufzügen von P. Rosegger.  
1. Aufzug: Der Mord im Hochwald. in 5 Akten.  
2. „Auf dem Weg zum Gericht.“  
3. „Die Schwurgerichts-Verhandlung.“  
Vorverkauf b. Paul Haas, Zigarrenhandlung. Preise sind auf dem Zettel bekannt gegeben.

## GuteQuelle, Zeitz

**Morgen Sonntag: Gesellschafts-Kränzchen.**  
**Reichshalle, Zeitz. Sonntag den 18. Septbr.: Kränzchen der Gesellschaft Thalia. Der Vorstand.**

## Rasberg.

**Sonntag den 18. Septbr.: Enten-Auskegeln.**  
— im Freien. —  
Freundlichst ladet ein **Otto Richter.**

## Zembschen.

**Sonntag, 18. Sept. grosses Gänse-Auskegeln.**  
Freundlichst ladet ein **O. Rindfleisch.**

## Rattmannsdorf.

**Sonntag, den 18. September, Erntedankfest.**  
Von Nachm. 8 Uhr an **Tanzmusik u. Freunde und Gönner ladet ergebenst ein Franz Gankstein.**

## Sauerkohl

Prima Qualität, wohlschmeckend, in Erbsen und ausgetoogen **Carl Lange sen.**  
Sauerkohlfbr. m. electr. Betrieb. Betriebsredner 1886.

## Fisch-Verkauf.

vom Montag, den 19. Septbr., bis **Mittwoch, den 21. September d. J.** auf der Wülfelmühle am kleinen Damm. **Robert Kupper, Fischermeister.**

## Ich kann Muttererde

im Garten gebrauchen, für die Jahre gebe eine **Wart. Beuche, Wauer, Töbauerstr. 22.**

## Rex-Einkochapparate

empfehl **C. F. Ritter, Leipzigerstrasse 90.**

# Viele

Bewohner von Halle a. S. und Umgebung zähle ich zu meiner ständigen Kundschaft, welche von der Reellität und Leistungsfähigkeit meiner Firma überzeugt sind. Auch Sie schädigen sich selbst, wenn Sie Möbel und Polsterwaren irgend welcher Art kaufen, ohne dass Sie sich vorher von der reichhaltigen Auswahl und Leistungsfähigkeit der Firma Paul Sommer überzeugt haben. Nur solide und reelle Bedienung, sowie auch wirklich bequeme und kulante Zahlungsbedingungen habe ich mir zum Prinzip gesetzt. Ebenso bringe ich mein grosses Lager in modernen Herren-Anzügen, Paletots u. Pelerinen, Kinder-Anzügen, Damen-Konfektion, Gardinen, Portieren, Tischdecken, sowie auch Herren- und Damen-Schuhen in Erinnerung. Grosse Auswahl in Federbetten, Teppichen, Sport- und Kinderwagen. Sie haben bei der Firma Paul Sommer auch noch den Vorteil, dass Sie alles zu geringster Anzahlung und spielend leichter Abzahlung, die Sie selbst bestimmen können, erhalten.

**Paul Sommer, Leipzigerstrasse 14, I. und II.**



## Aus den Nachbarkreisen.

**Vererbung.** Drei Tage war Thedden krank, nun hat er wieder — Gott sei Dank! Die Frau, die wir den Heinen oben ganz jüngeren Nennmerkschen in der letzten Zeit oft seiner Unpfeilhaftigkeit verdächtigen mußten, haben gefeiert. Nachdem Thedden sich mehrere Tage lang den Dürren gelüßt, wird er wieder frisch und lümmelt in seiner bekannten selbständigen Art das Volksblatt und die sozialdemokratische Partei an. Die Frau, die wir den Heinen oben ganz jüngeren Nennmerkschen in der letzten Zeit oft seiner Unpfeilhaftigkeit verdächtigen mußten, haben gefeiert. Nachdem Thedden sich mehrere Tage lang den Dürren gelüßt, wird er wieder frisch und lümmelt in seiner bekannten selbständigen Art das Volksblatt und die sozialdemokratische Partei an. Die Frau, die wir den Heinen oben ganz jüngeren Nennmerkschen in der letzten Zeit oft seiner Unpfeilhaftigkeit verdächtigen mußten, haben gefeiert. Nachdem Thedden sich mehrere Tage lang den Dürren gelüßt, wird er wieder frisch und lümmelt in seiner bekannten selbständigen Art das Volksblatt und die sozialdemokratische Partei an.

Es schreiben doch immer bei jeder Gelegenheit sozialistische Zeitungen: „Der größte Feind im ganzen Land, das Böse und diebstahl ist den Denunzianten!“ Ja, aber ebenfalls, wenn er kein wackelnder Genosse ist. Im vorliegenden Falle ist es doch etwas anderes. Der in dem Bericht so treffend gekennzeichnete Mann ist ein fleißiger, einflussreicher Obergehilfe. Er ist ganzlich Mitglied der folgenden sozialistischen Kreisorganisation im Wahlkreis, wie erst kürzlich festgestellt wurde. In dieser Eigenschaft hat er über die Verberichterstattung aus dem Bezirke zu wachen; seiner Unterstellung bedarf es, wenn etwas im Volksblatt Aufnahme finden soll. Er ist gewissermaßen der zentrale Punkt der Organisation für den heiligen Bezirk. Somit ist es wohl kein Wunder, daß eine solche Verberichterstattung, wie sie in letzter Zeit mehrfach erhoben wurden, im Volksblatt zu finden waren. Ferner ist der Mann Mitglied der Jugendkommission, die bekanntlich der organisierten Jugendbewegung vorsteht, dieser geistige Richtung verleiht und die sozialdemokratische Jugendbewegung überleitet. Dazu scheint er ja portrefflich geeignet zu sein! Daß dieser prädestinierte Genossenschaftler bei jedem sozialdemokratischen Aktivismus eine große Rolle spielt, ist nur beiläufig erwähnt. Ja, ja, so lesen gewisse Epochen der sozialistischen Partei aus! —

Es wäre nun zu wünschen, wenn das Wohlüberdachte sich nicht mit wackler Willkür auf den fetten Seifen geistig verhalten würde. Es liegt uns vollständig fern, die Handlungsweise des Thomas anzukündigen, oder gar zu verteidigen, zurückzuweisen oder ihm den Verstand, eine ganze Partei für die Handlungsweise eines einzelnen verantwortlich zu machen. Durch die bereits anhängig gemachte Klage wird übrigens festgestellt werden, ob an der Beschäftigung überhaupt alles wahr ist. Jedenfalls beschränkt Thomas, sich das uneheliche Denunziantentum zu leisten zu haben. Dadurch daß Thedden Thomas zu einem derartigen abzuweichen läßt, glaubt er, sich rächen zu können für die Schande, die er in letzter Zeit von sich erhalten hat. Wenn gesagt wird, Thomas ist Mitglied der sozialdemokratischen Kreisorganisation im Wahlkreis und hätte in dieser Eigenschaft über die Verberichterstattung zu wachen, das ohne seine Unterstellung nichts im Volksblatt Aufnahme findet, und daß der Vorstand der Redaktion sei, so ist dieses eine höchstgehörliche Erfindung, über der sich ein ganz gehöriges Versehen ausbinden lassen. Thomas ist in der letzten Parteiverammlung mit noch zwei anderen Genossen in die Zeitungskommission gewählt worden; als solcher hat er nur Bescheid über unrichtige Zustellung des Volksblattes entgegen zu nehmen und nicht weiter.

Wenn Höfner einmal gegen die bormalteiben Rollen oder das von ihm so gehäbte Volksblatt zu Felde zieht, so fällt er nicht als ganze Spalten seines Organes. Er löst weiter: „Bei dieser Gelegenheit sei auch ein Vorzug erwähnt, der sich hier vor einigen Wochen in der sozialdemokratischen Jugendkommission abspielte. Der Leiter derselben sollte handgreiflich geworden sein, worauf ihm seine Schiller — eine Tracht Prügel verabreichten. Außerdem beschwerten sich viele Herren Kollegen beim sozialdemokratischen Vorstand. Das Ende von allem war, daß der Leiter, den die Schiller aber als ein ganz gehöriges Versehen ausbinden lassen. Thomas ist in der letzten Parteiverammlung mit noch zwei anderen Genossen in die Zeitungskommission gewählt worden; als solcher hat er nur Bescheid über unrichtige Zustellung des Volksblattes entgegen zu nehmen und nicht weiter.“

Wenn Höfner einmal gegen die bormalteiben Rollen oder das von ihm so gehäbte Volksblatt zu Felde zieht, so fällt er nicht als ganze Spalten seines Organes. Er löst weiter: „Bei dieser Gelegenheit sei auch ein Vorzug erwähnt, der sich hier vor einigen Wochen in der sozialdemokratischen Jugendkommission abspielte. Der Leiter derselben sollte handgreiflich geworden sein, worauf ihm seine Schiller — eine Tracht Prügel verabreichten. Außerdem beschwerten sich viele Herren Kollegen beim sozialdemokratischen Vorstand. Das Ende von allem war, daß der Leiter, den die Schiller aber als ein ganz gehöriges Versehen ausbinden lassen. Thomas ist in der letzten Parteiverammlung mit noch zwei anderen Genossen in die Zeitungskommission gewählt worden; als solcher hat er nur Bescheid über unrichtige Zustellung des Volksblattes entgegen zu nehmen und nicht weiter.“

Wenn Höfner einmal gegen die bormalteiben Rollen oder das von ihm so gehäbte Volksblatt zu Felde zieht, so fällt er nicht als ganze Spalten seines Organes. Er löst weiter: „Bei dieser Gelegenheit sei auch ein Vorzug erwähnt, der sich hier vor einigen Wochen in der sozialdemokratischen Jugendkommission abspielte. Der Leiter derselben sollte handgreiflich geworden sein, worauf ihm seine Schiller — eine Tracht Prügel verabreichten. Außerdem beschwerten sich viele Herren Kollegen beim sozialdemokratischen Vorstand. Das Ende von allem war, daß der Leiter, den die Schiller aber als ein ganz gehöriges Versehen ausbinden lassen. Thomas ist in der letzten Parteiverammlung mit noch zwei anderen Genossen in die Zeitungskommission gewählt worden; als solcher hat er nur Bescheid über unrichtige Zustellung des Volksblattes entgegen zu nehmen und nicht weiter.“

Wenn Höfner einmal gegen die bormalteiben Rollen oder das von ihm so gehäbte Volksblatt zu Felde zieht, so fällt er nicht als ganze Spalten seines Organes. Er löst weiter: „Bei dieser Gelegenheit sei auch ein Vorzug erwähnt, der sich hier vor einigen Wochen in der sozialdemokratischen Jugendkommission abspielte. Der Leiter derselben sollte handgreiflich geworden sein, worauf ihm seine Schiller — eine Tracht Prügel verabreichten. Außerdem beschwerten sich viele Herren Kollegen beim sozialdemokratischen Vorstand. Das Ende von allem war, daß der Leiter, den die Schiller aber als ein ganz gehöriges Versehen ausbinden lassen. Thomas ist in der letzten Parteiverammlung mit noch zwei anderen Genossen in die Zeitungskommission gewählt worden; als solcher hat er nur Bescheid über unrichtige Zustellung des Volksblattes entgegen zu nehmen und nicht weiter.“

Wenn Höfner einmal gegen die bormalteiben Rollen oder das von ihm so gehäbte Volksblatt zu Felde zieht, so fällt er nicht als ganze Spalten seines Organes. Er löst weiter: „Bei dieser Gelegenheit sei auch ein Vorzug erwähnt, der sich hier vor einigen Wochen in der sozialdemokratischen Jugendkommission abspielte. Der Leiter derselben sollte handgreiflich geworden sein, worauf ihm seine Schiller — eine Tracht Prügel verabreichten. Außerdem beschwerten sich viele Herren Kollegen beim sozialdemokratischen Vorstand. Das Ende von allem war, daß der Leiter, den die Schiller aber als ein ganz gehöriges Versehen ausbinden lassen. Thomas ist in der letzten Parteiverammlung mit noch zwei anderen Genossen in die Zeitungskommission gewählt worden; als solcher hat er nur Bescheid über unrichtige Zustellung des Volksblattes entgegen zu nehmen und nicht weiter.“

Wenn Höfner einmal gegen die bormalteiben Rollen oder das von ihm so gehäbte Volksblatt zu Felde zieht, so fällt er nicht als ganze Spalten seines Organes. Er löst weiter: „Bei dieser Gelegenheit sei auch ein Vorzug erwähnt, der sich hier vor einigen Wochen in der sozialdemokratischen Jugendkommission abspielte. Der Leiter derselben sollte handgreiflich geworden sein, worauf ihm seine Schiller — eine Tracht Prügel verabreichten. Außerdem beschwerten sich viele Herren Kollegen beim sozialdemokratischen Vorstand. Das Ende von allem war, daß der Leiter, den die Schiller aber als ein ganz gehöriges Versehen ausbinden lassen. Thomas ist in der letzten Parteiverammlung mit noch zwei anderen Genossen in die Zeitungskommission gewählt worden; als solcher hat er nur Bescheid über unrichtige Zustellung des Volksblattes entgegen zu nehmen und nicht weiter.“

**Irrefühliche Mutterbetriebe** zu fassen. Er überfand seinen Kollegen einen Wackel, der überfand mit moralischen Worten über die Verhöhnungen im „Genossenschaft“. Es sei festgestellt, daß die Anwesenheit des Komrades, Barman, an ihre Angelegenheiten ein Anfangsbuch von 1890 Mr. pro Jahr galt. Das Gehalt steigt dann jährlich um 120 Mr. bis zum Höchstbetrage von 2380 Mr. Was der Heißherbeitsbeweis über die Verhöhnung der Angelegenheiten sagt, ist so dumm, daß es sich nicht lohnt, dagegen zu polemisieren.

**Zeitschriften.** Schlichte belohnte Dankbarkeit. Der 44-jährige Handelsmann Otto Hoppe hat hier hatte sich vor dem Schöffengericht in Halle wegen Sachdelinquenz zu verantworten. Gelegenheit eines Streites, der am 8. Juni in Ober-Zeitungsalbe entstand, traf ihn ein Stein, weshalb er dementsprechend zusammenfiel. Er erhob sich aber bald wieder, kämpfte seinen Widersacher einen Widersacher aus und ramte denselben durchs Fenster, daß die Glas splitter bis in die Werten flohen, in welchen die Kinder schliefen. Für diese böse Tat erhielt er 30 Mr. Geldstrafe. Da ihm die Verurteilung des Urteils offenbar nicht recht lag war, blieb er noch eine Weile hängen. Der Vorsitzende bedauerte ihm, daß seine Gade fertig sei und er gehen konnte, worauf er in höchstem Tone antwortete: „Ja dankt Euch!“ In dieser Anweisung befristete ihm der Vorsitzende mit 24 Stunden Haft wegen Angehöriger vor Gericht. Als der verurteilte bedrückende Mann nach der Verurteilung nach Hause kam, wurde ihm das Urteil mitgeteilt. Er erhielt er noch einmal 24 Stunden aufgeschoben. Dann ging's in die Gefängnisse.

**Großleistungen.** Schluß für den angedachten Kauf. Auf Anordnung des Landratsamts zu Mansfeld wurde am Mittwoch die hiesige Schule wegen Epidemischer unheimlicher Zeit geschlossen. Die Krankheit tritt im allgemeinen nicht bösartig auf, doch mehren sich die Fälle.

**Concert.** Das Männer-Orchester in Gießfeld beruhte den Gergenten Sühnung und 71. Januar-Regiment wegen 99 Fällen von Soldatenmord und Mordverbrechen zu einem Jahr drei Wochen Zuchthaus und Ausweisung aus dem Lande.

**Landung.** Ja, neu ist die Seidenfabrik. In der Berliner Volkszeitung lesen wir: Der letzte Jahre gegebene Wunsch, daß unter Stadt Standort eines größeren Truppenfalls werden möge, ist am 1. Oktober 1909 durch die Verlegung des 1. und 3. Bataillons des 165. Infanterie-Regiments nach Ludwigsburg in Erfüllung gegangen. Wie nicht anders zu erwarten, brachte man den Militär in allen Kreisen der Bevölkerung die größten Sympathien entgegen, und von dem weiblichen Geschlecht wurden die Waisenkinder geradezu „mit offenen Armen“ empfangen. Die Schwärmer für das zweierlei Tuch artete bei einem Teile der Gönnerinnen in einen wahren Zorn aus, der sich bis zur Jahreshälfte hinzieht. Die Folgen sind sehr wohl nicht auszuweichen und etwa 100 Mädchen werden der Vieh-Lust und Leid zu geben haben. Es sollen bereits annähernd 80 Alimentsationsanträge geltend gemacht sein. — Öffentlich tragen die Erfahrungen, die die 100 Mädchen gemacht haben, dazu bei, die Schwärmerinnen für das zweierlei Tuch etwas abzukühlen.

## Allerlei.

**Eine furchtbare Brandkatastrophe**  
hat die Stadt Paris in Südröhre schwer beimgelacht. Dieser im Verlaufe von vier Tagen 2000 Häuser vernichtet und 1500 Menschen obdachlos geworden. Das Feuer brach in den letzten Minuten der Nacht aus, es verbreitete sich rasch und umsprang dann auf die ganze Niederlage über, die im Verlaufe weniger Minuten ein Flammenmeer bildete. In kurzer Zeit standen 200 Häuser in Flammen, so daß eine Panik unter der Bevölkerung ausbrach. Wasser wird von 100 Vermittlern beschickt, die in dem Flammen und Stücken sein sollen. Man erzählt, daß bei einem Ausbruch der Flammen unter den Trümmern Lezaren wurden. Viele Kinder werden vernichtet. In verschiedenen Häusern sind die Bewohner beim Retten ihres Eigentums verbrannt. Man befürchtet, daß das Feuer noch an Ausdehnung gewinnen wird.

**Was ist Gulerburg?**  
Nach einer gelassen aus Wien verbreiteten Meldung sollte er sich in einem der reichsten Genußorten in aufhalten und sich dort sehr wohl fühlen. Die Nachricht wird jetzt von Politik Nachrichten, dem Journalisten, als unwichtig bezeichnet. Gulerburg ist nicht nur noch in Wien, sondern auch sein Gesundheitszustand ist so schlecht, daß an eine Reise gegenwärtig gar nicht zu denken sei. — Danach scheint Witte wohl wirklich schwer krank zu sein.

**Cholera und Typhus.**  
Wien, 17. September. Die bakteriologische Untersuchung ergab, daß bei der hiesigen Cholerastrafe Typhus in Wien tatsächlich asiatische Cholera vorliegt. Die Herkunft dieses Falles ist dadurch zu erklären, daß die Genußorte vor ihrer Aufnahme ins Spital mit ihrem Vater, der gleichfalls an Cholera erkrankt ist, die gleiche Wohnung nie hatte. Ein großes Aufsehen erregt in Budapest die Mitteilung des Direktors des bakteriologischen Instituts, Dr. Reich, der erklärt, daß die Choleraerkrankung nicht überwinden ließe, denn die Donau sei in Ungarn vollständig infiziert. Er befürchtet, daß die Cholera sich weiter ausbreiten werde. Wenn jetzt auch die Gulerburg im Abbruch gebracht seien, so ist es doch wahrscheinlich, daß im nächsten Frühjahr eine neue Epidemie ausbrechen werde. Professor Dr. Reich glaubt nicht, daß es gelingen wird, die Cholera von Budapest fernzuhalten.

**Ein felsenfestes Baumgürtel**  
ergreife sich am Freitag nachmittags in Budapest. Beim Abbrechen eines Hauses stürzte das Mauerwerk des ersten Stockwerks in sich zusammen und tötete mehrere Menschen.

**Eisenbahnunfall.**  
Am 17. September. Zum dritten Male in kurzer Zeit hat sich hier ein folgenschwerer Eisenbahnunfall zugetragen. Der von Rochelle kommende Schnellzug wurde gestern auf dem Bahnhof Vorbeur bei diesem Unfall von einer Rangiermaschine angefahren und förmlich in zwei Stücke zerlegt. Zwei Wagen wurden vollständig zerstört. Ein Soldat wurde getötet, zwei andere sind schwer, vier leichter verletzt. Nach einer anderen Meldung sollten zwei Personen getötet und sechs, darunter drei Schwerverletzte worden sein. Der Führer der rangierenden Maschine erklärte, drei Meter vor der Unfallstelle zwei Signalen, ein rotes und ein weißes, aber nicht den Schnellzug gesehen zu haben.

**Eine dunkle Befehle.**  
Auf am 16. September. Großes Aufsehen erregt hier die Verhaftung eines hiesigen Arztes, der Epiphylaxie mit dem Serum Ehrlich-Dana 60 behandelt. Auf ein Signal der Staatsanwaltschaft der Geheimrat Ehrlich lief die Mitteilung ein, daß an den fraglichen Arzt niemals irgendwelches Serum verabreicht worden sei. Der Arzt hingegen behauptet, er hätte das Serum von der Laboratoriumsverwaltung gegen hohe Bezahlung bezogen.

**Meines Urteils.** Die hiesige Anwaltschaft überfand Donnerstag nach, nach einer Meldung der Anwaltschaft, daß ruffische Gemeinderat, wurde erlassen. Die Frau des Gemeinderates, die durch den Mann erkrankt war und aus dem Fenster sah, wurde erschossen. Von einer Verurteilung der Gemeinderats müßten die Anwaltschaft, zu bestimmten Punkten zur Hilfe bereitstellen. Die Anwaltschaft am Donnerstag in mehreren Orten des Landes verurteilt wurden. Durch eine Einordnung zwischen Land und Krieg ist die Straße verurteilt. Der Verkehr der Automobile und Wohnwagen mußte eingestellt werden. — In Chemnitz erregt der Heilerhandlender Schreier seine Ehefrau, seine erkrankte Tochter und dann sich selbst. Schreier lag mit seiner Ehefrau im Gefängnis. Die Ehefrau erkrankte durch die Gemeinderatsverurteilung. Die Anwaltschaft am Donnerstag in mehreren Orten des Landes verurteilt wurden. Durch eine Einordnung zwischen Land und Krieg ist die Straße verurteilt. Der Verkehr der Automobile und Wohnwagen mußte eingestellt werden. — In Chemnitz erregt der Heilerhandlender Schreier seine Ehefrau, seine erkrankte Tochter und dann sich selbst. Schreier lag mit seiner Ehefrau im Gefängnis. Die Ehefrau erkrankte durch die Gemeinderatsverurteilung. Die Anwaltschaft am Donnerstag in mehreren Orten des Landes verurteilt wurden. Durch eine Einordnung zwischen Land und Krieg ist die Straße verurteilt. Der Verkehr der Automobile und Wohnwagen mußte eingestellt werden. — In Chemnitz erregt der Heilerhandlender Schreier seine Ehefrau, seine erkrankte Tochter und dann sich selbst. Schreier lag mit seiner Ehefrau im Gefängnis. Die Ehefrau erkrankte durch die Gemeinderatsverurteilung. Die Anwaltschaft am Donnerstag in mehreren Orten des Landes verurteilt wurden. Durch eine Einordnung zwischen Land und Krieg ist die Straße verurteilt. Der Verkehr der Automobile und Wohnwagen mußte eingestellt werden. — In Chemnitz erregt der Heilerhandlender Schreier seine Ehefrau, seine erkrankte Tochter und dann sich selbst. Schreier lag mit seiner Ehefrau im Gefängnis. Die Ehefrau erkrankte durch die Gemeinderatsverurteilung. Die Anwaltschaft am Donnerstag in mehreren Orten des Landes verurteilt wurden. Durch eine Einordnung zwischen Land und Krieg ist die Straße verurteilt. Der Verkehr der Automobile und Wohnwagen mußte eingestellt werden. — In Chemnitz erregt der Heilerhandlender Schreier seine Ehefrau, seine erkrankte Tochter und dann sich selbst. Schreier lag mit seiner Ehefrau im Gefängnis. Die Ehefrau erkrankte durch die Gemeinderatsverurteilung. Die Anwaltschaft am Donnerstag in mehreren Orten des Landes verurteilt wurden. Durch eine Einordnung zwischen Land und Krieg ist die Straße verurteilt. Der Verkehr der Automobile und Wohnwagen mußte eingestellt werden. — In Chemnitz erregt der Heilerhandlender Schreier seine Ehefrau, seine erkrankte Tochter und dann sich selbst. Schreier lag mit seiner Ehefrau im Gefängnis. Die Ehefrau erkrankte durch die Gemeinderatsverurteilung. Die Anwaltschaft am Donnerstag in mehreren Orten des Landes verurteilt wurden. Durch eine Einordnung zwischen Land und Krieg ist die Straße verurteilt. Der Verkehr der Automobile und Wohnwagen mußte eingestellt werden. — In Chemnitz erregt der Heilerhandlender Schreier seine Ehefrau, seine erkrankte Tochter und dann sich selbst. Schreier lag mit seiner Ehefrau im Gefängnis. Die Ehefrau erkrankte durch die Gemeinderatsverurteilung. Die Anwaltschaft am Donnerstag in mehreren Orten des Landes verurteilt wurden. Durch eine Einordnung zwischen Land und Krieg ist die Straße verurteilt. Der Verkehr der Automobile und Wohnwagen mußte eingestellt werden. — In Chemnitz erregt der Heilerhandlender Schreier seine Ehefrau, seine erkrankte Tochter und dann sich selbst. Schreier lag mit seiner Ehefrau im Gefängnis. Die Ehefrau erkrankte durch die Gemeinderatsverurteilung. Die Anwaltschaft am Donnerstag in mehreren Orten des Landes verurteilt wurden. Durch eine Einordnung zwischen Land und Krieg ist die Straße verurteilt. Der Verkehr der Automobile und Wohnwagen mußte eingestellt werden. — In Chemnitz erregt der Heilerhandlender Schreier seine Ehefrau, seine erkrankte Tochter und dann sich selbst. Schreier lag mit seiner Ehefrau im Gefängnis. Die Ehefrau erkrankte durch die Gemeinderatsverurteilung. Die Anwaltschaft am Donnerstag in mehreren Orten des Landes verurteilt wurden. Durch eine Einordnung zwischen Land und Krieg ist die Straße verurteilt. Der Verkehr der Automobile und Wohnwagen mußte eingestellt werden. — In Chemnitz erregt der Heilerhandlender Schreier seine Ehefrau, seine erkrankte Tochter und dann sich selbst. Schreier lag mit seiner Ehefrau im Gefängnis. Die Ehefrau erkrankte durch die Gemeinderatsverurteilung. Die Anwaltschaft am Donnerstag in mehreren Orten des Landes verurteilt wurden. Durch eine Einordnung zwischen Land und Krieg ist die Straße verurteilt. Der Verkehr der Automobile und Wohnwagen mußte eingestellt werden. — In Chemnitz erregt der Heilerhandlender Schreier seine Ehefrau, seine erkrankte Tochter und dann sich selbst. Schreier lag mit seiner Ehefrau im Gefängnis. Die Ehefrau erkrankte durch die Gemeinderatsverurteilung. Die Anwaltschaft am Donnerstag in mehreren Orten des Landes verurteilt wurden. Durch eine Einordnung zwischen Land und Krieg ist die Straße verurteilt. Der Verkehr der Automobile und Wohnwagen mußte eingestellt werden. — In Chemnitz erregt der Heilerhandlender Schreier seine Ehefrau, seine erkrankte Tochter und dann sich selbst. Schreier lag mit seiner Ehefrau im Gefängnis. Die Ehefrau erkrankte durch die Gemeinderatsverurteilung. Die Anwaltschaft am Donnerstag in mehreren Orten des Landes verurteilt wurden. Durch eine Einordnung zwischen Land und Krieg ist die Straße verurteilt. Der Verkehr der Automobile und Wohnwagen mußte eingestellt werden. — In Chemnitz erregt der Heilerhandlender Schreier seine Ehefrau, seine erkrankte Tochter und dann sich selbst. Schreier lag mit seiner Ehefrau im Gefängnis. Die Ehefrau erkrankte durch die Gemeinderatsverurteilung. Die Anwaltschaft am Donnerstag in mehreren Orten des Landes verurteilt wurden. Durch eine Einordnung zwischen Land und Krieg ist die Straße verurteilt. Der Verkehr der Automobile und Wohnwagen mußte eingestellt werden. — In Chemnitz erregt der Heilerhandlender Schreier seine Ehefrau, seine erkrankte Tochter und dann sich selbst. Schreier lag mit seiner Ehefrau im Gefängnis. Die Ehefrau erkrankte durch die Gemeinderatsverurteilung. Die Anwaltschaft am Donnerstag in mehreren Orten des Landes verurteilt wurden. Durch eine Einordnung zwischen Land und Krieg ist die Straße verurteilt. Der Verkehr der Automobile und Wohnwagen mußte eingestellt werden. — In Chemnitz erregt der Heilerhandlender Schreier seine Ehefrau, seine erkrankte Tochter und dann sich selbst. Schreier lag mit seiner Ehefrau im Gefängnis. Die Ehefrau erkrankte durch die Gemeinderatsverurteilung. Die Anwaltschaft am Donnerstag in mehreren Orten des Landes verurteilt wurden. Durch eine Einordnung zwischen Land und Krieg ist die Straße verurteilt. Der Verkehr der Automobile und Wohnwagen mußte eingestellt werden. — In Chemnitz erregt der Heilerhandlender Schreier seine Ehefrau, seine erkrankte Tochter und dann sich selbst. Schreier lag mit seiner Ehefrau im Gefängnis. Die Ehefrau erkrankte durch die Gemeinderatsverurteilung. Die Anwaltschaft am Donnerstag in mehreren Orten des Landes verurteilt wurden. Durch eine Einordnung zwischen Land und Krieg ist die Straße verurteilt. Der Verkehr der Automobile und Wohnwagen mußte eingestellt werden. — In Chemnitz erregt der Heilerhandlender Schreier seine Ehefrau, seine erkrankte Tochter und dann sich selbst. Schreier lag mit seiner Ehefrau im Gefängnis. Die Ehefrau erkrankte durch die Gemeinderatsverurteilung. Die Anwaltschaft am Donnerstag in mehreren Orten des Landes verurteilt wurden. Durch eine Einordnung zwischen Land und Krieg ist die Straße verurteilt. Der Verkehr der Automobile und Wohnwagen mußte eingestellt werden. — In Chemnitz erregt der Heilerhandlender Schreier seine Ehefrau, seine erkrankte Tochter und dann sich selbst. Schreier lag mit seiner Ehefrau im Gefängnis. Die Ehefrau erkrankte durch die Gemeinderatsverurteilung. Die Anwaltschaft am Donnerstag in mehreren Orten des Landes verurteilt wurden. Durch eine Einordnung zwischen Land und Krieg ist die Straße verurteilt. Der Verkehr der Automobile und Wohnwagen mußte eingestellt werden. — In Chemnitz erregt der Heilerhandlender Schreier seine Ehefrau, seine erkrankte Tochter und dann sich selbst. Schreier lag mit seiner Ehefrau im Gefängnis. Die Ehefrau erkrankte durch die Gemeinderatsverurteilung. Die Anwaltschaft am Donnerstag in mehreren Orten des Landes verurteilt wurden. Durch eine Einordnung zwischen Land und Krieg ist die Straße verurteilt. Der Verkehr der Automobile und Wohnwagen mußte eingestellt werden. — In Chemnitz erregt der Heilerhandlender Schreier seine Ehefrau, seine erkrankte Tochter und dann sich selbst. Schreier lag mit seiner Ehefrau im Gefängnis. Die Ehefrau erkrankte durch die Gemeinderatsverurteilung. Die Anwaltschaft am Donnerstag in mehreren Orten des Landes verurteilt wurden. Durch eine Einordnung zwischen Land und Krieg ist die Straße verurteilt. Der Verkehr der Automobile und Wohnwagen mußte eingestellt werden. — In Chemnitz erregt der Heilerhandlender Schreier seine Ehefrau, seine erkrankte Tochter und dann sich selbst. Schreier lag mit seiner Ehefrau im Gefängnis. Die Ehefrau erkrankte durch die Gemeinderatsverurteilung. Die Anwaltschaft am Donnerstag in mehreren Orten des Landes verurteilt wurden. Durch eine Einordnung zwischen Land und Krieg ist die Straße verurteilt. Der Verkehr der Automobile und Wohnwagen mußte eingestellt werden. — In Chemnitz erregt der Heilerhandlender Schreier seine Ehefrau, seine erkrankte Tochter und dann sich selbst. Schreier lag mit seiner Ehefrau im Gefängnis. Die Ehefrau erkrankte durch die Gemeinderatsverurteilung. Die Anwaltschaft am Donnerstag in mehreren Orten des Landes verurteilt wurden. Durch eine Einordnung zwischen Land und Krieg ist die Straße verurteilt. Der Verkehr der Automobile und Wohnwagen mußte eingestellt werden. — In Chemnitz erregt der Heilerhandlender Schreier seine Ehefrau, seine erkrankte Tochter und dann sich selbst. Schreier lag mit seiner Ehefrau im Gefängnis. Die Ehefrau erkrankte durch die Gemeinderatsverurteilung. Die Anwaltschaft am Donnerstag in mehreren Orten des Landes verurteilt wurden. Durch eine Einordnung zwischen Land und Krieg ist die Straße verurteilt. Der Verkehr der Automobile und Wohnwagen mußte eingestellt werden. — In Chemnitz erregt der Heilerhandlender Schreier seine Ehefrau, seine erkrankte Tochter und dann sich selbst. Schreier lag mit seiner Ehefrau im Gefängnis. Die Ehefrau erkrankte durch die Gemeinderatsverurteilung. Die Anwaltschaft am Donnerstag in mehreren Orten des Landes verurteilt wurden. Durch eine Einordnung zwischen Land und Krieg ist die Straße verurteilt. Der Verkehr der Automobile und Wohnwagen mußte eingestellt werden. — In Chemnitz erregt der Heilerhandlender Schreier seine Ehefrau, seine erkrankte Tochter und dann sich selbst. Schreier lag mit seiner Ehefrau im Gefängnis. Die Ehefrau erkrankte durch die Gemeinderatsverurteilung. Die Anwaltschaft am Donnerstag in mehreren Orten des Landes verurteilt wurden. Durch eine Einordnung zwischen Land und Krieg ist die Straße verurteilt. Der Verkehr der Automobile und Wohnwagen mußte eingestellt werden. — In Chemnitz erregt der Heilerhandlender Schreier seine Ehefrau, seine erkrankte Tochter und dann sich selbst. Schreier lag mit seiner Ehefrau im Gefängnis. Die Ehefrau erkrankte durch die Gemeinderatsverurteilung. Die Anwaltschaft am Donnerstag in mehreren Orten des Landes verurteilt wurden. Durch eine Einordnung zwischen Land und Krieg ist die Straße verurteilt. Der Verkehr der Automobile und Wohnwagen mußte eingestellt werden. — In Chemnitz erregt der Heilerhandlender Schreier seine Ehefrau, seine erkrankte Tochter und dann sich selbst. Schreier lag mit seiner Ehefrau im Gefängnis. Die Ehefrau erkrankte durch die Gemeinderatsverurteilung. Die Anwaltschaft am Donnerstag in mehreren Orten des Landes verurteilt wurden. Durch eine Einordnung zwischen Land und Krieg ist die Straße verurteilt. Der Verkehr der Automobile und Wohnwagen mußte eingestellt werden. — In Chemnitz erregt der Heilerhandlender Schreier seine Ehefrau, seine erkrankte Tochter und dann sich selbst. Schreier lag mit seiner Ehefrau im Gefängnis. Die Ehefrau erkrankte durch die Gemeinderatsverurteilung. Die Anwaltschaft am Donnerstag in mehreren Orten des Landes verurteilt wurden. Durch eine Einordnung zwischen Land und Krieg ist die Straße verurteilt. Der Verkehr der Automobile und Wohnwagen mußte eingestellt werden. — In Chemnitz erregt der Heilerhandlender Schreier seine Ehefrau, seine erkrankte Tochter und dann sich selbst. Schreier lag mit seiner Ehefrau im Gefängnis. Die Ehefrau erkrankte durch die Gemeinderatsverurteilung. Die Anwaltschaft am Donnerstag in mehreren Orten des Landes verurteilt wurden. Durch eine Einordnung zwischen Land und Krieg ist die Straße verurteilt. Der Verkehr der Automobile und Wohnwagen mußte eingestellt werden. — In Chemnitz erregt der Heilerhandlender Schreier seine Ehefrau, seine erkrankte Tochter und dann sich selbst. Schreier lag mit seiner Ehefrau im Gefängnis. Die Ehefrau erkrankte durch die Gemeinderatsverurteilung. Die Anwaltschaft am Donnerstag in mehreren Orten des Landes verurteilt wurden. Durch eine Einordnung zwischen Land und Krieg ist die Straße verurteilt. Der Verkehr der Automobile und Wohnwagen mußte eingestellt werden. — In Chemnitz erregt der Heilerhandlender Schreier seine Ehefrau, seine erkrankte Tochter und dann sich selbst. Schreier lag mit seiner Ehefrau im Gefängnis. Die Ehefrau erkrankte durch die Gemeinderatsverurteilung. Die Anwaltschaft am Donnerstag in mehreren Orten des Landes verurteilt wurden. Durch eine Einordnung zwischen Land und Krieg ist die Straße verurteilt. Der Verkehr der Automobile und Wohnwagen mußte eingestellt werden. — In Chemnitz erregt der Heilerhandlender Schreier seine Ehefrau, seine erkrankte Tochter und dann sich selbst. Schreier lag mit seiner Ehefrau im Gefängnis. Die Ehefrau erkrankte durch die Gemeinderatsverurteilung. Die Anwaltschaft am Donnerstag in mehreren Orten des Landes verurteilt wurden. Durch eine Einordnung zwischen Land und Krieg ist die Straße verurteilt. Der Verkehr der Automobile und Wohnwagen mußte eingestellt werden. — In Chemnitz erregt der Heilerhandlender Schreier seine Ehefrau, seine erkrankte Tochter und dann sich selbst. Schreier lag mit seiner Ehefrau im Gefängnis. Die Ehefrau erkrankte durch die Gemeinderatsverurteilung. Die Anwaltschaft am Donnerstag in mehreren Orten des Landes verurteilt wurden. Durch eine Einordnung zwischen Land und Krieg ist die Straße verurteilt. Der Verkehr der Automobile und Wohnwagen mußte eingestellt werden. — In Chemnitz erregt der Heilerhandlender Schreier seine Ehefrau, seine erkrankte Tochter und dann sich selbst. Schreier lag mit seiner Ehefrau im Gefängnis. Die Ehefrau erkrankte durch die Gemeinderatsverurteilung. Die Anwaltschaft am Donnerstag in mehreren Orten des Landes verurteilt wurden. Durch eine Einordnung zwischen Land und Krieg ist die Straße verurteilt. Der Verkehr der Automobile und Wohnwagen mußte eingestellt werden. — In Chemnitz erregt der Heilerhandlender Schreier seine Ehefrau, seine erkrankte Tochter und dann sich selbst. Schreier lag mit seiner Ehefrau im Gefängnis. Die Ehefrau erkrankte durch die Gemeinderatsverurteilung. Die Anwaltschaft am Donnerstag in mehreren Orten des Landes verurteilt wurden. Durch eine Einordnung zwischen Land und Krieg ist die Straße verurteilt. Der Verkehr der Automobile und Wohnwagen mußte eingestellt werden. — In Chemnitz erregt der Heilerhandlender Schreier seine Ehefrau, seine erkrankte Tochter und dann sich selbst. Schreier lag mit seiner Ehefrau im Gefängnis. Die Ehefrau erkrankte durch die Gemeinderatsverurteilung. Die Anwaltschaft am Donnerstag in mehreren Orten des Landes verurteilt wurden. Durch eine Einordnung zwischen Land und Krieg ist die Straße verurteilt. Der Verkehr der Automobile und Wohnwagen mußte eingestellt werden. — In Chemnitz erregt der Heilerhandlender Schreier seine Ehefrau, seine erkrankte Tochter und dann sich selbst. Schreier lag mit seiner Ehefrau im Gefängnis. Die Ehefrau erkrankte durch die Gemeinderatsverurteilung. Die Anwaltschaft am Donnerstag in mehreren Orten des Landes verurteilt wurden. Durch eine Einordnung zwischen Land und Krieg ist die Straße verurteilt. Der Verkehr der Automobile und Wohnwagen mußte eingestellt werden. — In Chemnitz erregt der Heilerhandlender Schreier seine Ehefrau, seine erkrankte Tochter und dann sich selbst. Schreier lag mit seiner Ehefrau im Gefängnis. Die Ehefrau erkrankte durch die Gemeinderatsverurteilung. Die Anwaltschaft am Donnerstag in mehreren Orten des Landes verurteilt wurden. Durch eine Einordnung zwischen Land und Krieg ist die Straße verurteilt. Der Verkehr der Automobile und Wohnwagen mußte eingestellt werden. — In Chemnitz erregt der Heilerhandlender Schreier seine Ehefrau, seine erkrankte Tochter und dann sich selbst. Schreier lag mit seiner Ehefrau im Gefängnis. Die Ehefrau erkrankte durch die Gemeinderatsverurteilung. Die Anwaltschaft am Donnerstag in mehreren Orten des Landes verurteilt wurden. Durch eine Einordnung zwischen Land und Krieg ist die Straße verurteilt. Der Verkehr der Automobile und Wohnwagen mußte eingestellt werden. — In Chemnitz erregt der Heilerhandlender Schreier seine Ehefrau, seine erkrankte Tochter und dann sich selbst. Schreier lag mit seiner Ehefrau im Gefängnis. Die Ehefrau erkrankte durch die Gemeinderatsverurteilung. Die Anwaltschaft am Donnerstag in mehreren Orten des Landes verurteilt wurden. Durch eine Einordnung zwischen Land und Krieg ist die Straße verurteilt. Der Verkehr der Automobile und Wohnwagen mußte eingestellt werden. — In Chemnitz erregt der Heilerhandlender Schreier seine Ehefrau, seine erkrankte Tochter und dann sich selbst. Schreier lag mit seiner Ehefrau im Gefängnis. Die Ehefrau erkrankte durch die Gemeinderatsverurteilung. Die Anwaltschaft am Donnerstag in mehreren Orten des Landes verurteilt wurden. Durch eine Einordnung zwischen Land und Krieg ist die Straße verurteilt. Der Verkehr der Automobile und Wohnwagen mußte eingestellt werden. — In Chemnitz erregt der Heilerhandlender Schreier seine Ehefrau, seine erkrankte Tochter und dann sich selbst. Schreier lag mit seiner Ehefrau im Gefängnis. Die Ehefrau erkrankte durch die Gemeinderatsverurteilung. Die Anwaltschaft am Donnerstag in mehreren Orten des Landes verurteilt wurden. Durch eine Einordnung zwischen Land und Krieg ist die Straße verurteilt. Der Verkehr der Automobile und Wohnwagen mußte eingestellt werden. — In Chemnitz erregt der Heilerhandlender Schreier seine Ehefrau, seine erkrankte Tochter und dann sich selbst. Schreier lag mit seiner Ehefrau im Gefängnis. Die Ehefrau erkrankte durch die Gemeinderatsverurteilung. Die Anwaltschaft am Donnerstag in mehreren Orten des Landes verurteilt wurden. Durch eine Einordnung zwischen Land und Krieg ist die Straße verurteilt. Der Verkehr der Automobile und Wohnwagen mußte eingestellt werden. — In Chemnitz erregt der Heilerhandlender Schreier seine Ehefrau, seine erkrankte Tochter und dann sich selbst. Schreier lag mit seiner Ehefrau im Gefängnis. Die Ehefrau erkrankte durch die Gemeinderatsverurteilung. Die Anwaltschaft am Donnerstag in mehreren Orten des Landes verurteilt wurden. Durch eine Einordnung zwischen Land und Krieg ist die Straße verurteilt. Der Verkehr der Automobile und Wohnwagen mußte eingestellt werden. — In Chemnitz erregt der Heilerhandlender Schreier seine Ehefrau, seine erkrankte Tochter und dann sich selbst. Schreier lag mit seiner Ehefrau im Gefängnis. Die Ehefrau erkrankte durch die Gemeinderatsverurteilung. Die Anwaltschaft am Donnerstag in mehreren Orten des Landes verurteilt wurden. Durch eine Einordnung zwischen Land und Krieg ist die Straße verurteilt. Der Verkehr der Automobile und Wohnwagen mußte eingestellt werden. — In Chemnitz erregt der Heilerhandlender Schreier seine Ehefrau, seine erkrankte Tochter und dann sich selbst. Schreier lag mit seiner Ehefrau im Gefängnis. Die Ehefrau erkrankte durch die Gemeinderatsverurteilung. Die Anwaltschaft am Donnerstag in mehreren Orten des Landes verurteilt wurden. Durch eine Einordnung zwischen Land und Krieg ist die Straße verurteilt. Der Verkehr der Automobile und Wohnwagen mußte eingestellt werden. — In Chemnitz erregt der Heilerhandlender Schreier seine Ehefrau, seine erkrankte Tochter und dann sich selbst. Schreier lag mit seiner Ehefrau im Gefängnis. Die Ehefrau erkrankte durch die Gemeinderatsverurteilung. Die Anwaltschaft am Donnerstag in mehreren Orten des Landes verurteilt wurden. Durch eine Einordnung zwischen Land und Krieg ist die Straße verurteilt. Der Verkehr der Automobile und Wohnwagen mußte eingestellt werden. — In Chemnitz erregt der Heilerhandlender Schreier seine Ehefrau, seine erkrankte Tochter und dann sich selbst. Schreier lag mit seiner Ehefrau im Gefängnis. Die Ehefrau erkrankte durch die Gemeinderatsverurteilung. Die Anwaltschaft am Donnerstag in mehreren Orten des Landes verurteilt wurden. Durch eine Einordnung zwischen Land und Krieg ist die Straße verurteilt. Der Verkehr der Automobile und Wohnwagen mußte eingestellt werden. — In Chemnitz erregt der Heilerhandlender Schreier seine Ehefrau, seine erkrankte Tochter und dann sich selbst. Schreier lag mit seiner Ehefrau im Gefängnis. Die Ehefrau erkrankte durch die Gemeinderatsverurteilung. Die Anwaltschaft am Donnerstag in mehreren Orten des Landes verurteilt wurden. Durch eine Einordnung zwischen Land und Krieg ist die Straße verurteilt. Der Verkehr der Automobile und Wohnwagen mußte eingestellt werden. — In Chemnitz erregt der Heilerhandlender Schreier seine Ehefrau, seine erkrankte Tochter und dann sich selbst. Schreier lag mit seiner Ehefrau im Gefängnis. Die Ehefrau erkrankte durch die Gemeinderatsverurteilung. Die Anwaltschaft am Donnerstag in mehreren Orten des Landes verurteilt wurden. Durch eine Einordnung zwischen Land und Krieg ist die Straße verurteilt. Der Verkehr der Automobile und Wohnwagen mußte eingestellt werden. — In Chemnitz erregt der Heilerhandlender Schreier seine Ehefrau, seine erkrankte Tochter und dann sich selbst. Schreier lag mit seiner Ehefrau im Gefängnis. Die Ehefrau erkrankte durch die Gemeinderatsverurteilung. Die Anwaltschaft am Donnerstag in mehreren Orten des Landes verurteilt wurden. Durch eine Einordnung zwischen Land und Krieg ist die Straße verurteilt. Der Verkehr der Automobile und Wohnwagen mußte eingestellt werden. — In Chemnitz erregt der Heilerhandlender Schreier seine Ehefrau, seine erkrankte Tochter und dann sich selbst. Schreier lag mit seiner Ehefrau im Gefängnis. Die Ehefrau erkrankte durch die Gemeinderatsverurteilung. Die Anwaltschaft am Donnerstag in mehreren Orten des Landes verurteilt wurden. Durch eine Einordnung zwischen Land und Krieg ist die Straße verurteilt. Der Verkehr der Automobile und Wohnwagen mußte eingestellt werden. — In Chemnitz erregt der Heilerhandlender Schreier seine Ehefrau, seine erkrankte Tochter und dann sich selbst. Schreier lag mit seiner Ehefrau im Gefängnis. Die Ehefrau erkrankte durch die Gemeinderatsverurteilung. Die Anwaltschaft am Donnerstag in mehreren Orten des Landes verurteilt wurden. Durch eine Einordnung zwischen Land und Krieg ist die Straße verurteilt. Der Verkehr der Automobile und Wohnwagen mußte eingestellt werden. — In Chemnitz erregt der Heilerhandlender Schreier seine Ehefrau, seine erkrankte Tochter und dann sich selbst. Schreier lag mit seiner Ehefrau im Gefängnis. Die Ehefrau erkrankte durch die Gemeinderatsverurteilung. Die Anwaltschaft am Donnerstag in mehreren Orten des Landes verurteilt wurden. Durch eine Einordnung zwischen Land und Krieg ist die Straße verurteilt. Der Verkehr der Automobile und Wohnwagen mußte eingestellt werden. — In Chemnitz erregt der Heilerhandlender Schreier seine Ehefrau, seine erkrankte Tochter und dann sich selbst. Schreier lag mit seiner Ehefrau im Gefängnis. Die Ehefrau erkrankte durch die Gemeinderatsverurteilung. Die Anwaltschaft am Donnerstag in mehreren Orten des Landes verurteilt wurden. Durch eine Einordnung zwischen Land und Krieg ist die Straße verurteilt. Der Verkehr der Automobile und Wohnwagen mußte eingestellt werden. — In Chemnitz erregt der Heilerhandlender Schreier seine Ehefrau, seine erkrankte Tochter und dann sich selbst. Schreier lag mit seiner Ehefrau im Gefängnis. Die Ehefrau erkrankte durch die Gemeinderatsverurteilung. Die Anwaltschaft am Donnerstag in mehreren Orten des Landes verurteilt wurden. Durch eine Einordnung zwischen Land und Krieg ist die Straße verurteilt. Der Verkehr der Automobile und Wohnwagen mußte eingestellt werden. — In Chemnitz erregt der Heilerhandlender Schreier seine Ehefrau, seine erkrankte Tochter und dann sich selbst. Schreier lag mit seiner Ehefrau im Gefängnis. Die Ehefrau erkrankte durch die Gemeinderatsverurteilung. Die Anwaltschaft am Donnerstag in mehreren Orten des Landes verurteilt wurden. Durch eine Einordnung zwischen Land und Krieg ist die Straße verurteilt. Der Verkehr der Automobile und Wohnwagen mußte eingestellt werden. — In Chemnitz erregt der Heilerhandlender Schreier seine Ehefrau, seine erkrankte Tochter und dann sich selbst. Schreier lag mit seiner Ehefrau im Gefängnis. Die Ehefrau erkrankte durch die Gemeinderatsverurteilung. Die Anwaltschaft am Donnerstag in mehreren Orten des Landes verurteilt wurden. Durch eine Einordnung zwischen Land und Krieg ist die Straße verurteilt. Der Verkehr der Automobile und Wohnwagen mußte eingestellt werden. — In Chemnitz erregt der Heilerhandlender Schreier seine Ehefrau, seine erkrankte Tochter und dann sich selbst. Schreier lag mit seiner Ehefrau im Gefängnis. Die Ehefrau erkrankte durch die Gemeinderatsverurteilung. Die Anwaltschaft am Donnerstag in mehreren Orten des Landes verurteilt wurden. Durch eine Einordnung zwischen Land und Krieg ist die Straße verurteilt. Der Verkehr der Automobile und Wohnwagen mußte eingestellt werden. — In Chemnitz erregt der Heilerhandlender Schreier seine Ehefrau, seine erkrankte Tochter und dann sich selbst. Schreier lag mit seiner Ehefrau im Gefängnis. Die Ehefrau erkrankte durch die Gemeinderatsverurteilung. Die Anwaltschaft am Donnerstag in mehreren Orten des Landes verurteilt wurden. Durch eine Einordnung zwischen Land und Krieg ist die Straße verurteilt. Der Verkehr der Automobile und Wohnwagen mußte eingestellt werden. — In Chemnitz erregt der Heilerhandlender Schreier seine Ehefrau, seine erkrankte Tochter und dann sich selbst. Schreier lag mit seiner Ehefrau im Gefängnis. Die Ehefrau erkrankte durch die Gemeinderatsverurteilung. Die Anwaltschaft am Donnerstag in mehreren Orten des Landes verurteilt wurden. Durch eine Einordnung zwischen Land und Krieg ist die Straße verurteilt. Der Verkehr der Automobile und Wohnwagen mußte eingestellt werden. — In Chemnitz erregt der Heilerhandlender Schreier seine Ehefrau, seine erkrankte Tochter und dann sich selbst. Schreier lag mit seiner Ehefrau im Gefängnis. Die Ehefrau erkrankte durch die Gemeinderatsverurteilung. Die Anwaltschaft am Donnerstag in mehreren Orten des Landes verurteilt wurden. Durch eine Einordnung zwischen Land und Krieg ist die Straße verurteilt. Der Verkehr der Automobile und Wohnwagen mußte eingestellt werden. — In Chemnitz erregt der Heilerhandlender Schreier seine Ehefrau, seine erkrankte Tochter und dann sich selbst. Schreier lag mit seiner Ehefrau im Gefängnis. Die Ehefrau erkrankte durch die Gemeinderatsverurteilung. Die Anwaltschaft am Donnerstag in mehreren Orten des Landes verurteilt wurden. Durch eine Einordnung zwischen Land und Krieg ist die Straße verurteilt. Der Verkehr der Automobile und Wohnwagen mußte eingestellt werden. — In Chemnitz erregt der Heilerhandlender Schreier seine Ehefrau, seine erkrankte Tochter und dann sich selbst. Schreier lag mit seiner Ehefrau im Gefängnis. Die Ehefrau erkrankte durch die Gemeinderatsverurteilung. Die Anwaltschaft am Donnerstag in mehreren Orten des Landes verurteilt wurden. Durch eine Einordnung zwischen Land und Krieg ist die Straße verurteilt. Der Verkehr der Automobile und Wohnwagen mußte eingestellt werden. — In Chemnitz erregt der Heilerhandlender Schreier seine Ehefrau, seine erkrankte Tochter und dann sich selbst. Schreier lag mit seiner Ehefrau im Gefängnis. Die Ehefrau erkrankte durch die Gemeinderatsverurteilung. Die Anwaltschaft am Donnerstag in mehreren Orten des Landes verurteilt wurden. Durch eine Einordnung zwischen Land und Krieg ist die Straße verurteilt. Der Verkehr der Automobile und Wohnwagen mußte eingestellt werden. — In Chemnitz erregt der Heilerhandlender Schreier seine Ehefrau, seine erkrankte Tochter und dann sich selbst. Schreier lag mit seiner Ehefrau im Gefängnis. Die Ehefrau erkrankte durch die Gemeinderatsverurteilung. Die Anwaltschaft am Donnerstag in mehreren Orten des Landes verurteilt wurden. Durch eine Einordnung zwischen Land und Krieg ist die Straße verurteilt. Der Verkehr der Automobile und Wohnwagen mußte eingestellt werden. — In Chemnitz erregt der Heilerhandlender Schreier seine Ehefrau, seine erkrankte Tochter und dann sich selbst. Schreier lag mit seiner Ehefrau im Gefängnis. Die Ehefrau erkrankte durch die Gemeinderatsverurteilung. Die Anwaltschaft am Donnerstag in mehreren Orten des Landes verurteilt wurden. Durch eine Einordnung zwischen Land und Krieg ist die Straße verurteilt. Der Verkehr der Automobile und Wohnwagen mußte eingestellt werden. — In Chemnitz erregt der Heilerhandlender Schreier seine Ehefrau, seine erkrankte Tochter und dann sich selbst. Schreier lag mit seiner Ehefrau im Gefängnis. Die Ehefrau erkrankte durch die Gemeinderatsverurteilung. Die Anwaltschaft am Donnerstag in mehreren Orten des Landes verurteilt wurden. Durch eine Einordnung zwischen Land und Krieg ist die Straße verurteilt. Der Verkehr der Automobile und Wohnwagen mußte eingestellt werden. — In Chemnitz erregt der Heilerhandlender Schreier seine Ehefrau, seine erkrankte Tochter und dann sich selbst. Schreier lag mit seiner Ehefrau im Gefängnis. Die Ehefrau erkrankte durch die Gemeinderatsverurteilung. Die Anwaltschaft am Donnerstag in mehreren Orten des Landes verurteilt wurden. Durch eine Einordnung zwischen Land und Krieg ist die Straße verurteilt. Der Verkehr der Automobile und Wohnwagen mußte eingestellt werden. — In Chemnitz erregt der Heilerhandlender Schreier seine Ehefrau, seine erkrankte Tochter und dann sich selbst. Schreier lag mit seiner Ehefrau im Gefängnis. Die Ehefrau erkrankte durch die Gemeinderatsverurteilung. Die Anwaltschaft am Donnerstag in mehreren Orten des Landes verurteilt wurden. Durch eine Einordnung zwischen Land und Krieg ist die Straße verurteilt. Der Verkehr der Automobile und Wohnwagen mußte eingestellt werden. — In Chemnitz erregt der Heilerhandlender Schreier seine Ehefrau, seine erkrankte Tochter und dann sich selbst. Schreier lag mit seiner Ehefrau im Gefängnis. Die Ehefrau erkrankte durch die Gemeinderatsverurteilung. Die Anwaltschaft am Donnerstag in mehreren Orten des Landes verurteilt wurden. Durch eine Einordnung zwischen Land und Krieg ist die Straße verurteilt. Der Verkehr der Automobile und Wohnwagen mußte eingestellt werden. — In Chemnitz erregt der Heilerhandlender Schreier seine Ehefrau, seine erkrankte Tochter und dann sich selbst. Schreier lag mit seiner Ehefrau im Gefängnis. Die Ehefrau erkrankte durch die Gemeinderatsverurteilung. Die Anwaltschaft am Donnerstag in mehreren Orten des Landes verurteilt wurden. Durch eine Einordnung zwischen Land und Krieg ist die Straße verurteilt. Der Verkehr der Automobile und Wohnwagen mußte eingestellt werden. — In Chemnitz erregt der Heilerhandlender Schreier seine Ehefrau, seine erkrankte Tochter und dann sich selbst. Schreier lag mit seiner Ehefrau im Gefängnis. Die Ehefrau erkrankte durch die Gemeinderatsverurteilung. Die Anwaltschaft am Donnerstag in mehreren Orten des Landes verurteilt wurden. Durch eine Einordnung zwischen Land und Krieg ist die Straße verurteilt. Der Verkehr der Automobile und Wohnwagen mußte eingestellt werden. — In Chemnitz erregt der Heilerhandlender Schreier seine Ehefrau, seine erkrankte Tochter und dann sich selbst. Schreier lag mit seiner Ehefrau im Gefängnis. Die Ehefrau erkrankte durch die Gemeinderatsverurteilung. Die Anwaltschaft am Donnerstag in mehreren Orten des Landes verurteilt wurden. Durch eine Einordnung zwischen Land und Krieg ist die Straße verurteilt. Der Verkehr der Automobile und Wohnwagen mußte eingestellt werden. — In Chemnitz erregt der Heilerhandlender Schreier seine Ehefrau, seine erkrankte Tochter und dann sich selbst. Schreier lag mit seiner Ehefrau im Gefängnis. Die Ehefrau erkrankte durch die Gemeinderatsverurteilung. Die Anwaltschaft am Donnerstag in mehreren Orten des Landes verurteilt wurden. Durch eine Einordnung zwischen Land und Krieg ist die Straße verurteilt. Der Verkehr der Automobile und Wohnwagen mußte eingestellt werden. — In Chemnitz erregt der Heilerhandlender Schreier seine Ehefrau, seine erkrankte Tochter und dann sich selbst. Schreier lag mit seiner Ehefrau im Gefängnis. Die Ehefrau erkrankte

# Dresdner Hofbrauhaus-Pilsner bekommt vorzüglich.

Freie Lieferung.

## Anzüge

Kinderwagen,  
Sportwagen, Tischdecken,  
Parlieren, Gardinen,  
Teppiche, Kleiderstoffe,  
Schuhe, Stiefel  
von 1 Mark  
wöchentl. Abzahlung an.

## Möbel

Bettstellen, Tische,  
Matratzen, Küchenschränke,  
Kommoden, Vertikals, Spiegel  
von 2 Mark  
Anzahlung an.

- 6 Mark Anzahlung auf ein einfaches Wohnzimmer.
- 9 Mark Anzahlung auf ein besseres Wohnzimmer.
- 13 Mark Anzahlung auf ein elegantes Wohnzimmer.
- 8 Mark Anzahlung auf ein einfaches Schlafzimmer.
- 8 Mark Anzahlung auf ein besseres Schlafzimmer.
- 12 Mark Anzahlung auf ein elegantes Schlafzimmer.
- 5 Mark Anzahlung auf eine einfache Küche. ....

# L. Eichmann,

ältestes u. grösstes Waren- u. Möbel-Haus in Halle a. S.,  
Grosse Ulrichstrasse 51, Eingang Schulstr.  
6 Läden in den Kaisersälen.

Kredit auch nach auswärts.

## Rosinum-Berein für Gangerhausen u. Umg.

e. G. m. b. H.

Sonntag den 25. September, nachm. 3 Uhr,  
im Saale des Herrentrug:

## Ordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorstands.
2. Bericht des Aufsichtsrats.
3. Genehmigung der Bilanz und Beschlußfassung über Verteilung des Reingewinns.
4. Neuwahl der nach dem Statut auscheidenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder.
5. Anträge und Verchiedenes.

Anträge der Mitglieder müssen 5 Tage vorher schriftlich eingereicht werden.  
Mitgliedskarte berechtigt zum Eintritt. Der Aufsichtsrat. J. A. Schmidt.

Alle Parteischriften zu beziehen durch die Volks-Buchhandlung.

# Wegweiser für unsere einkaufenden Abonnenten.

Erscheint wöchentlich dreimal.

Unsere Lesern bei Bedarf zur Beachtung empfohlen.

Erscheint wöchentlich dreimal.

### Abzahlungsgeschäfte

M. Thiele, Göbenstr. 1. p.

Barbore u. Frisoure

Max Mehl, Hallorenstrasse 1a.

Bettfedern, Betten

Herrn. Baumüller, Burgstr. 5.

Burkhardt, Gr. Mäckerstr. 17.

Brauereien

F. Günther, Halle a. S.

Brickoffs, Kohlen

Richard Wolf, verlag. Königstr.

Polikatessen und Fische

Alfr. Bernhardt, Gr. Ulrichstr. 46.

Drogen und Farba

M. Hilder, Rannischestr. 2.

### Ein- u. Verkaufsgeschäfte

F. Henicke, Kl. Ulrichstr. 15.

Eisen- und Stahlwaren

F. Lindenbahn, Königstr. 8.

Eiserne Oefen

Christan Glaser, Gr. Klausstr. 24.

F. Lindenbahn, Königstr. 8.

Fahrräder u. Nähmaschinen

Henry Leipzig, Reilstr. 2.

Fleischermeister, Wurstfabriken

J. Klostermann, Advokatenweg 27.

August Mangold, Merseburger-

strasse 109.

Carl Laxe, Rönnerstrasse 34.

Otto Ulbricht, Bäckerstrasse 1.

Gummwaren

C. Klappenbach, Gr. Ulrichstr. 41.

### Handlertwagen-Fabriken

Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94.

Oskar Kutscher, Moritzkirchhof 10.

Ernst Seilmann, Merseburgerstr. 16.

Haus- und Köchengeräte

K. Kuckenburg, Rannischestr. 12.

Honigkuchen, Zuckerwaren

Friedrich Bock, Schneer-

strasse 16.

Hüte und Mützen

Friedrich Flietner, Geiststr. 23.

Kaffee, Kakao, Tee

C. O. Büsch, Leipzigerstr. 51.

Ernst Oehme, Leipzigerstr. 95.

Kartonnagen

W. Schmeil, Jakobstr. 60.

Petroleum-Glühlicht-Brenner  
bei  
**C. F. Ritter,**  
Leipzigerstrasse 90.

## !Rossfleisch!

Diese Woche wieder ff.  
Alles übrige wie bekannt nur delikater bei  
**A. Thurm,**  
Reilstrasse 10.



## Spül-Apparate

und sanitäre Bedarfsartikel.  
Kataloge m. freier Einsicht, gratis!  
Bruchbänd., Leibbänd., Gummivar.  
**E. Kertzcher,**  
untere Leipzigerstr. (Tel. 1694),  
viertler Laden v. Ecke Poststr.

## Homöopath. Praxis.

**Apoth. Ulmer, Mansfelder-**  
strasse 60 I.  
Spz. I. Frauenleiden, Kinderpraxis,  
Lungenleiden, Epilepsie,  
Geschlechts- u. Hautkrankheiten.  
Erfolge nachweisbar.  
Sprechst. II- u. 3. 5, Sonntags II- u. I.

## Auf Teilzahlung

erhalten Sie Herren- und Damen-  
Uhren und Ketten, Regulatoren,  
Schmuckgegenstände, Musikinstrumente und  
Sprechapparate, Näh- u. Bräun-  
maschinen, Teppiche, Strohbetten,  
Gartenben. u. Kleinverben.  
**M. Thiele, Gröbe u. Buchererstr.**

## Nähmaschinen

sehr preiswert zu verkaufen.  
**Karl Möller, Brüderstr. 9a.**

## Anzeige.

Wer seinen Bedarf  
an Uhren, Ketten,  
Ringen u. nicht bei  
**Robert Eberhard,**  
Weissenfels  
Jubente. 7, best.  
beirrat sich selbst.  
Vertr. f. Zeugnern:  
**Alwin Remme.**

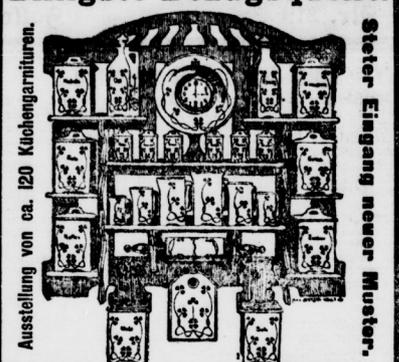
## Gelegenheitskauf!

Großer Vorrat gut gelagerter  
u. zum Winterverkauf geeigneter  
**Zigarren** aus. Halle abzugeben.  
**100 Stück 3 Mk.**  
Bestellungen erh. unter **A. 700**  
an die Expedition dieses Blattes.

## Kluge Frauen

senbe Prop. Periodeführung,  
Danfshreiben und Probebeutel  
Dr. Blomb-Pulver bei Einreibung  
von 20 Hg.-Markte gratis. Bitte  
aufmerksam sein.  
**H. R. Köster, Dresden 57, Weltnerplatz 8.**

## Billigste Bezugsquelle.



Ausstellung von ca. 120 Küchengeräten.  
**23 Teile inkl. Rahmen von 9.50 Mk. an.**  
Ausstellung kompl. Küchen-Einrichtungen.  
Anfertigung emailierter Tür- u. Straßen-Schilder.  
**Felsen-Emaille, im Gebrauch billigstes**  
**Kochgeschirr.**  
Glas. Porzellan. Steingut. Luxuswaren. Aluminium.

# Burghardt & Becher

Mitgl. d. R.-Sp.-Vereins. Leipzigstr. 10.

## Der Storch kommt!

Haben Sie schon Kinderwäsche?



- 6 Hemden, fortirt.
- 6 Röcken, gefircht od. Vord.
- 6 Binden, weiß oder bunt
- 6 Bettdecken, farbige.
- 1 Gummii-Unterlage
- 50 Calmeu-Einlagen
- 2 Wickelbänder
- 3 Möbelbinden
- 1 Stiefel mit Fibern
- 1 Stiefel-Bezug, weiß
- 1 Stiefel-Bezug, bunt
- 2 Bettdecken
- 2 Paar Armabänder
- 50 Stück Müntbücher
- 2 Federkissen
- 2 Seifentücher

Diese 94 Teile in guter Qualität kosten nur 15.— Mark,  
in besserer Qualitäts-Zusammenstellung nur 21.— Mark,  
nebst eleganter Zaungarntur Mark 5.— mehr.

## Baby-Bazar, Halle a. S., Alter Markt 3.

**Adolf Mandelik.**  
5% Rabatt in Marken.

## Meldungen bezüglich Aufnahme in den Wegweiser nimmt die Expedition - März 42/43 - entgegen.

für die Inserate verantwortlich: Rob. Signer. - Druck der Halle'sch. Genossensch.-Buchdruck. (E. G. m. b. H.) - Verleger: vorm. Aug. Grob, jetzt H. Jähniq. - Sämtl. i. Halle a. S.

# Unterhaltungs-Blatt

Beilage zum Volksblatt für Halle und den Saalkreis

Nr. 38

Sonntag, 18. September

1910

## An mein Volk.

Von Richard Dehmel.

Ich möchte wohl geliebt von vielen sein,  
und auch geehrt; ich weiß es wohl.

Aber niemals soll  
mein Stolz und Wert mir drum gemein  
mit hunderttausend andern sein.

Ich hab ein großes Vaterland:  
zehn Völkern schuldet meine Stirn  
ihr bißchen Hirn.

Ich habe nie das Volk gekannt,  
aus dem mein reinster Wert entstand.

In meiner Heimat steht ein Baum,  
den liebe ich, der steht sehr stolz  
mitten im Mittelholz.

Da träumt ich manchen jungen Traum;  
er wurzelt tief, der hohe Baum.

Da träumt ich, daß der Mensch allein  
dem hunderttausendfachen Bann  
erwachsen kann:

bis auch die Völker sich befrei'n  
zum Volk! — mein Volk, wann wirst du sein?

## Warum?

Von Ilse Frapan-Munian.

Das Schloß stand leer, vollständig leer. Ein Riesebau mit zweihundert Zimmern, weiß und prachtvoll, mit Brunnsälen für tausend Menschen, alles leer, leer, wie ein ausgeblasenes Ei. Wer wohnt jetzt dort? „Der Geist der Geschichte“, sagten die Byzantiner und lächelnd gläubig. Aber wie andere Geister war auch der Geist der Geschichte unsichtbar und körperlos, und das Schloß war leer, leer, vollständig leer.

Einmal war es ein Residenzschloß gewesen, doch der König, der es damals bewohnt, war gestorben und vermodert, trotz der Einkalfamierung — so ein morscher, alter König. Und lange, eh' er gestorben und einbalsamiert war, hatte ihm sein Vetternachbar sein Reich und dieses Schloß weggenommen, um seinen eigenen Besitz „abzurunden“.

So stand das Schloß denn leer. Es tröstete sich aber damit, auch jetzt königliches Besitztum zu sein. Eins von vielen königlichen Besitztümern war es freilich. Der Vetternachbar, der es dem alten, morschen König weggenommen, kam fast nie hierher. Er hatte andere Unterkünfte. Er konnte jeden Tag in einem anderen Saal tafeln und jede Nacht in einem anderen Gemach schlafen, das ganze runde Jahr. Dafür war er ein König. Es war Gottes Gnade, die ihm alles das verliehen, sagte er, auch die Kanonen, mit denen er den morschen, alten König aus seinem Reich verjagt hatte. Gern faltete er die Hände zum Dank für Gottes Gnade.

Seit vielen Jahren schon stand das Schloß leer. In seinen zweihundert Zimmern erscholl kein Laut, als das Springen der Mäuse auf dem Parkett, als das Mattengeräusch hinter den vergoldeten Käselungen. Die und da nur ertönte auch der ehrfurchtsvolle Schritt des Kastellans.

Und zweimal im Jahre, im Frühling und im Herbst, besuchten sich die öden ausgekehrten Gänge und Räume mit

Scharen von Dienern und Mädchen. Dann klopfte man den Staub aus den Teppichen, die nie ein Fuß betrat, aus den Polstern, auf denen niemand ruhte, aus den Betten, in denen niemand schlief; dann wuschte man, auf den Knien liegend, wochenlang das Parkett, über das die Mäuse und Ratten gesprungen waren, rieb die Fenster blank, durch die kein Auge sah, polierte die Spiegel, in denen sich niemand bespiegelte, säuberte die Kronleuchter, in denen nie ein Licht brannte, kratzte den Kofen von den alten Furnissen, die leer waren wie die Brunnsäle, leer wie das ganze leere Schloß, das niemandem diente, niemandem nötig war, aber doch erhalten werden mußte.

Und dann kam wieder die Stille, die Totenstille in den zweihundert Zimmern, mit dem lautlosen Sonnenschein auf den verblühten Gobelins, mit dem gleitenden Mondlicht auf den leeren seidnen Divans mit den verblühten Blumen. Und in den üppigen reichgepolsterten Plaudereden, die so viel verstelltes gurrendes Lachen, soviel Galanterie und Kotetterie gehört und gesehen, daß sie noch heut davon träumten, piepsten die Mäuse, und in den Kaminen dröhnte die Stimme des Sturmes, die mächtige, ernsthafte, grollende Stimme, die mit dem leeren Schloße drohende, derb-respektlose Worte sprach in schaurigen Winternächten.

Heut war ein Frühsonnerabend. Diese Abende waren es, in denen das Schloß seine ganze hochmütige Fassung wieder fand. Dann sah es aus, als träumte es von einem neuen glanzvollen Erwachen, dann war es wie ein Märchenschloß, wie ein Dornröschenschloß.

Laufend stand es hinter den hellgrünen Buchen und den bräunlichen Ahornwipfeln auf einem dunkelgrauen Gewitterhimmel. Das Buchenlaub hatte noch den Atlasglang und die blonde Rinderrimper des Frühling. In den Ahornblättern schwoh der Saft wie rötlicher Wein. Und um das stumme leere Schloß jauchzte die liebeberedte Nachtigall und wedte kein Echo. Stumm prangte das feierliche großmächtige Halbbrunn mit seiner breiten säulenumfakten Rampe. Nur ein Sperling hüpfte auf der weißen Paradetrepp.

Blutigrote Rhododendren, dicht aneinandergereiht, umgaben den weißen Unterbau des leeren Schloßes, eine still und ungeschrien für sich verblühende Pracht. Wie aus einer Woge von Blut stieg das Schloß auf. Zur linken Seite dehnten sich prächtige, halbhohe Arkaden, leer auch sie, schimmernd auch sie mit dem pompejanischen Rot ihrer Wände, wie eingetrocknete Blutsflecke auf dem sanften lebendigen Grün des Hintergrundes. Unbeweglich, mit ewigem, erfrorenem Lächeln, schwebte die zierliche Tänzerin auf der roten Wand, in der hoch erhobenen Hand die durchscheinende Bernsteinkugel. Auf den köstlichen Mosaiken des Bodens kein Fußtritt, in den Arkaden kein Laut, — keine Bewegung hier als das Spiel des Windes mit einer losen Ranke wilden Weins.

Zur rechten Seite gab es keine Arkaden, keine pompejanischen Tänzerinnen; nichts als ein — in den Schloßgarten fest vorspringendes, in den neuen Landesfarben bemaltes Schilderhaus. Davor marschierte, — auf — ab, hin — her, wie ein aufgezoogenes Uhrwerk, — eine buntröckige Figur — der Nachtposten. Die Leere des Schloßes, die Verödung der Arkaden — sie mußte doch bewacht werden.

Die Sonne war seit Tagen schon hinter den Wolken gewesen, seit Tagen hatte es bald im Osten, bald im Süden gegolkt. Von Zeit zu Zeit waren schwere Regengüsse gefallen, jähe Hagelschauer heruntergebraut. Die Nachtigall hatte dazu gesauht, und die Frösche hatten keinen Augenblick geschwiegen. Feucht und schwer war die Luft; voll vom Dunste der Traubenfrischen und des jungen Grases und dazu von einem süß-saufigen Geruch, den der vom Regen aufgewühlte breite, stille Schloßgraben aushauchte. Hinter dem öden Schloßgarten mit den verblühenden Tulpenbäumen, hinter der mannhohen Sandsteinmauer, die das frühere Eisengitter umschloß, das dem neuen Besitzer nicht mehr genügt hatte, trog seiner starrenden, pflanzenähnlichen, vergoldeten Stachelspiken, so sich dieser breite

stumme Graben hin, geschwellt wie ein Fluß, zum Ueberfließen voll, mit einzelnen Weidenbäumen am Rand, die hineinhängen, die Zweigenden gelblich und aufgetrimmt von der üppigen Rasse. Ganz still lag das gärende braune Wasser, unter fettgrünen Schlauchalgen und Watterlinsen.

Eben blühte aus schwarzen Wolkensildern ein scharfer scheeler Sonnenblick gegen die obere Fensterreihe des Schlosses. Gemalte Fenster waren es, das Gemach war der Ritteraal. Ritter- und Rospnzger standen an den Wänden. Vom plumphen alten grotesk-abschredenden deutschen Stechhelm bis zu den geschmeidigen Ring- und Schuppenpanzern florentinischer Arbeit war die Sammlung vollständig. Der neue König hatte sie dem alten weggenommen, und seine Freude daran war die echteste und aufrichtigste Freude seines Lebens. Die Ueberzeugung von der über ihn ergossenen Gnade Gottes vermischte sich hier mit einem Gefühl wehmütiger Dankbarkeit und Pietät. Wieviel verdankten er und seine Lettern auf den Thronen Europas diesen teuren Reliquien! Vor selbst falteten sich seine Hände vor diesen so fertig, so tatenerbeit dastehenden Gehäusen. Wie wenig schienen zu fehlen, damit sich diese Arm- und Weinschienen hoben, diese Schilde sich richteten, diese Speere geschleudert, diese eisenernummten Mässe in Galopp gesetzt würden! In solchem Aufzuge mußte selbst ein Strohmann wie ein Held aussehen. O glanzvolle Zeiten!

„Hurra!“ rief der König, wenn er durch den Waffensaal ging. Er rief es unwillkürlich und wirbelte den Schnurrbart empor. Dann sah er sich schnell um, ob es jemand gehört hatte. Er wurde rot, sein Kopf duckte sich, er lächelte scheu und versöhnlich und murmelte: „Nein! nein! Mein Reich ist der Frieden“.

Und säbelkrassend, sporenklirrend schritt er weiter bis zur Korridor tür. Dort aber lehrte er scharf um. Denn dort, in einem Glaskasten, stand eine ethnographische archäologische Merkwürdigkeit, die ihm unangenehm war. Eine ägyptische Königsmumie war es, mit weiß grinsenden Zähnen in dem schwarzvertrockneten Gesicht, mit leeren Augen und heinerer Nase. Der säbelkrassende Friedenskönig warf einen widerwilligen Blick auf den fleischlosen Brustkorb, dessen Rippen deutlich von einander getrennt waren durch leere Räume, auf das Bündel weißblauer Mumienleintwand, das alles übrige verschüllte. Ein trauriger König! Das sollte ein König sein? Unglaublich! Jeder Zoll ein Mensch!

Und der König lehrte zurück von der leeren Königsmumie, die ihm gar nichts sagte, zu den prächtigen Streifkolben, den scharfen Morgensternen, und sein Geist hielt Zwiesprach mit dem Geiste jener erhabenen alten Zeiten. Rührende früheste Steinschloßklingen, so rührend in ihrer Unbeholfenheit! Begeisterte erste Kanonen! Der König zog eigenhändig sein Taschentuch und wuschte sich erst die feuchtgewordenen Augen und dann eins der lieben alten plumphen Nohre, auf dem ein Staubhauch lag. Es tat ihm wohl, etwas für die zu tun, die stets die treuesten Diener der Könige gewesen.

Und keinen Blick weiter nach der unangenehmen archäologischen Merkwürdigkeit. Sie war einst von dem grillenhaften Vorgänger des morschen alten Königs für schweres Geld erworben worden. Sie war zu kostbar, um weggenommen zu werden. Vielleicht bot sich einmal Gelegenheit, sie gut zu verkaufen. Unter der Hand, ohne Aufsehen! Sie grinste zu abschredend.

Seit den letzten Jahren waren die seltenen Königsbesuche in dem leeren Schlosse noch seltener geworden. Nur der Kastellan war da und der Gärtner, und die Totenstille und der langsame Verfall trotz der jährlichen Säuberung, und der leise Schimmelgeruch der unbewohnten Räume, und der Mäusefang auf dem Parquet, und der zürnende Sturm in den kalten Kaminen. Und der Wächter der Oede und Leere, die Schildwache, marschierte wie ein Spielzeug auf und ab, hin und her, im schweren Regen. Große Tropfen begannen prasselnd auf die jungen Thornblätter zu fallen. —

Da kamen auf der Landstraße am Schloßgraben langsam zwei Menschen daher. Zwei Menschen, ein Mann und eine Frau, ganz arme Leute.

Er voran, hinkend, mühsam, auf einen großen, dicken, knotigen Stod gestützt, ohne Rod; das graugestreifte Hemd klebte an dem hageren Körper, an den Armen, an denen die Muskeln wie Stride herborstanden. Der Kot der Landstraße hatte aus seinen Stiefeln unförmige Klumpen gemacht. Von dem löchrigen Strohhut floß der Regen über sein breites Gesicht mit dem kleinen, spärlichen Stoppelbart und den gutmütigen, kummervollen, blauen Augen.

Hinterdrein schleppte sich die weit jüngere, blasse und weinte Frau. Aus ihren schlaffen Gliedern schien alle Kraft gewichen. Das dünne, blonde Haar hing in nassen Strähnen um die eingesunkenen Schläfen, die entzündeten Augen waren rot, die Haut der Wangen blank vor Nase. Sie trug in der Hand ein Paar Holzpantoffeln; barfuß ging sie durch den Schmutz, den Kopf tief am Boden; mit der Rechten schleifte sie ein kleines Bündel in Wachsstück hinter sich her. Es schlurzte ihr nach durch die wassergefüllten Gleise, ruckte über Steine, die sah sich nicht danach um.

Sie stöhnte leise vor sich hin, während sie wie blind dem Manne folgte.

In beiden Gesichtern lag der blöde, stumpfe Ausdruck völliger Erschöpfung.

Verzerrt von Hunger und Kummer, die schwieligen Arbeits Hände machtlos, mit hageren Armen, gebeugtem Rücken, trummen Beinen, schmutzig, zerlumpt, elend, ausgestoßen, krochen die zwei Gestalten über die einsame Straße an dem breiten, stummen, übersießenden Schloßgraben hin, hinter dem die üppigen Wipfel sich bogen und das weiße, prächtige, leere Schloß lauflachte.

Die Frau seufzte laut auf; die Schnur entglitt ihrer Hand, sie sank am Grabenbord zusammen.

Der Mann sah sich um und starrte sie hoffnungslos an.

„Marielen?“

Da sie keinen Laut von sich gab, kam er heran: „Magst woll nich mehr?“ sagte er langsam.

Sie hob ein wenig die roten Augen, aus denen die Tränen liefen.

„Ne.“ seufzte sie, „s all!“

Er streckte die Hand aus, um sie in die Höhe zu ziehen.

„Lat mi ligger,“ sagte sie.

Er nickte und ließ sich schwer zu Boden fallen, nicht weit von ihr.

„Id bün ool — sowiet —“, sagte er, seinen Kopf mit der Hand schützend: „Nu hagelt' ool noch.“

„Lat hageln.“

„Ward ool all Nacht.“

„Lat Nacht warn.“

Sie saßen und neigten die Köpfe, auf die der Hagel schlug.

„Gottlow un Dank,“ sagte die Frau, plötzlich stärker aufweinend.

Sein Gesicht fürchte sich.

„Wat seggst Du?“

Sie legte die Hände zusammen.

„De Lütten sünd immer Dod.“

„Een Glück, dat wi ehr nich mit hebbt,“ sagte er.

„Ec ward ehr woll 'n beeteen Welt un Brot geben, nich?“

Der Mann zuckte die Achseln.

„Ja, Marielen, id glöw dat ool!“

Der Hagelschauer war vorüber, weiß lag es in den Rissen und Furchen des Bodens. Schauernd in den nassen Lumpen hockten sie am Grabenrand, zu erschöpft, um aufzustehen.

Seit drei Tagen waren sie unterwegs, um Arbeit zu suchen. Arme, arbeitslose Arbeiter, was gibt es Nemeres auf der Welt? Ehrliche Leute, die von ihrer Hände Arbeit gelebt haben bis jetzt, und die die Arbeitshand nicht zum Betteln ausstrecken können, was gibt es Hilfloseres?

Wer waren sie? Zwei Namenlose, zwei mit Hirn und Mut begabten Maschinen, die bei dem letzten Streit brotlos geworden. Er war nicht unmittelbar beteiligt gewesen, er gehörte nicht mit zur Organisation, er war nur ein ganz bedeutungsloser Gelegenheitsarbeiter. Aber er hatte Partei ergriffen für seine Freunde und Lebensgenossen, er hatte — so lautete die Anklage — Arbeitswillige mit Gewalt von der Arbeitsstätte fern zu halten gesucht. Die Anklage war unwahr. Es hatte keiner Gewalt bedurft, um die neu Zugezogenen zurückzuhalten. Einfache Worte, eine Darlegung ihrer Lage hatte genügt. Aber er hatte trotzdem eine monatliche Gefängnisstrafe zu verbüßen, und als er herauskam, gab es keine Arbeit wieder.

Der Hauswirt, den er nicht bezahlen konnte, nahm ihm die wenigen Sachen, die letzten Kleider, und setzte ihn mit Frau und Kindern vor die Tür. Den Arbeitslosen, Brotlosen, nahm niemand auf, sie blieben ohne Obdach.

Sein Leben lang hatte er gearbeitet, ihr Leben lang hatte die Frau gearbeitet — der Lohn reichte gerade hin, um das arme Leben zu fristen. Aber sie waren doch eine ordentliche Arbeiterfamilie gewesen, so gut und so schlimm daran wie Millionen anderer. Heute waren sie obdachlose Landstreicher, nutzlose, ausgestoßene Menschen, mit Hunger im Magen, mit Angst im

Herzen, und mit der ungeheuren, fassungslosen Verwunderung darüber, daß man sie nirgends mehr haben wollte.

Vor drei Wochen hatte die Frau geboren. Das Kind lebte so gut wie seine zwei ältesten Geschwister, aber die Mutter konnte nicht bei ihnen bleiben, sie mußte ihnen erst durch ihre Arbeit ein Obdach und Nahrung schaffen. Mit dem Manne war sie jetzt weggegangen, Arbeit zu suchen. Eine gutwillige Nachbarin hatte die drei Kleinen einstweilen gehalten. Sie hatte ihr dafür ihren Hut und ihre Schuhe gegeben. Nacht und bloß hatten sie sich auf den Weg gemacht. Die Frau zerfloß' fast in Tränen über die Trennung von ihren Kindern; der Mann war wie versteinert von dem Unglück, das sie betrafen.

Arbeit und Obdach! Arbeit und Obdach! Seit drei Tagen wanderten sie, vom Gewitterregen verfolgt, auf unbefannten Wegen.

Sie waren aus der Großstadt, keine Fußwanderer. Ihre Füße schwellen und wurden wund, der Hunger quälte. Man wies sie überall ab, denn für Arbeiter sahen sie zu heruntergekommen aus, und für Landstreicher waren sie zu ungewandt. Scham und Erschöpfung ließ sie fast nichts sagen. Dazu die Furcht vor den Gendarmen.

Der Mann grübelte fort und fort. Die Erde hatte keinen Platz für sie. Für sie brannte kein Herdfeuer, lochte kein Suppentopf, stand kein Bett bereit, nicht einmal ein Strohlager. Dieser furchtbare Gedanke, dieser tödende Gedanke setzte sich in des Mannes Kopf fest, bis er jede Spur von Lebenskraft und Lebenswillen erschlagen hatte.

Die Frau litt körperlich schwer und weinte um ihre Kinder. Und nun lagen sie hier am Grabenrand im Schmutz, und hinter den Wipfeln, die ein kühler Wind bewegte, schimmerte das weiße Schloß, das leere Schloß, mit seinen zweihundert Zimmern voll weicher Polster und schwellender Divans, voll von weichen, sauberen, duftenden Betten, Betten, so groß, wie eines armen Mannes Tanzsaal, Betten, die niemand besteigt, seidene Armstühle, die keinen erquiden.

Die Frau zeigte mit der matten Hand; ihre geschwellenen Augen sahen nicht deutlich mehr.

„Is dor 'n Hus?“

„En Hus? Nee, wonehm denn, Marielen?“

„Dor, dücht mi, achter de Böhm.“

Der Mann blickte gleichgültig nach dem Schloßgarten.

Ein neu heranziehender Wettersturm rüttelte die Bäume, riß die Kronen boneinander, und auf einen Augenblick enthüllte sich das weiße, seelenlose Geheimnis der Mauern und Fenster und Türme.

Und auch die Schildwache war zu sehen.

Der Mann spie seitwärts auf den Boden.

„Nee, Marielen, dat is keen Hus.“

„Mi dücht doch, dat id Finster seh —“

„Ach, dat is ja blos de oll Palast, weest Du woll, Marielen?“

„Ach del! Wo kamt wi denn ook dorhen!“ seufzte die Frau und warf sich lang auf den Boden.

Der Mann blickte zu der Schildwache hinüber.

„Kumm, Marielen, wieder gahn.“

Sie rührte sich nicht.

De Posten dor — he tielt all röder, — kumm, stah op.“

Sie öffnete die Augen, ängstlich, erschrocken. Wankend stand sie auf.

„Wonehm is de Posten?“

„Dor — he tielt all her! He heit' Gewehr in 'n Arm. Kumm, kumm, gaul!“

Sie machten ein paar eilige Schritte. Die Frau leuchtete.

„Wokeen wahnt denn dor in 'n Palast?“

„Wokeen? Keen Een. Wat geiht mi dat Dings an? Nee, Hir' to, Marielen, — id denk — wi wöllt dat nu dohn, — hier is dat still — keen Wunsch so wiet — hier gliet op de Stell.“

Er nahm den Stock und stieß ihn in den Graben zwischen die fetten, grünen Algenmäuel. Er fand keinen Grund.

„Hier geiht' ganz good. Wist Du, Marielen? Du seggst je wot, Du magst nich mehr.“

Ihre Augen wurden plötzlich weit und angstvoll. Sie klammerte sich an seinen Arm.

„Wat beberit Du so, Marielen? Wist Du bang? Is ja man 'n Ogenblick. Gliet sünd wi weg.“

„De Küll'! bloß de Küll!“ flüsterte sie mit blauen Lippen, „und denn — mi's Kinner.“

Er nahm die Schnur mit dem Pad und band sich eng mit der Frau zusammen. Er war ganz ruhig.

„En Steen deist wohl nödig. De Paden is noch.“

Mit der letzten Kraft ihrer sinkenden Arme umschlang sie Frau ihres Mannes Hals.

Er ballte die Faust.

„Verflucht! Verflucht! — Stah woll, Marielen.“

Sie küßten sich und sagten sich noch einmal gute Nacht, und unter dem Kusse zog er die Frau von dem weichen Grabenrand hinan in das braune aufsprühende Wasser. Kein Schrei, kein Zurückbäumen, kein Vereuen. — —

Sie sanken gleich. — —

Aber dann — nach einer Weile — erhob sich ein Kopf über Wasser, des Mannes Kopf mit wild aufgerissenen Augen. Er wollte herauf, zurück, aber wie Blei hing die Frau an seinem Halse. Er schüttelte sie, sie regte sich nicht, er sah ihren offenen bleichen Mund, die toten, verglasten Augen.

Da schrie er auf, grell, fürchterlich, heulend wie ein Tier. Die Vögel flogen davon, die Blätter erbeben. Er sah das leere Schloß hinter den Bäumen, er verstand alles, er begriff alles, er fand eine neue Sprache auf seinen armen blöden Lippen, einen hellen fliegenden Schein in seinem dumpfen, dunklen Hirn.

„Warum? Warum? Da wär' ja Platz! Da wär' ja ein Dach! Da wär' ein Lager! Da wär' ja Obdach für Tausend für uns! Stuben und Betten und Tische und Teller. Alles da, was man braucht! Viel mehr als man braucht! Und wir? Und wir? Wir ersaufen im faulen Graben! Wir verfaulen hinter der Fedel! Wir verhungern im Brennesselkraut! Warum tun wir das? Warum sind wir so feig? Warum sind wir so toll? Warum? Warum?“

Und das neue Licht wirbelte um ihn, er fühlte schon sich sinken, atemlos, keuchend versuchte er, den Kopf seiner Frau emporzuheben.

„Marielen,“ schrie er gurgelnd, „waaf wedder op; waaf gau op! Da is ja Platz op de Cer! Platz vor all' un jedwerein! Wi wölt rin gahn! Wer hett seggt, dat id bang bün? Id bün nich mehr bang! Nich mehr — nich mehr bang — — —“

Das schmutzige Wasser drang ihm unaufhaltsam in den Mund, erstickte ihn; er sank zurück; einmal noch schlug die anlagende Hand in die Höhe, dann verschwand alles unter der Algendede.

Weiß und prächtig stand das leere Schloß, aber es war nicht mehr, was es gewesen; es knisterte und krachte in den Mauern; was umverehrt schien, war getroffen; kein Blitz von oben — der Schrei aus der Tiefe hatte das Fundament gespalten.

## Amerikanische Wolkenkräher.

„Sky-Workers“ nennt man in Newyork die Leute, die beim Bau der großen Wolkenkräher zwischen Himmel und Erde ihre Tätigkeit verrichten, und die eine ganz neue Kategorie von Arbeitern darstellen. Sie sind eine unerschrockene Gesellschaft, die die Furcht nicht kennen, gewöhnt, über ungeheure Abgründen auf kaum fußbreiten Stahlplatten zu balancieren und dort zu arbeiten, wo sonst die Vögel umherflattern. Wandert man durch die Straßen der Newyorker City, in der eins der himmelstürmenden Gebäude neben den anderen errichtet wird, so erblickt man in schwindelnder Höhe diese Leute auf den Pfeilern des Eisengerüstes. Klein wie die Ameisen sehen sie aus. Was für eine Tätigkeit aber da droben auf den schmalen Stahlgerüsten herrscht, vermag sich der gewöhnliche Sterbliche kaum recht vorzustellen. Sehr anschaulich schildert die Bauwelt, wie die Sky-Workers furchtlos in der Höhe ihr Werk verrichten. Notglühende Netten fliegen hin und her, Gitterpfeiler werden aufgerichtet, zusammengeschraubt und mit Hilfe von Kranen in die richtige Lage gebracht. Auf einer kleinen, kaum fußgroßen Plattform arbeiten die Leute stundenlang, während zu ihren Füßen ein Abgrund von mehreren hundert Fuß Tiefe gähnt. Mit der einen Hand klammern sie sich an dem Gerüst fest, das im Winde hin und her schwankt, und mit der anderen Hand schlagen sie die Wolzen ein; oder sie hängen über einem Pfeiler, der ihre einzige Stütze bildet, während sie Stahlplatten, die herausgezogen werden, mit den Händen an den richtigen Platz dirigieren. Die Höhe macht diesen Leuten absolut nichts aus. Gefährlicher für sie sind dagegen Stürme und Gewitter. Wenn es selbst auf den Straßen fast windstill ist, weht in der Höhe, in der die Wolkenkräherleute arbeiten, bereits ein ziemlich starker Wind. Es ist absolut nicht leicht, auf Stahl zu gehen, und jahrelange Übung gehört dazu, bis die Leute imstande sind, sich in der immensen Höhe vollständig gefahrlos auf den schmalen Stahlbalken zu bewegen. Wenn es noch dazu zu regnen beginnt, und der Regen den Leuten in die Augen getrieben wird, dann beginnt die Gefahr. In den sel-

tensten Fällen können sie dann die Arbeit fortsetzen, da sie dem Element völlig schußlos ausgelegt sind und auf den glitschigen Stahlplanten außerordentlich leicht ausgleiten können.

Der eigentliche Grund zum Bau der Wolkenkratzer in Newyork und Chicago ist der außerordentlich geringe Umfang des eigentlichen Geschäftsviertels der beiden Städte. In der City von Newyork ist der Grund und Boden so teuer, daß sich die Errichtung eines gewöhnlichen Gebäudes gar nicht lohnen würde. Vor kurzem wurde z. B. an der Ecke von Broadway und Wallstreet der Quadratmeter mit 24 000 Mk. bezahlt, d. i. achtmal so viel, als in Berlin für die teuersten Geschäftsgrundstücke bemittelt wird. Zurzeit hält unter den Himmelskratzern den Höhenrekord das Gebäude der Metropolitan-Lebensversicherungs-Gesellschaft am Madison-Square, das 46 Stockwerke hoch ist. Das Gebäude ragt mehr als 200 Meter über dem Pfeiler in die Höhe und ist noch so tief fundamementiert, daß die Gesamthöhe mehr als 280 Meter beträgt. Die Cheops-Pyramide oder der Kölner Dom werden bedeutend von diesem Wolkenkratzer überragt. Noch höher ist allerdings das SINGER-Gebäude, wenn man die Höhe von den Fundamenten aus rechnet. Vom Pflaster aus erscheint es jedoch niedriger. Auch das Gebäude der City-Investment-Bank, das bei 30 Stockwerken eine Höhe von mehr als 120 Meter erreicht, oder das Park-Roy-Gebäude, das 130 Meter hoch ist, muß man vom europäischen Standpunkt aus auch noch als Riesen betrachten.

Zwei Faktoren waren erforderlich, um den Wolkenkratzer zu ermöglichen. Die Verbollkommnung der Personen-Aufzüge und das System des sägartigen Stahlgerüsts, das dem Architekten keine Grenzen mehr für die Höhe vorschreibt. Dieses Stahlgerüst ist eigentlich nur eine in die Lüfte ragende, auf einer Seite verankerte Brücke. Früher dienten die Mauern dazu, um die Deden zu tragen. In den Wolkenkratzern sind die Mauern nichts als Verkleidungen des Gerüsts, während sie selbst durch Stahlträger, die den Boden bilden, getragen werden. Oft kann man sehen, wie bei diesen Wolkenkratzern die oberen Stagen früher zugemauert werden als die niedrigeren. Großer Wert ist selbstverständlich auf die Fundierung derartiger Riesenbauten zu legen, da das Gewicht außerordentlich geschickt verteilt werden muß. Gewöhnlich werden diese Wolkenkratzer auf Betonpfeilern fundiert, die so tief mittels Caissons in die Erde getrieben werden, bis sie auf den Felsuntergrund kommen. Das SINGER-Gebäude zum Beispiel ruht auf 34 Caissons. Diese Caissons sind Stahlzylinder, in die unter ungebremstem Druck Beton hineingefüllt wird. Falls man nicht in genügender Tiefe auf Fels stößt, wird ein Betonbett hergestellt, in das dann die Caissons verankert werden. Nach Vollendung der Fundamente beginnt die Aufstellung des eigentlichen Stahlgerüsts. Die Hauptschwierigkeit macht die Verankerung der Stahlgebäude in den Caissons. Ist diese einmal geschehen, geht die übrige Arbeit außerordentlich schnell vorwärts. Je höher das Stahlgerüst wächst, um so sorgfamer muß der Wolkenkratzer-Arbeiter vorgehen, da von seinen Bewegungen oft das Leben fast der gesamten auf dem Bau arbeitenden Mannschaft abhängt. Die größte Vorsicht muß obwalten, damit keine Werkzeuge oder glühende Bolzen heruntersinken, da sie durch die Fallgeschwindigkeit wie Geschüßkugeln wirken. Bittorek ist zu sehen, mit welcher Geschwindigkeit diese glühenden Bolzen geworfen werden. Der Mann am Schmiedefeuer packt die weißglühenden Niete mit der Zange und wirft sie 10, 20, selbst 40 Fuß weit seinen Kameraden zu, die sie gleichfalls mit Zangen auffangen und sofort in die dazu bestimmten Löcher einführen. In den seltensten Fällen kommt es vor, daß die Niete ihr Ziel verfehlen.

Das Gebäude der Metropolitan-Lebensversicherungs-Gesellschaft ist typisch für die ganze Anlage der Wolkenkratzer. Namentlich im Winter gegen Abend macht das Gebäude einen wunderbaren Eindruck, wenn alle Fenster des großen Turmes erleuchtet sind. Zwischen dem 25. und 27. Stockwerk ist eine kolossale Uhr angebracht, deren Zifferblatt einen Durchmesser von 8 Meter hat. Nachts ist diese Uhr erleuchtet. Die glänzende Organisation der Passagierbeförderung durch Aufzüge, die in diesen Wolkenkratzern besteht, erleichtert außerordentlich die Vermietung der einzelnen Etagen und Bureaus. 20 Aufzüge vermitteln oft in den großen Wolkenkratzern den Verkehr zwischen den einzelnen Etagen. Dabei ist die Einrichtung getroffen, daß einige Aufzüge von Etage zu Etage fahren, während andere als Expresszüge nur von der zwanzigsten Etage an Halt machen, um die oberen Stockwerke schneller zu erreichen. Einer Statistik zufolge werden in den Newyorker Wolkenkratzern täglich mehr als eine Million Menschen von Aufzügen befördert. Ein moderner Wolkenkratzer ist eine Stadt für sich, mit eigener Wasser-, Licht- und Kraftanlage. Alles, was man zum täglichen Leben gebraucht, kann man dort haben. In jedem Wolkenkratzer befindet sich eine Telephonstation, ein kleines Postamt. Eine sogenannte Mail-Schute, ein durchs ganze Gebäude durchgehender Briefkasten ermöglicht, auf jeder Stockwerk die Briefe in den Kasten zu werfen. Sie fallen durch einen Kanal in einen Sammelbriefkasten, der sich am Erdgeschoss befindet, und von wo aus sie zur Post abgeholt

werden. Restaurants, Barbieri, Zigarrenhändler, Blumen- und Konfektstände, Theater-Billett-Agenturen und die, für amerikanische Verhältnisse so wichtigen Schuhpuser haben ständig ihr Heim in den Wolkenkratzern aufgeschlagen.

## Sinnprüche.

Eine Partei, die ihre wichtigste Position nicht mit ihren Toten zu bedecken weiß, um sie zu verteidigen, — eine solche Partei hat keine Möglichkeit des Sieges für sich! Einer solchen Partei bleibt nichts übrig, als bei jedem Angriff von neuem davonzulaufen! Lassalle.

Reißt den Menschen aus seinen Verhältnissen, und was er dann ist, das ist er Seume.

Die besten, ja die einzig korrekten Handlungen sind diejenigen, die keiner Erklärung und keinerlei Entschuldigung bedürfen. Ulrich.

Menschenkenntnis macht den Verständigen ebenso nachsichtig wie bescheiden. F. Lewald.

## Humor und Satire.

Neue Preisaufgaben der Berliner Universität.

(Aus Anlaß der Hundertjahrfeier.)

Statistischer Vergleich der deutschen Viehzählung mit dem Bestand des Rindviehs in Berlin, einschließlich der Schweine in der deutschen Tageszeitung.

Wird das neue Heilmittel Ehrlich's-Gata 606 die Zahl der Geschlechtskrankheiten vermindern?

Wie wird das Telegramm lauten, das der König von Italien empfangen wird, wenn der schiefe Turm von Pisa umfällt?

Hatte Gutenberg die Buchdruckerkunst auch erfunden, wenn er die tägliche Rundschau vorausgesehen hätte?

Wieviel Schutzmächte gehören dazu, um eine Insel von der Größe Kretas schußlos zu machen?

Wieviel Semester muß ein preussischer Prinz die Sportplätze besuchen, um an einer Hochschule sein Dokorexamen zu machen? (Luftige Blätter.)

Vornehme Passionen. „Das Wetter ist doch ein schreckliches Laster! Jetzt habe ich schon wieder meine ganzen fauer verdienten Erpressungsgelder beim Totalisator verloren.“

Ein nobler Papa. „Fünfhundert Mark Abfindung hat mei Nest für den Buam kriegt, und wie s' damit zum Wechseln gegangen is, war'n's lauter g'stächte Banknoten.“

Kerzte unter sich. „Verlassen Sie sich auf meine längere Erfahrung, Herr Kollege: die Leute, die noch an Gott glauben, machen einem das Leben lange nicht so fauer, wenn eins aus der Familie draufgeht.“ (Eimplizitimus.)

Ein praktischer Lehrer. Familienvater: „Na, bei euch in der Schule sind ja nette Zustände? Die ganze Klasse samt dem Lehrer sah heute über eine Stunde zu den Fenstern hinaus!“ — Junge: „Ja, wir hatten Anschauungsunterricht in Naturlehre! — Der Herr Lehrer zeigte uns die Blumen und Vögel auf den Hüten der vorübergehenden Damen!“

Das Familienbad. Als ich neulich in Wien ein Wohnzimmer suchte, fiel mir eine Annonce auf: Zimmer mit glänzender Badegelegenheit zu vermieten. Eine urgemüthliche Wienerin öffnete mir die Thür und es war nicht schwer, mit ihr bald preisens zu werden. Doch vorher wollte ich die glänzende Badegelegenheit sehen und fragte danach. Und mit vertraulichem Augenblinzeln antwortete sie mir: „Ja, gnä' Herr, a Badezimmer haben wir grad net, aber — aber (etwas leiser) so oft der gnä' Herr fürs Gänsehäufler Familienbad a Familie brauchen, steht Ihnen mei' Cousine, die Goldi, allwe' zur Verfügung!“ (Meggendorfer Bl.)

## Bienenlos.

Wir geben und der König nimmt,  
Wir sind zum Geben nur bestimmt,  
Wir sind nichts weiter als die Bienen,  
Arbeiten müssen wir und dienen

Und statt des Stachels gab Natur  
Uns eine stumpfe Zunge nur,  
Die dürfen wir nie unertwegen  
Und nur im Dienste des Königs regen.

Hoffmann von Fallersleben.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Voss in Halle a. S. — Druck der Halle'schen Genossenschafts-Buchdruckerei.